

# Die Familien der Kirchengemeinde Hatzum (1702-1900)

bearbeitet von Helmut Anneessen

2007

UPSTALSBOOM - GESELLSCHAFT, AURICH

### 3. Aus der Geschichte des Emsdorfes Hatzum

#### 3.1 Eine Dorfchronik

von Gerhard Kronsweide – März/April 2007

Diese Hatzumer Dorfchronik wurde erstmalig 1985 in der Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr (ca. 30 Textseiten) veröffentlicht (KRONSWEIDE 1985) und konnte für dieses Ortssippenbuch aus Zeitgründen nur unwesentlich verändert werden. Die damalige Einteilung in Kapitel wurde beibehalten. Da eine Dorfchronik aber immer auch eine „unendliche Geschichte“ darstellt, zu der immer wieder neue Mosaiksteinchen aufgefunden werden, wurde viel Neues besonders in die Rubrik „Was sonst so geschah“ eingefügt. In dieser Form können alte und neue Ereignisse ergänzt und fortgeschrieben werden. In diesem Zusammenhang gehört Helmut Anneessen wiederum ein großer Dank, der es nach Böhmerwold, Marienchor, Jemgum, Midlum und Critzum geschafft hat, sein sechstes Ortssippenbuch vorzulegen und damit dazu beigetragen hat, einen breiten Pfad durch das Gestrüpp der vielen Namen und Familien dieser Niederreiderländer Ortschaften zu bahnen. Dabei werden die Ortssippenbücher künftig auch für soziologische, medizinische, historische und sonstige weiterführende Forschungen einen wichtigen Beitrag leisten können.

Wichtig muß der Hinweis sein, daß auch ein noch so akribisch arbeitender Autor an der einen oder anderen Stelle Fehler macht, seien es Tipp- und Flüchtigkeitsfehler, auch durch falsche bzw. unlesbare eigene Abschriften. Auch ist es häufig zeitlich nicht immer möglich, eine bereits vor Jahren gemachte Aussage noch einmal zu verifizieren, besonders wenn man versäumt hat, die Quelle zu notieren. Auch ist es möglich, daß man im Quellenschwungel einen Aufsatz, Absatz oder eine Zeitungsnotiz nicht berücksichtigt hat. Auch aus diesem Grund findet eine Dorfchronik niemals einen Abschluß. Für alles, was sonst noch schief gelaufen sein könnte, mögen diese Zeilen als Entschuldigung dienen. Und falls jemand etwas aus dieser Chronik entnehmen möchte, so sollte es seine Pflicht sein, dieses, wenn möglich selbst noch einmal zu überprüfen. Trotzdem bleibt dem Autoren die Hoffnung, daß das Geschriebene dem einen oder anderen Freude bereitet und auch bei der Erforschung der eigenen Familiengeschichte Hilfestellung bietet.

Dank sei dem ehemaligen Ortsvorsteher und Ortsvorsitzenden der Hatzumer SPD, Karl-Heinz Janßen, für seine spontane Hilfe bei der Recherche der neueren Daten ausgesprochen. Ein weiterer Dank geht an den Vorsitzenden der Upstalsboom-Gesellschaft, Klaas-Dieter Voß, der neben Korrekturen auch noch Anregungen zur Dorfgeschichte beitrug.

Hatzum ist wie Jemgum und Ditzum kein kreisrundes Warftdorf, wie z.B. Critzum, sondern eine sogenannte Langwarft oder Langwurt, die im frühen Mittelalter durch künstliche Aufhöhung als Schutz vor Sturmfluten entstand. Die Hauptstraße führt durch das fast Nord-Süd ausgerichtete Dorf hindurch und ist beidseitig mit Häusern bestanden. Parallel westlich davon befindet sich eine weitere Straße (Achter d' Toorn), an der sich hauptsächlich landwirtschaftliche Gebäude angesiedelt haben. Hier befand sich zwischen den beiden Straßen auch die ehemalige Burg und steht noch immer die Kirche. Zu der 9,79 qkm großen Gemarkung Hatzum mit 266 Einwohnern (1987) gehören die südlich gelegenen Gehöftsiedlungen Eilingwehr und Boomborg sowie das 5 km weit entfernte Hatzumerfehn im Südwesten, deren markante landwirtschaftliche Betriebe am Treffpunkt der Wege von Hatzum, Marienchor und Ditzumerverlaat inzwischen „Ausgleichsflächen“ weichen mußten. Die Gemarkung

grenzt östlich und nördlich an die Ems – die Ems macht hier zwischen Hatzum und Oldersum einen Knick – westlich an Nendorp, ganz im Süden an die Gemeinde Dollart (Samtgemeinde Bunde) und südöstlich an Critzum. Seit 1973 ist Hatzum Bestandteil der Gemeinde Jemgum.

### **Die ältereisenzeitliche Siedlung Boomborg**

Die ältesten Siedlungsspuren in der Gemarkung Hatzum führen in die ausgehende Bronzezeit (8./7. Jh. v. Chr.), der Zeit der ersten Besiedlung der Emsmarsch. Nachdem erste Besiedlungsspuren dieser Zeit bereits 1953/54 in Jemgum entdeckt worden waren, fand sich in Boomborg ein noch interessanterer Platz, der einige Jahre im Mittelpunkt des überregionalen archäologischen Interesses stehen sollte.

Beim Ausziegeln der Ländereien östlich der Gehöfte von Boomborg im Sommer 1962 kamen zahlreiche Keramikscherben zum Vorschein, die auf eine ehemalige Siedlung hindeuteten. Dieses wurde durch den damaligen Denkmalpfleger des Landkreises Leer, Gewerbeoberlehrer Kramer, der die Fundstelle seit Januar 1962 im Auge hatte, dem damaligen Niedersächsischen Landesinstitut für Marschen- und Wurtenforschung in Wilhelmshaven mitgeteilt. Pastor Kunath, der Seelsorger Hatzums, zugleich ein interessierter Hobbyarchäologe, legte den Wissenschaftlern eine Auswahl der gefundenen Keramik vor, von der zwei Scherben Merkmale und Formen der älteren Eisenzeit besaßen (HAARNAGEL 1965, S. 132). Eine nähere Untersuchung im September vor Ort ergab, daß die eigentliche ältereisenzeitliche Siedlung schon in früheren Jahren von den Ziegeleibaggern angeschnitten worden war. Es wurden Siedlungshorizonte aus der römischen Kaiserzeit und darunter auch ältere festgestellt (HAARNAGEL 1965 S. 133, 134). Bereits im Oktober befanden sich zwei Zentner Keramikscherben im Museum in Weener (RZ 27./28.10.1962). Nachdem diese Voruntersuchung wegen starker Regenfälle im Herbst abgebrochen werden mußte, begann man im April 1963 mit der planmäßigen Ausgrabung, die bis zum Jahre 1969 andauern sollte. Ein Domizil fanden die Wilhelmshavener Archäologen im freigewordenen ehemaligen Schulgebäude in Midlum.

Die Siedlungshorizonte der älteren und jüngeren römischen Kaiserzeit waren hier teilweise bereits abgeziegelt, so daß diese wichtige Siedlungszeit nicht zur Beurteilung zur Verfügung stand. Man mag sich nicht vorstellen, daß bereits früher an anderen Stellen Siedlungsspuren in der dicht besiedelten Emsmarsch der Kleigewinnung zum Opfer fielen. Andererseits hatten die Hatzumer aber auch Glück, weil sich hier nur eine Ziegelei befand.

Unter den bereits abgeziegelten wurden fünf übereinanderliegende ältereisenzeitliche Siedlungshorizonte entdeckt. Vor der ersten Besiedlung war die Region um Hatzum nach den durchgeführten Pollenanalysen bewaldet gewesen. Der Wald wurde, wie auch angekohlte Baumreste bewiesen, für die Siedlungsgründung abgebrannt (HAARNAGEL 1969, S. 58). Die gesamte Siedlung hatte eine Ausdehnung von ca. 140 m (HAARNAGEL 1969, S. 64) und lag zwischen zwei Prielen, Nebenarmen der Ems. Der Hauptpriel war 8 m breit und verband die Siedlung mit dem Fluß (HAARNAGEL, 1969 S. 59).

Die gefundenen Häuserreste, die zu vier bis sieben größeren Gebäuden rekonstruiert werden konnten, gruppieren sich in allen Horizonten um einen freien Platz. Während die Bewohner des ersten Siedlungshorizontes noch zu ebener Erde lebten (HAARNAGEL 1969, S. 88), hatten die nachfolgenden Generationen ihre Siedlung durch Erhöhung gegen auftretende Sturmfluten sichern müssen. Man kann dies als ersten Warften- oder Wurtenbau ansehen (HAARNAGEL 1969, S. 75). Das größte Haus dieses 2. Siedlungshorizontes, ein sogenanntes dreischiffiges Hallenhaus, hatte eine Größe von 21 x 6,50 m (HAARNAGEL 1969, S. 78) und lag mitten in der Siedlung,

woraus auf eine besondere Stellung des Hauses bzw. seiner Bewohner geschlossen werden kann (HAARNAGEL 1969, S. 79). Auch diese Siedlungsperiode endete mit einer Sturmflut, die eine 5 bis 10 cm mächtige Sedimentschicht über die Siedlung ablegte (HAARNAGEL, 1969 S. 79, 90). Die nachfolgende 3. Siedlungsperiode war der vorhergehenden sehr ähnlich. In diesem Horizont fand man eine auf Grund ihrer Form sogenannte Stangenkopfnadel (den Nadelkopf bildet eine quer auf der Nadel liegende „Stange“) von 12 cm Länge aus Bronze, die sich durch Vergleich mit anderen ähnlichen Funden in die Zeit der nordischen Bronzezeit Periode VI (6. oder 5. Jh. v. Chr.) datieren ließ (HAARNAGEL 1965, S.157 Abbildung, Haarnagel 1969, S. 58). Eine spezielle Untersuchung (<sup>14</sup>C) der Innenpfosten eines Hauses kam auf die Datierung des Holzes „um 510 v. Chr.“ (HAARNAGEL 1969, S. 59).

Die weitere Besiedlung in den Horizonten 4 und 5 blieb in ihrer alten Struktur um den freien Platz herum, der zum Hauptpriel hin geöffnet war, wie bereits angedeutet, erhalten und im wesentlichen unverändert. Im 5. Horizont fand man eine Menge Holzkohlenreste, die mit rot gebranntem Ton durchsetzt war, was den Schluß nahelegte, daß hier Backöfen oder Töpferöfen in Gebrauch waren. Insgesamt ließ sich feststellen, daß in der Siedlung Ackerbau (Speicher) und Viehzucht (Ställe) betrieben wurden. Ob die kleineren Wohnhäuser Handwerkerhäuser waren, ließ sich wegen fehlender Werkstattrückstände nicht sagen. Das Vorhandensein des Priels als Verbindung zur Ems läßt es als möglich erscheinen, daß Fischfang und Küstenschiffahrt betrieben wurde. Da der älteste Horizont zeitgleich mit dem ältesten Horizont der Grabung von Jemgum (1953/54 am Dodenweg westlich von Neu-Jemgum) ist, kann man von einem Besiedlungsbeginn in unserer Region ab Anfang des 7. vorchristlichen Jahrhunderts ausgehen. Auf Grund immer stärkerer Überflutungen mußte die Siedlung im 3. - 2. Jh. v. Chr. aufgegeben werden.

Weitere Siedlungsfunde der älteren vorrömischen Eisenzeit wurden auch noch etwa 1 km nordwestlich von Hatzum-Boomborg in Flurteil „Dodekamp“ entdeckt.

### **Die spätlatene-kaiserzeitliche Siedlung Boomborg**

Die bei den Grabungen im Jahre 1965 aufgedeckte neue Fläche war in den oberen Schichten nicht von den Ziegeleibaggern zerstört worden (HAARNAGEL 1969, S. 66). Über dem oberen Horizont der ältereisenzeitlichen Siedlung lagen noch die jüngeren Schichten der Spätlatene- und Kaiserzeit (römische Kaiserzeit, 1. – 3. Jh. n. Chr.) und des Mittelalters (ab 6./7. Jh.). Der kaiserzeitliche Siedlungshorizont besaß vermutlich insgesamt eine sich über mehrere Hektar erstreckende Ausdehnung, was jedoch nicht durch die Grabungen untersucht werden konnte, womit Daten über Dauer, Wirtschaftsform usw. fehlen (HAARNAGEL 1969, S. 67). Die Siedlungsschicht war von der darunterliegenden früheisenzeitlichen manchmal kaum zu trennen. Lediglich die wesentlich jüngere Keramik und auch Metallfunde bestätigten die Phase einer siedlungsfreien Periode zwischen dem 3./2. Jh. vor Chr. bis ca. Christi Geburt (HAARNAGEL 1969, S. 91).

In der letzten Grabungskampagne 1969 konnte die Fundschicht der römischen Kaiserzeit diesmal stellenweise gut erfaßt werden. In ihr kamen Reste eines dreischiffiges Hallenhaus und von drei Speichern zum Vorschein (Behre 1970).

Das linke untere Emsgebiet war auch in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten aufgrund des guten Weidelandes dicht besiedelt. Viele römische Unternehmungen führten per Schiff und zu Fuß durch dieses Gebiet. Die bekannteste Fundstelle in Bentumersiel wird derzeit sowohl von den Wilhelmshavener Archäologen als auch vom Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft untersucht. Diese Periode brach gegen Mitte des 5. Jh. plötzlich ab.

Für die Folgezeit fehlen sowohl Bodenfunde als auch schriftliche Quellen. Der ganze nordwestdeutsche Küstenraum scheint entvölkert. Inzwischen haben aber neuere Forschungen (BÄRENFÄNGER 2001) diese Entvölkerung relativiert. Auch im Fundgut von Hatzum fanden sich die klobigen „Eitöpfe“, die inzwischen als Indiz dafür gelten, daß die Region nicht ganz entvölkert war, bzw. eher als bisher vermutet wieder besiedelt wurde.

Wahrscheinlich verschlechterten sich die klimatischen Verhältnisse, Sturmfluten nahmen zu, so daß plötzlich die höheren und damit sichereren Wohnlagen auf der Geest wieder attraktiver wurden. Die Jahresmitteltemperatur sackte um 500 n. Chr. bis auf ca. 14,7 Grad ab. Das war 1 Grad weniger als noch 500 Jahre vorher. Heute sind wir nur 0,3 Grad über dem völkerwanderungszeitlichen Wert. Aber was wären wir ohne unsere Bautechnik und Heizungen. Manche jüngere Siedler wird es damals zusammen mit Angeln, Sachsen und Friesen auch Richtung England getrieben haben, um hier eine neue Zukunft zu finden. Vielleicht waren in England durch den direkteren Einfluß des Golfstroms die Winter leichter zu ertragen. Vielleicht lockte dort zudem auch der von den Römern verlassene Raum. Vielleicht hörte man davon, daß die Römer dort sogar Fußbodenheizung gehabt hatten. Andere, wahrscheinlich vor allem die älteren und erfahreneren Bewohner werden aber doch im alten Siedlungsgebiet geblieben sein und sich den Veränderungen gestellt haben. Das Klima wurde bald wieder erträglicher und erreichte um 1000 n. Chr. sogar einen um 0,7 Grad höheren Wert als heute (DER SPIEGEL 1995, Nr. 12, S. 183). Neuere Klimakurven (DER SPIEGEL 2007, Nr. 19, S. 153) sehen einen Temperaturtiefpunkt allerdings sogar erst um 800. Aber diese Angaben nach Auswertung grönländischer Eisbohrkerne können zwar globale Entwicklungen darstellen, sind aber kaum in der Lage regionale Veränderungen widerzuspiegeln. Hier ist eine regionale Klimakurve für Ostfriesland anhand von Dendrodaten (Jahresringveränderungen bei Bäumen) längst überfällig.

### **Die mittelalterliche Siedlung Hatzum**

Damit könnte die erste Besiedlung des Dorfes Hatzums ihren Ursprung vielleicht doch bereits im 7. Jh. n. Chr. gehabt haben. Massive Spuren der Ortsgründung datierten die Wilhelmshavener Archäologen damals in die 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts (BRANDT 1977 (1), S. 138; S. 142). Beweise dafür wurden im östlichen Teil Hatzums an der Dorfstraße durch zwei Grabungsschnitte im Jahre 1974 (1. hinter Wübbenas Haus südlich in der Mitte, 2. beim alten Feuerwehrgerätehaus im Norden) entdeckt (BRANDT 1979, S. 168-170, 173, 180). Es wurde festgestellt, daß die Ortschaft als Flachsiedlung angelegt wurde (BRANDT 1979, S. 176). Schon damals waren die Gebäude auf die noch heute vorhandene Dorfstraße ausgerichtet. Im Bereich der heutigen Kirche wurde nur wenig später eine Erweiterung der Siedlung im Westen angelegt (BRANDT 1979, S.180, 181). Zwischen diesen beiden Siedlungsteilen lag ein 15 bis 20 m breiter Priel, der den Ort mit der Ems verband, die damalige Lebensader Hatzums. Im 9. Jahrhundert wurde infolge häufiger auftretender Sturmfluten begonnen, die Siedlung zu erhöhen (BRANDT 1977 (1), S. 139), womit der Warfenbau auch hier in Form einer Langwurt auftrat. In dieser ersten Siedlung Hatzums trat der bäuerliche Besitz, der in der bisherigen Entwicklung dominiert hatte, fast gänzlich zurück. Nunmehr prägten Handel und Gewerbe das wirtschaftliche Geschehen. Die Bauernhöfe lagen an den Enden der Siedlung. In Hatzum siedelten sich neue bäuerliche Betriebe besonders an der westlichen Straße. Der Priel als Wasserverbindung zur Ems wurde mit Beginn des Deichbaus wohl durchschnitten (BRANDT 1981, S. 258). Damit war dieser Faktor einer wirtschaftlichen Entwicklung verloren, Soweit bekannt, hat es hier in historischer Zeit auch nie einen Siel gegeben. So war Hatzum die Rolle als Hafenort mit Umschlag- und Marktplatz und damit die Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln verwehrt. Somit wurde Hatzumerfehn zu Beginn des 17. Jahrhunderts auch nicht als typische Fehnsiedlung an einem langen Kanal gegründet, sondern das Fehn dürfte hier für „Moor“ stehen.

Hatzum war aber bereits im Mittelalter im Niederreiderland ein so immens wichtiger Ort, daß sich hier der Mittelpunkt eines Sendbezirks (später Propstei genannt) entwickelte. Die Stifter einer Sendkirche, hervorgegangen aus einem angesehenen einheimischen Geschlecht, erhielten die kirchliche Gerichtsbarkeit und vererbten ihr Amt in der Familie. Auf diese Weise dürfte auch in Hatzum aus diesem Umkreis im Laufe des 14. Jahrhunderts ein Häuptlingsgeschlecht hervorgegangen sein, das für die wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes eine Rolle gespielt hat.

Die „ältesten Hatzumer“ außerhalb der Kirche und der Häuptlingsburg findet man zwischen 1471 und 1473 in dem bereits erwähnten „Brüchtereister“. Sie hießen: Titeke Addena, Henrick, Tytke, Johann Kley, Hennyng Schuttana, Herman to Hatsum, Hero to Hartsum, das Ehepaar Meke und Assele, Hayke Tytkena, Remet to Hatsum und Mester Tiacke (LIEBE, S. 22, 71, 75-77).

### **Der Ortsname Hatzum**

Die frühe mittelalterliche Gründung ist natürlich auch mit einer Ortsbenennung verbunden gewesen. Seltsamerweise ist der ursprüngliche Name Hatzums offensichtlich aber nicht überliefert. Trotz der Mittelpunktfunktion der Kirche als Propstei ist uns aus der Zeit vor 1400 keine ältere Ortsbenennung bekannt. Seit dem 15. Jahrhundert findet man bereits Hartzum, Hardsum und Hatzum. Vielleicht verbirgt sich aber hinter dem bislang nicht lokalisierten Ort „Hatbrahtashem“ im Werdener Urbar aus dem 10. Jahrhundert unser Hatzum, zumal mit „Fresbrahtshem“ die Ortschaft Freepsum identifiziert wird. Auch der Philologe Arend Remmers weist diese Möglichkeit nicht ganz von der Hand. Er fand auch den Namen des potentiellen Gründers *Hatpraht* (REMMERS 2004, S. 95), vielleicht eine Zusammensetzung aus *hart* (hart; wie in Gerhard) und *braht* (glänzend; engl. bright; wie z.B. in *Albrecht*)

### **Die alte Boomborg**

Südlich neben Eilingwehr, etwa 200 m nordöstlich von Boomborg, erhebt sich eine kleine Anhöhe von ca. 50 x 50 m, wo vor langer Zeit nach der mündlichen Überlieferung eine Burg gestanden haben soll (BRANDT 1977 (1), S. 140). Diese Anhöhe wurde in den Jahren 1975-1977 von den Wilhelmshavener Archäologen untersucht. Durch den Ortsnamen Boomborg ging man davon aus, hier eine »Alte Boomborg« vor sich zu haben. Die Untersuchung ergab, daß diese Siedlung um 900 angelegt wurde (BRANDT 1977 (1), S. 141, 143). Das umliegende Gebiet war bereits systematisch von vielen Gräben durchzogen worden, die eine Verbindung zur Ems hatten. Die großen Gebäude der Niederlassung wurden als Domizil einer einheimischen Oberschicht angesehen (BRANDT 1977 (1), S. 142). Zum Schutz war die Siedlung einmal allseitig von Gräben umgeben, dann hatte man den Wohnsitz noch durch starke Plankenwände und Palisaden befestigt. Dies ist auch in Zusammenhang mit den drohenden Normanneneinfällen dieser Zeit in unser Gebiet gut zu erklären (BRANDT 1977 (1), S. 143). Gegen Ende des Jahres 884 wurde eine größere Normannenhorde bei Norden geschlagen. Im gleichen Jahr sollen Normannen die Ems aufwärts gerudert sein und ihr Unwesen im Raum Lingen und Meppen getrieben haben. In dieser Zeit wurde von ihnen auch ein Reginhard verschleppt, der mit Weener und (Mitling-) Mark in Zusammenhang gestanden hat. Vielleicht ist auch der archäologisch entdeckte Brand der Aschendorfer Holzkirche zwischen 780 und 880 damit in Verbindung zu bringen (ALBERS 2006, S. 180 ff.).

Die systematische Anlage der Entwässerungsgräben, die in ihrer Struktur noch heute so vorhanden

ist (senkrecht und parallel zur Ems), dürfte in dieser Zeit ihren Anfang genommen haben und an dieser Stelle ein Werk der Herren der „Alten Boomborg“ gewesen sein. Oder waren es die Herren von Alt-Eilingwehr, die sich gegen Feinde und Wasser zur Wehr setzten?

Wie immer dieser Ort auch ursprünglich genannt wurde, er entstand erst, als die Händlersiedlung Hatzum bereits existierte. Von einer älteren Burg, so die Hoffnung der Wissenschaftler, in deren Schutz sich die Händler und Handwerker in Hatzum ansiedelten, fand sich kein Anhaltspunkt. Immerhin konnten sich die Hatzumer bei Gefahr hinter die Palisaden der „Alten Boomborg“ zurückziehen. Dies dürften die dortigen Hausherren wahrscheinlich als bereits gläubige Christen sicher erlaubt haben.

Die Bewohner von „Alt Boomborg“ betrieben einen stärkeren Handel (viel Importkeramik) als ihre Hatzumer Nachbarn. Ackerbau und Viehzucht waren Grundlage ihres Handels. Bis ins späte Mittelalter hielt die Burg ihren sozialen Status. Reste von Ziegelsteinen und Dachziegeln, Hinweise auf ein „Steinhaus“, belegen den Wohnsitz eines „Adligen“; denn diese Baustoffe wurden außer bei den kirchlichen Gebäuden nur von der herrschenden Klasse verwendet. Die Errichtung des Steinhauses mag im 13. Jahrhundert erfolgt sein. Die Siedlung wurde aufgegeben, als im Dorf Hatzum im 13./14. Jahrhundert die Häuptlingsburg errichtet wurde. Die Archäologen interpretierten die Burg in Hatzum daher als eine Nachfolgerin der „Alten Boomborg“, deren Fundamente schon seit dem späten Mittelalter abgetragen wurden. Eine noch im 15. Jahrhundert erwähnte vornehme Familie „thor Bonenborch“ mag mit den Hatzumer Häuptlingen einen gemeinsamen Ursprung in der „Alten Boomborg“ haben.

Das heutige Boomborg besteht im Kern aus drei eng nebeneinanderliegenden Höfen. Die heutige Nr. 5 (Peter Spekker) besitzt am rückwärtigen Giebel einen Erbauungsstein: 1730 und die Versalien T I mit einer Hausmarke dazwischen. Der Vordergiebel ist jünger. Die Inschrift des Erbauungsstein lautet hier: P. Spekker T. Spekker geb. de Boer 1902.

### **Eilingwehr (Ayldyngawerum – Aylingweer)**

Es gibt mit Eilingwehr neben Boomborg aber eine weitere uralte Siedlung, über die die genealogisch forschende Mathilde Ites bereits 1953 (ITES 1953) ausführlich berichtete. Diese Siedlung hat ihren Ursprung ebenfalls bereits in der frühen Eisenzeit wie 1996 gefundene fingertupfenverzierte Keramikscherben im Aushub eines Grabens am Ostrand der Warft belegen. Auch frühmittelalterliche und frühneuzeitliche Scherben konnten dabei aufgesammelt werden. Damit ist Eilingwehr mit seinen beiden Höfen seit ca. 2500 Jahren wahrscheinlich kontinuierlich bewohnt gewesen. Der Name der Gehöftsiedlung wird etwas jünger sein und könnte im 10./11. Jahrhundert entstanden sein, als die „Sippe des Ayld“ (REMMERS, S. 62 f.) ein Wehr oder Bollwerk, vielleicht gegen die Normannen erbaute. Unter diesem Aspekt ist es vielleicht auch fraglich, ob die von den Archäologen sogenannte „Alte Boomborg“ nicht eher zu „Ailingweer“ gehört hat. Die ältesten Nennungen von Boomborg (1461 Bonenborg) und Eilingwehr (1463 Ailingweer) liegen (nach REMMERS) erst im 15. Jahrhundert.

Im ausgehenden 15. Jahrhundert finden sich im Brüchtereister (Strafenregister, LIEBE S. 77)) erste Eilingwehler 1472: Tiard to Ailyngawere (LIEBE S. 87), 1475: Aeylde to Aeildingewerum (LIEBE S. 76/77) und Tiarp, Ude Tyarptzena und Bunneke, Buwen zone (LIEBE S. 77).

Laut Ites hatte die Heerschopfamilie von Eilingweer sogar eine besondere Auffahrt in Hatzum zur Kirche, nahe dem dörflichen Burgplatz, die aber schon damals nicht mehr erkennbar gewesen sein

soll. Leider verschweigt sie die Quelle dieser Information. Ites fand mit Buwo von Aylingewehr (1463-1475 genannt) und seinen Nachkommen eine bedeutende *Herschopsfamilie*. Buwo und seine Frau Ette hatten drei Kinder: Bunneke (1472, 1474), Awe (+ vor 1533) und Enne. Bunneke war mit Tyacke verheiratete und hatte nur eine Tochter, Etta. Obwohl dieser Zweig im Mannesstamm damit ausstarb, scheint dieser Zweig nach Ites am längsten mit Hatzum verbunden geblieben zu sein. Ettas Tochter Tyacke war dreimal verheiratet und hatte vier Kinder, von denen wiederum nur die Töchter weitere Nachkommen aufweisen. Die zweite Tochter Etta (Vater Mstr. Haycko) heiratete 1557 Menno ter Haseborg und spielte damit in dieser Familie eine besondere Rolle. Die erste Tochter, Ocka, nach ihrem Vater Ocka Ehrden genannt, vermählte sich 1547 mit dem Hatzumer Häuptlingssohn Jarch Ismetsna (+ 1566). Ihre bekannten Kinder waren Isempt, Tyake (oo vor 1574 Egbert Sybens zu Larrelt), Tiarp (oo Egbertje Sybens) und Etta (+ 1607; oo Sybo Crumminga zu Bingum). Allein die Nachkommen von Tiarp blieben Hatzum verbunden. Aufgrund des Namens scheint auch eine Verbindung der Familie zu dem im Brüchtereigister genannten Tiarp wahrscheinlich.

Während die Familie von Buwos drittem Kind, Enne (+ Bunde), mit Etta (oo Loert Hornekens zu Groningen) 1543 ausstarb, heiratete Awe (+ vor 1533) den Häuptling Hayko Uncken aus Leer und war wahrscheinlich die Mutter des Häuptlings Hayo Uncken, dessen Töchter in die Familien Frese und Harderwyk in Leer einheirateten und damit die Hausherrinnen in den Burgen von Leer waren.

Nach Ites gab es noch eine weitere „Heerschopfamilie“ in Eilingweer. Die Eltern waren ihr nicht bekannt. Danach soll der Sohn, Heuwe von Aylingweer, Houwe Crumminga aus Weener geheiratet haben. Für Gretje Schreiber (SCHREIBER 1997, S. 23-26) ist Houwa von Aylingwer eine Angehörige der Eilingweerer Familie, vielleicht eine Tochter von Tiarp (1473, 1475), die sich mit Heuwe Heuwen vermählte. Heuwe starb 1541. Der älteste Sohn Reinder (auch Rentke Crumminga) wurde Erbe des Hauses Critzum (SCHREIBER S. 11, 24) und besaß darüber hinaus 50 Grasen „zu Boenberg“, die zum Critzumer „Herd“ gehörten. Rentke war 1538-1563 auch Drost und Bürgermeister in Norden und starb 1564 „zu Hause“ in Critzum. Klaas-Dieter Voß wies in diesem Zusammenhang freundlicherweise auf Houwa Houwes, weduwe tho Aylingheweer, hin, die 1546 Johannes a Lasco Geld lieh (Obligation StaA, Rep. 234, Bd 3, 392). Weitere Söhne von Houwa und Heuwe Heuwen waren (SCHREIBER S. 23) Uko Sparringa und Heuwe Heuwen. Heuwe Heuwen (+ um 1585) hatte mit seiner Frau Foelke Wiarts wiederum eine Sohn Heuwe Heuwen, der zuerst mit Frouwe Hemmen (+ vor 1597) und dann mit Teida Aldringa verheiratet war. Obengenannten Tiarp (1473, 1475) hält Schreiber (S. 8) möglicherweise für einen Sohn von Bonneke von Aylingeweer und Tyacke.

Eine Grabplatte in der Hatzumer Kirche von Wildrick Luwerts (Erbgesessen auf Eilingwehr) und seiner Frau Theda Heuwen gehören auch zu dieser Familie. Wildrick kam aus den Niederlanden, war Deichrichter im Niederreiderland und starb 1663. Theda Heuwen, geboren um 1592) war eine Tochter von Heuwe Heuwen und Teide Aldringa van Groothusen. Sie war zuerst mit Tyarp Tyarks, auch Iarcksen, Erbgesessen auf „Aylingwehr“ (19jährig ertrunken 1614 in der Ems) verheiratet, dann mit Heinrich Buurmann, dann mit Johan Vienna, Rentmeister im Niederreiderland (1638 im Hausstetten-Schatzungsregister) und zuletzt mit Wildrick Luwerts (ROEMELING, S. 253). Ihr Wappen befindet sich an der Kanzel in der Hatzumer Kirche. Theda starb 1676.

Etwa gleichzeitig war Luitjen Claessen (\* um 1563) in Eilingwehr ansässig. Seine Söhne Wypke Luitjens (\* um 1598, + 1668 in Nieuw Scheemda) und Claes Luitjens (Backer) (\* um 1604, wohnte 1627 noch in Eilingwehr, + 1673 in Noordbroek) wurden in Eilingwehr geboren.

Wie man unschwer erkennen kann, bietet Eilingwehr eine Unmenge an genealogischen Zusammenhängen, die mit dem Reiderland, aber auch dem übrigen Ostfriesland stark verknüpft ist.

Sicherlich wird sich im Ortssippenbuch Hatzum weiteres Material zur Erforschung der Familien aus Hatzum, Hatzumerfehn, Boomborg und Eilingweer auftun.

David STEEN hielt 1961 den Giebelstein des Hofes Freesemann auf Eilingwehr fest. Neben einem Wappen und der Jahreszahl 1844 notierte er die Namen: F. Kromminga und R. Mansholt.

### **Hatzumerfehn**

Hatzumerfehn wird in der Schulchronik als eine Stunde entfernt und 5 Plätze und 1 Domaine umfassend dargestellt. In den 1880er Jahren lebten hier auf den fünf Plätzen die Landwirte Harm Dirksen, Gerd Lübbers, Lüppe Ontje Venema, Heyke Kromminga und Geerd Schuiver. Die Gründung der Gehöftsiedlung konnte bisher nicht ermittelt werden, scheint aber „jüngeren“ Datums zu sein. Die älteren Siedlungen auf diesem von Weener abgehenden schmalen Geestrücken im damals noch sumpfigen Hinterland wurden Wolden (Moorsiedlungen) genannt und entstanden bereits im Mittelalter: St. Georgiwold, Böhmerwold und auch Crismerwold (Critzumerwold), das zwischen Marienchor und Hatzumerfehn gelegen hat. In einer sehr guten niederländischen Karte von 1719 (Westerwoldingerland) sind an der betreffenden Stelle noch keine Gebäude eingezeichnet, ebensowenig in der Coldewey-Karte von 1730. In den Kartenwerken ab 1800 dagegen ist Hatzumerfehn vermerkt. Im Ortssippenbuch Marienchor ist aber bereits in einem dort wiedergegeben Register der wehrfähigen Männer im Dreißigjährigen Krieg (1636) von „Hatzmerveenster Schütten“ die Rede. Und auch im Personalschatzungsregister von 1663 werden die dortigen Bauern als „*Ihro Fürstl. Gnaden Heuerleute*“ aufgeführt. Es wäre sicherlich sehr interessant über die Entwicklung Hatzumerfehns weiter zu forschen, zumal die Gehöftsiedlung heute nicht mehr existiert. Ein in der *Rheiderland* im Dezember 1905 erschienener Bericht (vielleicht des Lehrers von Marienchor) sei hier abschließend aufgeführt: *„Kürzlich tauchte hier das unheimliche Gerücht auf, daß einer ganz einsam gelegenen Brücke nach Hatzumerfehn ein Spuk sein Unwesen treibe. Eine Schülerin, die auf dem Wege zur Schule diese Brücke überschreiten mußte, entschuldigte ein Schulversäumnis mit den Worten: "Ich fürchte mich vor der Brücke, da soll es nicht richtig sein". Nach vielem Hin- und Herfragen gelang es, folgendes festzustellen: Ein 12jähriger Junge kam am vorigen Freitag (22.12.) zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags über die vorhin genannte Brücke. Plötzlich wird er durch einen heftigen Knall sehr erschreckt. Als er sich umsieht, bemerkt er einen Stein, der vorher nicht dagelegen hatte. Der Knabe wähnt, der Stein sei von irgendjemand nach ihm geschleudert worden. Es ist aber keine Menschenseele zu erblicken gewesen. Da gruselt's ihm und er rennt so schnell er kann zu seiner väterlichen Behausung. Soweit der Vorfall. Darauf Frau Fama: Es müssen wohl Gespenster sein! Ich ahnte sofort den Zusammenhang, umsomehr, da die Zeitungen in letzter Zeit von allerhand Lufterscheinungen berichtet hatten. Meine Vermutung wurde bald Gewißheit, als ich den Stein an Ort und Stelle fand und nach kurzer Besichtigung einen Meteoriten in ihm entdeckte. Der Stein ist nur ein Bruchstück, von der Größe einer ... ein Gemenge von Stein und Eisen, und einem Gewicht von 830 Gramm. Aber die Größe hätte vollkommen genügt, den Knaben zu zerschmettern...“*.

### **Die Propstei Hatzum**

Hatzum, heute ein verschlafenes Emsdorf, war im Mittelalter der kirchliche Mittelpunkt des Niederreiderlandes, zu dem noch viele im 14. und 15. Jahrhundert im Dollart versunkene Ortschaften gehörten. Das kirchliche Oberreiderland wurde von Weener aus verwaltet, das bereits im 10. Jahrhundert im Heberegister der Abtei Werden genannt wird.

Im Laufe der Christianisierung breitete sich die Kirche unter der fränkischen Gewaltherrschaft seit dem 8. Jahrhundert unfreiwillig schnell aus. Zunächst hatte das Kloster Werden an der Ruhr zahlreichen Besitz, unter anderem auch an der unteren Ems, erworben (SMID 1974, S. 18). Liudger, der Missionar Frieslands und Stifter des Klosters Werden, war 787 von Karl dem Großen mit der Missionierung der friesischen Gauen beauftragt worden (SMID, S. 16). Von den Kirchen, die Liudger wahrscheinlich gründete, ist Leer bekannt. Möglicherweise sind auch die späteren Send- und Propsteikirchen schon von ihm gegründet worden (SMID, S. 19). In den ältesten Heberegistern der Abtei Werden, niedergeschrieben zu Anfang des 10. Jahrhunderts, begegnen uns die niederreiderländischen, heute noch vorhandenen Orte Aldenthorpe (Oldendorp), Gimingham (Jemgum) und Tetteshem (Ditzum). Seltsamerweise findet sich kein Ort, der mit Hatzum identifiziert wurde. Es wird zwar der Ort „Haxne“ erwähnt, den die Forscher in der Propstei Hatzum gelegen wissen wollen, aber mit Hatzum kann er nicht gleichgesetzt werden, weil in einem Register von 1475 (OUB Nr. 961) der Propstei Hatzum sowohl Hatzum selbst als auch Haxne genannt werden. Haxne steht dabei zwischen Weenermoor und Kirchborgum. Es bleibt die Frage offen, weshalb der Ort, der in der Folgezeit zum Mittelpunkt dieser Region wurde, in den Heberegistern nicht erwähnt ist, obgleich er, wie die Ausgrabungen in Hatzum beweisen, zu dieser Zeit bereits lange existierte. Vielleicht kann aber der bisher nicht lokalisierte Ort „Hatbratashem“ einmal als Bezeichnung für Hatzum identifiziert werden.

Im münsterschen Teil Ostfrieslands - Aurich, Norden und das Harlingerland waren verwaltungsmäßig dem Bistum Bremen unterstellt - entwickelte sich seit dem 12. Jahrhundert die Einrichtung weltlicher Dekanate (HERQUET, S. 107) (Dekan: Priester, der eine Gruppe von Pfarreien eines Bistums beaufsichtigt), später (seit 2. Hälfte 13. Jh., Smid S. 30) Pröpste (lateinisch *prepositi* = Vorgesetzter) genannt. Zu Pröpsten wurden die Patrone (Stifter) ernannt, auf deren Grundbesitz auch die Kirchen errichtet worden waren (HENSMANN 1968). Dies waren hier zumeist die ortsansässigen reichen Bauerngeschlechter. Sie erhielten auch das Sendgericht, in dem nach kirchlichem Recht über kirchliche Vergehen der weltlichen Bewohner Recht gesprochen wurde. Das Amt des Propstes konnte in der Stifterfamilie weitervererbt werden. Vielleicht entwickelten sich aus diesen Familien mit selbst erweiterten Rechten später besonders hochgestellte Häuptlingsfamilien.

Im Jahre 1271 gab es eine Empörung gegen den Bischof in Münster, an dem sich auch das Reiderland beteiligte. Zahlreiche Pröpste wurden dabei aus ihren Ämtern verjagt (SMID, S.31). Im Jahre 1276 kam ein Vergleich mit dem Bischof zustande. Die ab 1401 genannten Pröpste in Hatzum scheinen, zumindest dem Namen nach, keine weltlichen Würdenträger mehr gewesen zu sein. Zumindest sind sie nicht erkennbar mit der Hatzumer Häuptlingsfamilie verwandt.

Den Mittelpunkt der Propstei bildete die Kirche in Hatzum. Spätestens um die Mitte des 13. Jahrhunderts muß das Gebäude als große Kreuzkirche ähnlich wie die in Bunde oder Stapelmoor angelegt worden sein. Der romanische Taufstein aus dem 13. Jahrhundert, ein romanisches Fenster an der Nordseite und mehrere trapezförmige Buntsandsteinplatten (im Chor) bezeugen dieses Alter.

Geweiht war die Kirche dem heiligen Sebastian (HOUTROUW, S. 272), einem Märtyrer, der als Kriegsoberst unter Diokletian in einer Schlacht (303-305) durch mauretanische Bogenschützen ums Leben kam. Das Siegel des Propstes Alryk von Hatzum zeigte 1439 (OUB Nr. 504) eine Darstellung des heiligen Sebastian, nackt an einen Pfahl gebunden und mit Pfeilen durchbohrt. In dieser Zeit war Hatzum immer noch die geistige Metropole des Niederreiderlandes bis in das untergegangene Dollartgebiet hinein.

Der erstgenannte Geistliche Hatzums „Eggardus“ war auf einer Glocke von 1368 verewigt. Im Jahre 1401 begegnet uns in den Ostfriesischen Urkundenbüchern zum erstenmal ein Propst aus Hatzum. Sein Name ist Tytardus (OUB Nr. 187). Sein Nachfolger dürfte der 1409 genannte Hayko sein (OUB Nr. 221). Öfter erwähnt, allerdings fast drei Jahrzehnte später, von 1436 bis 1450 (OUB Nr. 461, 504, 545, 609 ; OUB III Nr. 467), wird Propst Alrick. Im Jahre 1467 (OUB Nr. 855) unter dem Propst Gerhardus Beryer teilte der Bischof die Propstei Hatzum (HOUTROUW S. 271, Smid S. 41), so daß die Hälfte der Kirchspiele der Propstei Weener zufielen. Gerhard Beryer hatte vorher in Weener neben dem dortigen Propst Nomno Volperti aus Winschoten gewirkt und zwar in jener Vicarie, die Propst Alrick der Kirche zu Weener gestiftet hatte. Nach Alricks Tode war die Propstei in den Besitz eines nicht überlieferten Häuptlings gelangt (DEICHWART 1926 Nr. 63). Dies könnte Poppe Isempts von Coldeborg, der 1468 starb, aber auch Wilko, über den sonst nichts bekannt ist gewesen sein. Eine Vererbung konnte von den maßgebenden kirchlichen Stellen verhindert werden. Mit dem Propst Gerhardus Beryer und der Zusammenlegung von 1467 waren nun 2 Pröpste in Weener. Damit hatte Hatzum aber seine kirchliche Mittelpunktfunktion verloren, zumal durch die Dollarteinbrüche ganze zum Kirchenbereich Hatzum gehörende Ortschaften von der Landkarte verschwunden waren. Klee (1989, S. 47) unterstreicht als Anlaß der Verlegung des Propsteisitzes die angesprochene Übernahme durch einen Häuptling. Die Propsteiwürde sollte auf jeden Fall dem Einfluß von Laien entzogen werden. Vielleicht spiegeln sich hier Animositäten des zuständigen münsterschen Bischofs mit der jungen ostfriesischen Grafschaft wieder. Hätten die Hatzumer Häuptlinge Einfluß auf den Sendbezirk bekommen, wäre dies ein herber Verlust für das Bistum gewesen, das ihren kirchlichen Einflußbereich irgendwie auch als „Eigentum“ ansah.

Der Bischof bestimmte, daß zukünftig ein neu ernannter Propst für die 1 1/2 Propstei 100 Rheinische Gulden, für die halbe Propstei Hatzum 50 Gulden zu bezahlen habe. Da die Propstei Hatzum nun auch von Weener aus verwaltet wurde (OUB III Nr. 743, Weener), ist es wahrscheinlich, daß der in Hatzum begrabene 1505 verstorbene „honorabilis Dominus Emmo Curatus“ in Hatzum die Kirche geführt hat. Die beiden ersten gleichzeitig amtierenden Pröpste Weeners blieben relativ lange in ihrem Amt. Gerhard Beryer starb im Jahre 1504. Sein Nachfolger für Vikarie und Propstei wurde Ludolf von Weener (DEICHWART 1926 Nr. 63). Im folgenden Jahr starb auch sein Kollege, der Weeneraner Propst Nomno Volperts. Als sein Nachfolger wurde Ludolf Hoyer bestimmt (HOUTROUW S. 272), der dieses Amt bis zu seinem Tode 1527/28 innehatte.

Man kann sich vorstellen, welche Genugtuung es Enno II. in der Reformationsphase bereitet haben muß, dem Bischof zu diktieren, als nächsten Propst in Weener einen Laien, den Drost Eggerik Beninga zu Leerort, einzusetzen (VOGET, S. 60). Am 22. März 1528 trat Beninga (HOUTROUW S. 272), der Reformationsanhänger und spätere ostfriesische Chronist sein Amt an (Propstei Weener und die halbe Propstei Hatzum) (DEICHWART 1926 Nr. 64). Wie lange Ludolf von Weener die halbe Propstei Hatzum innehatte, ist nicht ersichtlich. Sein Nachfolger hieß Luppo Fockens, der wahrscheinlich noch bis nach 1534 gelebt hat (DEICHWART 1926 Nr. 65; Deichwart 1954 Nr. 90: Urkunde von 1529).

Die religiösen Veränderungen in der Zeit der Reformation dürften nur langsam vorangeschritten sein. Ein abrupter Bruch ist nicht erkennbar. Graf Edzard entschied sich bereits 1519 für Luthers Lehre und förderte sie, ging aber nicht gewaltsam gegen den alten Glauben vor. Nach seinem Tod (14.2.1528) nutzte sein Sohn Graf Enno die Zeit, um sich an den Schätzen und Besitztümern der Klöster und Kirchen zu bereichern, womit dem katholischen Klerus der Boden stark entzogen wurde. Das führte allerdings so weit, daß sich sogar die Ostfriesen darüber empörten; denn die von den Klöstern geleistete Armen- und Krankenpflege war damit gestoppt (LÖNING, S. 8). Ennos Bruder Johann (der 3. Sohn von Graf Edzard, Johann von Falkenburg, Besitzer der Coldeborg,

1506-1572) blieb zwar katholisch und beanspruchte den westlichen Teil Ostfrieslands (hauptsächlich die reichen Marschgebiete), lebte aber im Flämischen und überließ seinem Bruder Ostfriesland.

Im November 1528 entwarfen die Prediger von Emden, Norden, Aurich, Oldersum, Leer, Jemgum, Weener, Larrelt und weiteren an der Ems liegenden Dörfern einen kurzen Auszug ihres Glaubens-Bekenntnisses (WIARDA 8, S. 361; EMMIUS S. 846). Damit war wohl auch das kirchliche Reiderland in das „Boot der Reformation“ eingestiegen, in dem es aber noch keinen richtigen regionalen Steuermann gab.

Auch eine 1529 von Enno (+ 1540) herausgegebene Kirchenordnung brachte noch lange keine Klärung der religiösen Fragen. Und eine von oben befohlene Kursänderung war in Ostfriesland überhaupt nicht durchzusetzen. Die alten Häuptlingsfamilien hatten ihre alte Macht an die Grafschaft Ostfriesland verloren, ganz ohne Einfluß waren sie aber doch nicht. Der Graf blieb immer auf die Dienste der alten Familien angewiesen. Dies zeigte sich auch daran, daß die Pröpste als ursprünglich päpstliche „Untergebene“ auch in der Zeit der Reformation noch lange in ihren Ämtern blieben. Leider ist die Quellenlage in den einzelnen Ortschaften des Reiderlandes in den folgenden Jahrzehnten ziemlich lückenhaft. Sicherlich ist dies auch durch den nicht geradlinigen Verlauf der Glaubensentwicklung (Lutheraner, Calvinisten, Taufgesinnten und Mennoniten) und der noch fehlenden zentralen kirchlichen Verwaltung zu erklären.

Als letzten Propst der halben Propstei Hatzum finden wir den Ditzumer Gerlich Wirtken. Im Vorfeld des Religionsgespräches zu Oldersum 1526, als die Reformation auf einer Veranstaltung in Jemgum erstmals Einzug ins Reiderland gehalten hatte, hatte er noch auf Seiten der Katholischen gewirkt. Zwischen 1535 und 1538 wurde er als damaliger Pastor von Ditzum und Pogum noch Propst zu Hatzum. Er scheint bis zu seinem Tode 1545 Propst geblieben zu sein, sicherlich bereits als Anhänger der evangelischen Lehre. Er liegt im Chor der Kirche zu Ditzum begraben.

Die Neuorganisation der Kirche kam auch in den 1530er Jahren nicht zum Abschluß. Es gab sogar Gegenbewegungen. Erst unter dem 1542/43 durch Gräfin Anna zum Superintendenten ernannten Johannes a Lasco, der 1540 nach Emden gekommen war, kam es zu einem vorläufigen Abschluß des kirchlichen Ausbildungsprozesses. Jetzt entwickelte sich aber ein politisch-religiöser Streit und zwar zwischen den Söhnen von Graf Enno und Gräfin Anna, nämlich Graf Edzard II. und seinem Bruder Graf Johann (1538-1591). Die beiden teilten Ostfriesland, wobei Johann den westlichen Teil beanspruchte, wie bereits sein Onkel gleichen Namens. Graf Edzard (+ 1599) vermählte sich mit der Tochter des Königs von Schweden und wurde dadurch lutherisch, während Johann (+ 1591) dem reformierten Glauben seiner Mutter die Treue hielt. Dies führte zu der noch heute erkennbaren „Spaltung“ der Ostfriesen in Reformierte und Lutheraner. Die folgenden Grafen der Cirksenas waren Lutheraner und zogen sich aus dem reformierten Emden nach Aurich zurück. Graf Johann war der letzte Cirksena, der in der Emdener Großen Kirche bestattet wurde.

Als erster reformierter Prediger wird in Hatzum 1555-1558 Johann Amstelredamus genannt. In dieser Zeit war Weener bis 1580 immer noch Propsteisitz. Der letzte Propst war dort Snelger Beninga (+ 1580), Sohn von Eggerik Beninga (SMID, S. 41). Bemerkenswert ist, daß mit Johann Amstelredamus ein Niederländer die Geschicke der Kirche in Hatzum bestimmte. Hierin drückt sich die aus der Vergangenheit herrührende Verbundenheit mit den im Westen wohnenden Friesen aus, die sich bis ins 19. Jahrhundert hinein noch darin zeigen sollte, daß die reformierten Prediger in den Niederlanden ausgebildet wurden und zum großen Teil auch Niederländer waren.

In einem Register der Einkünfte aus den Münsterschen Pfarreien in Friesland, in dem auch die Kirchspiele der Propstei Hatzum aufgezählt werden (1475) steht hinter „In Hatzum“ der Zusatz

„Ness“ (OUB Nr. 961). Seltsamerweise wird von vielen daraus auf den Ort „Nesse“ (damals gegenüber von Emden im Reiderland) als zusätzlicher Propsteisitz geschlossen. HOUTROUW behauptet gar, daß die Propsteien Hatzum und Weener gemeinsam „Präpositur Nesse“ genannt wurden. Und das wurde wohl immer wieder so abgeschrieben. Leider läßt sich keine Urkunde finden, die diesen Sachverhalt in irgendeiner Form bestätigen könnte.

Der Grund für die Bezeichnung ist aber wohl, daß das Wort „Ness“ eine Beschreibung der Propstei Hatzum als „naß“ bzw. vom Wasser in Mitleidenschaft gezogen oder zur Halbinsel verkleinert meint. Irritierender ist eher, daß sich in dem Register unter Hatzum auch die Orte der Propstei Weener befinden, wodurch der Eindruck entsteht, die Propstei Weener hätte nur eine nachgeordnete Bedeutung. Hinter den Ortschaften der Propstei Hatzum (inklusive Weener) folgen dann in Urkunde 961 unter der Überschrift „Ecclesie vacantes, aqua depost submerse omnes“ sofort die vom Wasser bedeckten Kirchspiele, die wahrscheinlich auch zur Propstei Hatzum gehört haben. Genannt werden 1475 „In Hartzum“ („Ness“) zuerst die zu Hatzum gehörenden Orte: Westereide, Oesterreide, Berum, Flyathum, Nesse, Wilgum, Marie Wer, Tordingum (Torum), Uterpaum, Vrapaum (Pogum), Derzum, Aldendorpe, Hartzum, Caldeborch, Croyzum, Middelum, Bemgum (Jemgum); (dann die Orte der Propstei Weener) Weyner, Wengramor, Poel, Bonewerda, Winnamor, Haxne, Huweghenborg, Hoghebunde und Holtgast. Von den 26 Orten verschwanden nur wenig später die ersten 9 bis Uterpaum und sogar einige im Bereich von Bunde und Weener von der Bildfläche. Der Dollart hatte bis 1509 sein Revier abgesteckt. Gerade im Jahr 1475 berichtet Beninga von einer großen Flut (BENINGA, S. 895). Daher könnte man diese Propstei zu diesem Zeitpunkt als „ness“ (naß) bezeichnen. Zudem wird im Register der Ort Nesse als „Nesse“ aufgeführt (hier nach der Wortbedeutung „Nase“ = in der Emsschleife, damals gegenüber von Emden) und nicht als „ness“. Aus diesem Grunde findet sich bei MITHOFF (1880) auch kein Hinweis auf eine besondere Funktion der dortigen Kirche geschweige denn auf den Sitz einer Propstei.

Die 1475 infolge der Überflutungen für eine Abgabe nicht zu belastenden, wahrscheinlich aber aus damaliger Sicht nicht mehr zu rettenden Orte (Urkunde 961 gleich hinter „in Hatzum“) waren: Stagestorp, Zentrop, Siweteswere, Haxenewalt, Katelmesincke, Utebert, Dertsamewolt, Wynedahaem, Gothorne, Krytzemewalt, Kalentwalt, Bedamewalt, Upwolde, Oengum, Stoth, Howengahoff, Howengehom, Megalzem, Uprederwalt, Utrederwald, Rodendebord. Immerhin hat Bedamewalt (Böhmerwold) die Katastrophe überstanden. Über dieses Register ließe sich noch ausführlicher diskutieren (Emder Jahrbuch 1872 S. 15 ff.; 1875 S. 20 ff.; VOß S. 14-20), besonders z.B. über das untergegangene „Oengum“, das nach der Auflistung südlich von Böhmerwold liegen müßte, in dem die meisten aber Jemgum erkennen wollen, obwohl Jemgum als „Bemgum“ hinter Midlum bereits für die Propstei Hatzum mit 16 Schilling Abgaben aufgeführt war und dahinter der Propsteisitz Weener (18 Schillinge) mit den dortigen Orten folgt. Diese beiden größten Orte bezahlten die höchsten Beträge. Als „Bemgum“ hat man immer Bingham gesehen und obwohl ausdrücklich behauptet wurde, die Orte seien entsprechend ihrer Lage hintereinander aufgeführt, war es „logisch“, daß „Oengum“ = Jemgum hinter St. Georgiwold (Upwolde) und vor „Howengahom“ (südlich von Nieuweschans) lag. Dies sei hier aber nur kurz angedeutet, um zu zeigen, welches anscheinend unerkannte Potential noch in diesen alten Registern steckt, zumal nun Bingham nicht genannt würde (vielleicht weil es von Leerort verwaltet wurde?). Das Fazit dürfte für diese Zeilen aber wohl sein, daß die Propstei Hatzum bis Jemgum und die Propstei Weener bis Holtgaste reichte, dem letztgenannten Ort im Register hinter Weener.

## Die Kirche

Die heutige Kirche mit ihrem Grundriß von 31,35 x 9,80 m (außen) (bei MITHOFF S. 108: 28 x 7 m) läßt auch heute noch anhand von restlich erhaltenen Ansätzen der Spitzbögen an den Außenmauern die Größe der ehemaligen Kreuzkirche aus dem 13. Jahrhundert erahnen (MITHOFF). Das Langschiff war in vier quadratische Joche unterteilt; das östliche Joch bildete den Chor. Die Seitenflügel setzten im 3. Joch von Westen an. Leider mußten die Steingewölbe der Joche bereits im 17. Jahrhundert herausgenommen werden (KIRCHENPROSPEKT).

Es gibt aber Indizien in der Kirche, die für eine ältere Vorgängerkirche Zeugnis ablegen. Es sind dies ein überarbeiteter Sargdeckel (Inchrift: ... emmo curatus ..., 1505) mit seitlichem Weinrankenmotiv vom Bentheim-Gildehauser-Typus (HAIDUCK 1992, S. 91) und vier trapezförmige Buntsandsteinplatten im Fußboden des Chores. Der Strom der roten Sandsteinplatten aus dem Odenwald um Miltenberg am Main versiegte bereits vor 1200 und auch der Sargdeckel dürfte ursprünglich im 12. Jahrhundert und damit auf jeden Fall vor 1200 angefertigt sein. Dies kann nur bedeuten, daß in Hatzum vor der jetzigen bereits eine ältere Kirche existiert hat, sehr wahrscheinlich eine Holzkirche.

Eine zugemauerte Rundbogentür an der Nordseite der heutigen Kirche ließ Architektin Edda Rotermond in ihrer Dissertation in den 1950er Jahren dazu bewegen, anzunehmen, daß der Kreuzkirche eine Einraumkirche vorangegangen war. Dies würde bedeuten, daß die Kirche vielleicht schon vor Mitte des 13. Jahrhunderts, spätestens aber in der Kreuzform im zweiten Drittel des Jahrhunderts errichtet wurde. Heute wird baugeschichtlich ein enger Zusammenhang mit den Kirchen in Bunde und Stapelmoor angenommen (HAIDUCK 1986, S. 100). Für Haiduck weist die in Resten vorhandene *Bogennischenarkatur* im Chor, das Gewölbesystem und die weiterentwickelte Fensterform auf einen Einfluß der Bunder Kirche hin. Er nimmt daher einen Entstehungszeitraum um 1300 an.

Die Größe und Kreuzkirchenform resultiert aus der Mittelpunktfunktion des Propsteisitzes Hatzum. Auch zwei Choreingänge im Norden (noch benutzt) und Süden sind erhalten. Der südliche wurde zugemauert und enthält eine kleine Nische. Zwei rechteckige Blendfenster mit Zierverbänden im Fischgrätenmuster an der Südseite der Kirche datiert HAIDUCK (1986, S. 99) ebenfalls ins 13. Jahrhundert. Man kann unschwer erkennen, wie schwierig es ist, ein Gebäude nur anhand von einzelnen Stilmerkmalen zu datieren. Auch heute noch dürfte es schwierig sein, ohne Inschriften oder Bauakten, ein modernes Gebäude ins richtige Jahrzehnt zu datieren. Die dürftige Urkundenlage des ostfriesischen Mittelalters hat vor allem Enno II. zu verantworten, der es nicht verstanden hat, den gesamten kirchlichen und klösterlichen Urkundenbestand zu sichern. Er war wohl sogar davon überzeugt, daß ihm jede nicht mehr vorhandene Urkunde größeren Nutzen bringen würde.

Zur ältesten Innenausstattung gehört der alte Taufstein aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Er besteht aus Sandstein des Bentheimer Typs und hat eine Höhe von 97 cm und einen Durchmesser von 86 cm. Das runde Becken steht auf einem quadratischen Sockel, auf dessen Ecken vier Löwen in vier verschiedenen Darstellungen das Becken stützen. Das Becken besitzt zwei Friese, oben Ranken und unten Lilien, die durch drei Taue eingefast sind (SMIDT 1982, S. 105ff.).

Aus etwas späterer Zeit sind auch zwei nicht mehr vorhandene Glocken bekannt, eine von 1362, die andere von 1368 (RAUCHHELD 1929, S. 186, 188). Auf der größeren stand: ANNO DNI 1368 HAEC CAMPANA FACTA EST TEMPORIBUS DNI EGGARDI RECTORIS ET MINISTRI ROLF AGLA (Im Jahre des Herrn 1368 ist diese Glocke gegossen zur Zeit des Hauptpredigers Eggard und seines Gehilfen Rolf Agla oder Ayla). Diese Angabe entstammt der

Kirchenbeschreibung von 1861. Die kleinere Glocke hatte die Inschrift: HOC SACRUM MUNUS TIBI SIT LAUS TRINUS ET UNUS VOCOR MARIA. A.D. MCCCLXII (Dieser heilige Dienst sei dir zum Preis, Dreieiniger und Einiger Gott — Maria heiße ich. Im Jahre des Herrn 1362.). Nach RAUCHHELD befand sich auf dieser Glocke zudem noch ein „Porträt“ mit der Überschrift „S. Sebastian“ und ein weiteres mit der Überschrift I.N.R.I. (MITTHOFF, S. 108). Eine Glocke mit gleicher Inschrift soll auch in der Johanniskirche in Osnabrück hängen.

Alte Grabsteine in der Kirche geben ebenfalls noch Zeugnis aus früheren Zeiten. Einer im Chor trägt diese Inschrift (MITTHOFF, S. 108): ANNO DNI M.CCCCC.V. OBIIT HONORABILIS DNS EMMO CURATUS IN HATZUM AM. (Im Jahre des Herrn 1505 starb der ehrenwerte Herr Emmo, Curatus in Hatzum). Stilistisch stammt der Stein aus noch älteren Zeiten, was an den Rankenmotiv erkennbar ist. Demnach ist die Inschrift erst später eingehauen worden. Der alte Grabstein wurde also wiederbenutzt.

Im Jahre 1580 erhielt die Kirche zusätzlich eine kleine Mittagsglocke, die von dem Glockengießer Hans der Borch in diesem Jahr gegossen wurde (MITTHOFF, S. 108).

Ein 13 cm hoher Abendmahlsbecher von 1586 (Foto: CANZLER, S. 22) aus massivem, gewalztem Silber trägt auf seiner äußeren Mantelfläche folgende Aufschrift: ELWER ISEMTZENA VND ISEMP TO HATSUM HEBBEN DESEN BEKER IN DE EHRE GODES GEVEN VND MAKEN LATEN — A<sup>o</sup> 86. HERE BEWARE DE VERSAMLINGE DEINER GEMEENTE. Elwer war die unverheiratete Tante des ebenfalls darauf genannten letzten Häuptlings von Hatzum, der von 1546 bis 1610 lebte (MÜLLER-JÜRGENS, S. 70).

Im Jahre 1609 wurde ein Turm errichtet, zu dem die Kirchengemeinde Nendorp, die bis 1683 zur Kirche Hatzum gehörte, den dritten Teil bezahlte.

Im 17. Jahrhundert soll die Kreuzkirche ihren Nord- und Südflügel verloren haben. Vielleicht wurde die Renovierungsinschrift am Westgiebel über dem Eingang „Gerenoveert 1675“ in diese Richtung gedeutet.

Die Kirchenbänke sollen laut Kirchenprospekt in den ältesten Teilen aus dem 17. Jahrhundert stammen. Die Bänke sind im Süden von 1-15 und im Norden von 16-30 durchnummeriert. Die Bankreihen 31 und 32 gegenüber der Kanzel waren wahrscheinlich dem Kirchenvorstand vorbehalten.

Unter dem heutigen Orgelboden befinden sich zwei Emporen, deren südliche über der Eingangstür eine Inschrift enthält, die von innen zu lesen ist: ANNO DOMINI 1676. Es scheint anhand der sich häufenden Jahreszahlen um die Mitte der 1670er Jahre eine größere Renovierung der Kirche stattgefunden zu haben, so daß ein Zusammenhang mit dem Abbruch der Anbauten nahe liegt.

Es gibt aber auch noch vorhandene ältere Elemente in der Kirche, besonders eine Bank mit einem Ornament in Form eines Pfeiles deutet auf den Heiligen Sebastian hin und dürfte daher vielleicht sogar noch aus dem Mittelalter stammen. Die Eingangstür der Bankreihe (Nr. 15), gleich rechts am Eingang ist noch mit einem Wappen der alten Hatzumer Häuptlingsfamilie (Isemt von Hatzum) verziert (Pferd und Reiter mit Streitaxt). Auch zwei Grabsteine in der Kirche (z.B. Tyarp Jarchsena von Aylingwehr, ertrunken 1614 und Sohn Jarch Tiarps + 1623), der alte Wappenstein in der Giebelspitze des Burgplatzes und der verschwundene Sinnspruchstein (Quidquid agas prudenter agas et respice finem) vom verfallenen Hof gegenüber der Pastorei zeigen dieses Wappen.

Die bei der Renovierung in den Jahren nach 2000 aufgetauchte Jahreszahl oben am Ansatz des südlichen Flügels deutet auf eine weitere Baumaßnahme im Jahr 1776 hin. Vielleicht kann die Bedeutung der davorstehenden Versalien FA auch einmal gedeutet werden. Im Westgiebel befindet sich rechts neben dem Eingang ein Stein mit der Einritzung: GERENOVEERT: 1716 FA. Die Jahreszahl und die folgenden Buchstaben sind nicht eindeutig lesbar. Vielleicht handelt es sich bei den Buchstaben um die Initialen des jeweiligen Baumeister. Kann aber 1716 und 1776 immer noch der gleiche Mann tätig gewesen sein? Vielleicht ist der Schlüssel dazu in diesem Ortsippenbuch enthalten, falls die Reparaturen von einem örtlichen Maurer durchgeführt wurden.

Um 1690 soll die Barockkanzel gefertigt worden sein. Sie trägt ein Wappen mit einem Löwen und zwei Lilien darunter. Das gleiche Wappen ist auf dem Grabstein von Theda Heuwen, die 1676 starb, zu sehen. Wahrscheinlich hat Theda Heuwen, die auf Aylingwehr ansässig war, die Kanzel gestiftet. Die Kanzel wäre dann noch älter als bisher angenommen.

Zu erwähnen sind noch sechs schlichte Bänke auf dem Orgelboden, die alle die Initialen HK und HG enthalten. Es dürfte sich hierbei um eine Stiftung der Burgplatzbewohner Hinderikus Kromminga (1782-1850) und Heidina Goldsweer (1781-1854) handeln.

Ein neuer Turm wurde 1850 errichtet. Wo der Turm von 1609 und vor 1609 gestanden hat und wann er jeweils abgebrochen wurde, konnte bisher nicht ermittelt werden. Vielleicht war er vor 1609 auch in die Kreuzkirche integriert. Der Erbauer des neuen Turmes war der durch den Bau der Kirchtürme in Landschaftspolder, Ditzum, Jemgum und Bunde bekannt gewordene Marten Smidt aus Ditzum. Bis zum Neubau des Turms befand sich innerhalb der Kirche am Westgiebel in einem Holzverschlag das Uhrwerk, dessen Anschlag-Glocke auf dem Dachfirst unter einem kleinen Dachreiter angebracht war. Diese alte Glocke diente auch im neuen Turm demselben Zweck. Sie trug nach der Schulchronik die Jahreszahl 1680. Damals gab es auch eine Uhr mit einem Ziffernblatt. Im Jahre 1868 beendeten die beiden alten Kirchenglocken ihren Dienst und wurden durch neue ersetzt. Im Sünderland wurde die sogenannte „Kaiserin-Augusta“-Glocke gegossen. Sie trägt die Inschrift „Vivos voco! Mortuos plango! Fulgura frango!“ (Ich rufe die Lebenden! Ich beweine die Toten! Ich breche die Blitze!) (Weitere Akten im Staatsarchiv Aurich: StAA Rep. 42 651, 1849-1869, Neubau des Kirchturms in Hatzum, sodann Erhöhung des Turms und Umguß zweier Glocken; StAA Rep. 42 649, 1877. Die Turmuhr an der Kirche in Hatzum).

Das ursprüngliche mittelalterliche Gewölbe wurde um 1880 durch eine Balkendecke ersetzt, wodurch die Kirche viel an ihrer Schönheit einbüßte.

Im Jahre 1891 erhielt die Kirche endlich eine Orgel. Sie hatte zehn Register auf einem Manual und Pedal mit mechanischem Kegelladen. Erbauer war der Norder Orgelbauer Johann Diepenbrock (KAUFMANN, S. 136). Im gleichen Jahr wurde für den Konfirmandenunterricht ein Teil von der Kirche abgetrennt, worin 1898 ein kleiner Ofen gestellt wurde, um auch in der kalten Jahreszeit Unterricht abhalten zu können. Im 1. Weltkrieg mußten die Prospekt Pfeifen der Orgel zur Einschmelzung für Kriegsgerät abgeliefert werden, wodurch die Orgel an Schmuck und Tonfülle einbüßte. Im Jahre 1927 wurden die Prospekt Pfeifen erneuert und 1930 die gesamte Orgel einer gründlichen Reinigung und Reparatur unterzogen.

In der letzten Phase des 2. Weltkrieges wurde im Frühling 1945 das altehrwürdige Gotteshaus ein Opfer der Zerstörung durch Artilleriebeschuß. Das Dach der Kirche wurde völlig abgedeckt. Da nach dem Krieg Geld fehlte, um die Kirche wieder zu reparieren, waren alle in der Kirche befindlichen Gegenstände Wind und Wetter ausgesetzt. Auch die Orgel stand jahrelang ungeschützt dort. 1947 wurde das Werk abgebaut und auf den Boden des Pfarrhauses gestellt.

Im Herbst 1948 erhielt die Kirche endlich ein neues Dach. In den folgenden Jahren mußten zerschossene Fenster, zerstörte Mauerstücke und durch die Witterungseinflüsse verkommene Inneneinrichtungen erneuert und repariert werden. Durch Geldknappheit kam das Projekt nur langsam voran. Erst im Herbst 1954 konnte die Kirche wieder eingeweiht werden.

Eine Leihgabe der Kirchenverwaltung Leer, ein Orgel-Positiv, das seit 1958 im Gemeindesaal der alten Schule aufgestellt war, wurde im Jahre 1960 am Heiligen Abend in die in diesem Jahr mit einer elektrischen Heizung ausgestatteten Kirche gestellt. Im folgenden Jahr wurden drei elektrische Kronleuchter in die Kirche gehängt. Diese wurden von Professor Marcus Relotius Ites, einem Sohn des früheren Pastor Ites zu Hatzum, Frau Bertha Dammann, geb. Kromminga Eilingweer und durch Spenden der Gemeinde gestiftet (Stifterplaketten am Kronleuchter). Ein elektrisches Läutewerk mit Stundenschlag war 1960 eingebaut worden. Auch das heutige Geläut des Glockenturmes soll in dieser Zeit angefertigt und eingebaut worden sein.

Im Jahre 1962 drohte der Westgiebel der Kirche einzustürzen, so daß er nach Ostern von der Baufirma Wilts, Ditzum, abgebrochen werden mußte. Dabei stürzte der angrenzende Teil der Nordfront in drei Meter Länge ein. Die Reparaturarbeiten dauerten bis in den Herbst. Wahrscheinlich seit dieser Zeit steht über dem Westportal die Inschrift: „Gelobet sei der Herr täglich“.

Im Jahre 1963 erhielt die Kirche einen neuen Dachstuhl, wobei die Turmtreppe an der Nordseite zugemauert wurde, so daß von hier der Dachboden nicht mehr betreten werden konnte. Im Jahre 1964 wurde die Kirche mit einer neuen Orgel auf der Ostempore ausgestattet, die von der Orgelbauwerkstatt Ahrend & Brunzema in Loga gefertigt wurde (KAUFMANN, S. 136). Im Jahre 1975 wurde das Taufbecken von dem Krummhörner Restaurator Jan de Buhr renoviert (SMIDT 1982, S. 109). Durch den langen Aufenthalt im Freien während der Nachkriegszeit waren das Becken und der Sockel gespalten gewesen.

Inzwischen wurde Ende der 1980er Jahre (1988-1990) zwischen Pastorei und Kirche unter Pastor Buisinga ein schönes neues geräumiges Gemeindehaus gebaut, das für die vielen Aufgaben der Kirchengemeinde eine gute Lösung darstellt.

Eine mehrjährige Komplettrestaurierung (1999-2004) erhielt die Hatzumer Kirche unter der Regie des Oldenburger Architekten Eijnar Tonndorf, die am 28.3.2004 durch einen Festgottesdienst ihren Abschluß fand. Dabei wurden vermauerte Bereiche wie z.B. die Wendeltreppe an der Nordseite oder die äußeren Ansätze der Kreuzkirche wieder sichtbar gemacht. Festgestellt wurde auch, daß die Ebene des ursprünglichen Fußbodens der Kirche etwa 60 cm unter dem heutigen Fußboden lag. Nach wieder aufgetauchten Befunden wurden die Vierungsbögen der Nord- und Südseite farbig rekonstruiert (KIRCHENPROSPEKT). Seit Juli 2003 war besonders der Kircheninnenraum renoviert worden, so daß die Gottesdienste im Gemeindehaus stattfinden mußten.

### **Die reformierten Prediger in Hatzum**

Als im Jahre 1526, am 15. Juni, in Jemgum zum ersten Male öffentlich im Reiderland reformatorische Gedanken vertreten und gepredigt wurden, wobei es zwischen den Vertretern der Parteien zu heftigen Kontroversen kam, war wahrscheinlich auch der Hatzumer Propst oder ein Vertreter anwesend, denn an diesem Tage pflegten sich jährlich viele Mönche und Priester hier zu einer feierlichen Zusammenkunft zu versammeln. Bei der Fortführung des religiösen Streitgespräches in Oldersum stand der Hatzumer Priester auf jeden Fall auf der Seite des Groninger

Dominikanermönchs Laurentius, als Verfechter der alten katholischen Lehre. Die Anfänge der reformatorischen Lehre sind in den einzelnen Ortschaften kaum irgendwo genau beschrieben. Nach dem letzten Propst in Hatzum, Gerlich Wirtken, der 1545 starb und in Ditzum begraben wurde, nennen die Predigerlisten für Hatzum seit der Reformation folgende Personen:

1. (1546) bis 1565 *Johann (Köter?) Amstelredamus* (von Amsterdam) 1555-1558 erwähnt; Johann Köter, genannt 1546 (Emder Kontrakten Protokolle), 1557 Johann von Hatzum (1565 von Hatzum nach Emden berufen), dort von 1565—1566. Er wurde am 15. September 1566 begraben (MEINERS, S. 451). Es ist wahrscheinlich, daß alle drei genannten Johann ein und dieselbe Person sind und Johann der direkte Nachfolger von Gerlich Wirtken war.
2. (1566) bis 1594 *Johann Tymannus* (Tylmann), von Ditzum gebürtig. Er machte am 5. August 1594 sein Testament. Seine Witwe wird am 21. Oktober 1594 erwähnt. Er starb demnach im Jahre 1594. Die Hatzumer Prediger hatten Nendorp schon seit vorreformatorischer Zeit bis 1593 mit zu verwalten. Dann bekam Nendorp, allerdings nur vorläufig, einen eigenen Seelsorger, Sebastian Hermanni, der nun seinerseits das damals vakante Hatzum, vermutlich eine Zeitlang, mit bediente. Dieser wurde 1600 entsetzt.
3. bis 1601 *Arnold Glaser*, vorher Rektor in Leer, 1601 Pastor in Woerden (Niederlande), 1613 nach Amsterdam; Magister artium.
4. um 1606 *Gerhardus ten Hamm*, hier Pastor 1606 (Kirchenarchiv), genannt 1618.
5. 1624 - 1653 *Bernhard Fabricius* wurde 1624 berufen und starb 1653. (laut Zusammenstellung im Kirchenarchiv: 1620 - 1651).
6. 1654 - 1683 *Jacob Duising* wurde 1654 berufen und 1683 entsetzt (Kirchenarchiv 1666—1686). Bis 1683 blieb Nendorp im Filialverhältnis zu Hatzum und schied dann endgültig aus.
7. 1688 – 1699 *Wilhelmus Janssonius*, 1676—1688 Pastor in Nendorp; er starb 1699.
8. 1702 - 1716 *Lucius Aaldrichs*, 1702 hierher und 1716 nach Harlingen berufen. (Kirchenarchiv 1703—1717). (StAA Dep. 1, Nr. 742 . 1702-1703: Die strittige Predigerwahl in Hatzum).
9. 1717 - 1723 *Johann Relotius*, 1708 - 1717 Pastor in Nendorp, 1724 - 1751 Pastor in Leer; gestorben 12. November 1751. Seine Frau und ein Sohn Gabriel liegen im Chor der Hatzumer Kirche begraben, ebenfalls er selber und sein Sohn Marcus.
10. 1724 - 1737 *Petrus Schuirmann*, geboren 31. Oktober 1698 in Emden, studierte in Leyden, 1724 nach Hatzum berufen; er starb am 19. September 1737.
11. 1738 - 1741 *Albert Loesingh Meier*, 1723 - 1738 Pastor in Emden-Wolthusen, 1741 - 1756 Pastor in Uphusen, 1745 - 1760 in Hinte.
12. 1741 - 1744 *Reinco Geerdes*, 1727 - 1741 Pastor in Kritzum, gestorben 30. März 1744.

13. 1745 - 1792 *Marcus Relotius*, 1717 in Hatzum geboren, Sohn von Pastor Johann Relotius (9.) 1745 hierher berufen. Gestorben am 10. September 1792 im 75. Lebensjahr.
14. 1793 - 1835 *Didericus Nicolai*, geboren in Pilsum, 1784 - 1793 Pastor auf Borkum, am 4. Oktober 1793 in Hatzum eingeführt; er starb am 16. März 1835 im Alter von 74 Jahren als Superintendent und Prediger nach 51 Amtsjahren. Sein einziger Sohn, Prediger in Oldendorp, starb vor ihm.
15. 1836 - 1871 *Ubbo Penning*, geboren 1809, gestorben 7. Januar 1871.
16. 1872 - 1874 *Ubbo Tiden Meyer*, geboren 9. Dezember 1826 in Greetsiel, 1854 - 1872 Pastor in Rysum, 1874 - 1908 Pastor in Pilsum, gestorben 2. Juni 1909 in Emden.
17. 1874 - 1877 *August Ernst Zwitzers*, nachher Schullehrer in Emden; Herausgeber des »Ostfriesischen Monatsblatt« .
18. 1877 - 1879 *Johann Jakob Langen*, geboren 29. März 1852 in Köln, 1879 - 1889 Pastor in Nordhorn, 1889 - 1910 Pastor in Osnabrück.
19. 1879 - 1905 *Rudolf Johannes Ites*, geb. 13. Januar 1845 in Emden, 1871 - 1872 Pastor in Georgsdorf (Bentheim), 1872 - 1879 Pastor in Rysum, Superintendent. Sein Sohn Prof. Marcus Ites stiftete der Kirche 1961 einen der Kronleuchter.
20. 1905 - 1931 *Harm Fleetjer*. Von 1931 - 1937 vakant. Vakanzprediger: 1931-1934 Walther Wilhelm Arno Goosmann, Oldendorp; 1934-1937 Johann Valentien, Ditzum geboren 30. Januar 1874 in Emden, vor Ditzum in Westerhusen.
21. 1937 - 1951 *Nolte*. Er zog Anfang November 1951 nach Bedakaspel, danach vakant. Vakanzprediger: Pastor Hoenen, Midlum.
22. 1955 - 1961 *Helmut Müller*, am 15. Dezember 1955 nach Hatzum versetzt, vorher als Kandidat bei Bremen, dann in Campen, dann in Bentheim. Anfang Mai 1961 verließ Pastor Müller Hatzum.
23. 1961 - 1970 *Siegwart Kunath* aus Bremen, danach vakant von 1971 - 1982. Vakanzprediger: Pastor Billker, Petersen (1971 - 1973); Vikare Nordsiek (1974 - 1976), Trompeter (1976 - 1978) und Vikarin Heidrun Faßbender, Cand. theol. (1978—1979). Von ihr ist eine Predigt abgedruckt in „*O Land, Land, Land höre des Herrn Wort!*, *Predigtband der ev.-ref. Gemeinden des Rheiderlandes*“, Weener 1981 S. 146.
24. 1980-2002 *Hermann Buizinga*, geboren 1941, war seit dem 1.11. 1980 in Hatzum, Critzum und Midlum tätig. Er wurde am 8. August 1982 gewählt in den drei reformierten Gemeinden Midlum, Critzum und Hatzum; eingeführt am 19. September 1982.
25. seit 2002 *Birgit Schulte-Not*, Weener

Quelle (bis 1796): REERSHEMIUS, Predigerdenkmal; Kirchenakten

### **Die Burg und ihre Häuptlinge**

Ausgrabungen in den Jahren 1974 und 1975 südlich der Kirche auf dem ehemaligen Burgplatz ergaben, daß dort im 13. oder 14. Jahrhundert ein steinernes Gebäude, das auf allen vier Seiten von

Befestigungsgräben umgeben war, errichtet worden war (BRANDT 1979 S. 180). Die bisher unbekanntes Propst-Häuptlinge hatten hier westlich des Priels, abgegrenzt von der übrigen Siedlung, ihre kirchlichen und weltlichen Aufgaben somit auch räumlich miteinander verbunden. Dies dürfte aber bereits vor 1400 beendet gewesen sein, weil die Namen der Pröpste nach dem bisherigem Forschungsstand keine Namensverbindung zur bekannten Häuptlingsfamilie andeuten.

Ende des 15. Jahrhunderts übte der Amtmann zu Emden im Auftrag des Grafen von Ostfriesland auch zu Hatzum die niedere Gerichtsbarkeit (WIEMANN, Häuptlinge S. 21) aus, wie aus dem erhaltenen Brüchtereigister (Strafregister) von 1470-1476 (LIEBE S. 76) hervorgeht. Ob der genannte und bestrafte „Remet to Hatsum“ ein Vertreter der Häuptlingsfamilie war, ist nicht sicher. Häuptling Remet (Isempts Poppinga) war zwar in seiner Macht bereits soweit eingeschränkt, daß der Amtmann in Emden für Bestrafungen zuständig war, die Burgen waren aber spätestens seit Beginn der Grafschaft Ostfriesland (1464) landesherrliche Burgen und dienten zur Stabilisierung der noch jungen Grafschaft.

Die Reihe der überlieferten Häuptlinge von Hatzum (MÖHLMANN 1832, S. 22, 23; HENSMANN, 1967) beginnt mit Jarich, der Ende des 14. Jahrhunderts lebte und mit einer namentlich nicht genannten Tochter des Isempt von Coldeborg verheiratet war. Deren Sohn Wilko, Häuptling von Hatzum und Coldeborg, lebte Mitte des 15. Jahrhunderts mit seiner Frau Folke von Uiterstewehr (bei Eilsum) auf der Burg. Ein Sohn dieser Ehe war Udo zur Koldeborg, der 1495 genannt wird (VAN LENGEN, Stammtafel XIX ; vgl. OSB Critzum S. 15/16). Seine Schwester vermählte sich mit Poppe Isempts von Coldeborg, der sich wohl nach seiner Vermählung Häuptling von Hatzum nannte und am 24. August 1468 starb. Letzterer Sohn Remet Isempts Poppinga, verheiratet mit Jevsta, Tochter des Addo von Bewingaborg, starb am 25. Mai 1483. Deren Sohn war der Häuptling Isempt Remets, geboren um 1480, gestorben in Emden am 21. Januar 1543. 1508 heiratete er Etta Meckema, die in Emden am 21. Januar 1536 starb. An die Heirat erinnerte ein Sandstein mit den Wappen der beiden Familien und dem Spruch QUIC-QUID AGAS — PRUDENTER AGAS — ET RESPICE FINEM (Was du tust, tue mit Bedacht und bedenke die Folgen bzw. das Ende/den Tod). Dies Überbleibsel vom Kaminsims der alten Burg befand sich 1985 noch über der Wohnungstür des Platzes von Hopko Kromminga in Hatzum (RAMM 1984), ist aber inzwischen aus dem verlassenen und verfallenen Hof verschwunden. Der Sohn Remet, Häuptling von Hatzum, geboren um 1516, gestorben nach 1573, vermählte sich mit Jevste von Wicht, Tochter des Drostens in Berum. Ein anderer Sohn war Jarich Isemptsna, der sich 1547 mit Occa Ehrden, Tochter der Tyacke von Aylingewehr, vermählte. Occa starb 1562, Jarich 1566. Der Sohn von Remet und Jevste hieß wiederum Isempt. Er wurde am 6. Februar 1546 geboren und starb am 11. September 1610. Er war zweimal verheiratet. Zum ersten Male mit Eya von Lingen, die am 24. April 1589 starb (HOUTROUW S. 273), und deren Grabstein sich in der Hatzumer Kirche befindet, und zum zweiten Male 1589 mit Anna ter Haseborg. Deren Sohn Remet, geboren 1599, starb 1651 unverheiratet. Tochter Eva (1589-1667) heiratete Viglius Wiarda (1575-1625 Hofgerichtsraessor in Aurich) und durch die Tochter Jevste, geboren 1596, kam die Burg Hatzum durch ihre Vermählung mit Folpt Harringa, der am 29. August 1637 im 30jährigen Krieg gegen hessische Truppen bei Esklum, als Kapitän der gräflichen Truppen in Emden, fiel, an das Geschlecht Harringa (MÖHLMANN 1832, S.25, 26).

Zwei Söhne Harringa von Hatzum entstammen dieser Ehe. Eddo Wilhelm, J.U.D. (Doktor der Rechte) und Senator zu Emden, später Assessor am Hofgericht, war zweimal verheiratet. Er starb 1702. Sein Sohn Folptet Gaiko Harringa, verstarb unverheiratet. Der zweite Sohn des gefallenen Folpt Harringa war Isempt Harringa in Hatzum, geboren 3. Januar 1636. Seine Gemahlin war Tibetha von Lengering. Sie verstarb am 22. Juni 1670. Ihr Sohn Folpt Ulrich Harringa in Hatzum, geboren 13. April 1671, war Deputierter der Stände. Er verheiratete sich 1695 mit Etta Sophia Palms, die am 29. August 1672 geboren wurde und 1730 starb. Folpt Ulrich war schon vorher,

am 8. Mai 1716, verstorben. Im Jahre 1730 wurde aus Anlaß des Todes der Witwe Etta Sophia ein Inventarverzeichnis der Burg aufgestellt (BRANDT 1979, S. 167). Aufgeführt sind u. a. 102 ½ Grasen (1 Gr. = ca. 0,42 ha) Land im Kirchspiel Hatzum und zwei Bauernhöfe in Eilingwehr und Coldeborg, weitere Ländereien in Hatzum, Boomborg und Coldeborg, darüberhinaus beachtlicher Streubesitz in Dörfern nordwestlich von Emden bis in die Gegend von Norden hinauf.

Der Ehe von Folpt Ulrich Haringa und Etta Sophia Palm entstammen elf Kinder, davon sechs Söhne (MÖHLMANN 1832, S. 26). Dies waren Hayo Laurentz, geboren 10. Juni 1697, Isemt Wilhelm, geboren 1700, gestorben 1740, Hayo Ulrich, geboren 29. April 1702, gestorben 1751, Folpt Arnold, geboren 13. November 1703, gestorben 18. Dezember 1769, Christian Edzard, geboren 19. Mai 1707, und Hermann Heinrich, geboren 16. Januar 1710. Folpt Arnold Haringa ist der einzige, dem Möhlmann in seinen Stammtafeln weitere Nachkommen zuordnete. Er war zweimal verheiratet. Die erste Frau war Maria Clara von Buttinga. Sie starb 1748. Seine zweite Frau heiratete er am 21. September 1748. Sie hieß Johanna Piccard van Slochteren.

Aus der ersten Ehe von Folpt Arnold Haringa mit Maria v. Buttinga stammt der letzte in Hatzum auf der Burg ansässige Haringa. Dies war der am 25. April 1738 geborene Edzard Wilhelm Haringa, der am 10. September 1808 in Hatzum starb. Der Kirchenbucheintrag lautet: „. . . is de Hoog Edel geborene Heer Edzard Wilhelm Haringa Gedeputeerde aan het Landschapselijk Collegie en Dijkrichter in dit gewest, gestorven en den 13. begravens“. Er wurde 71 Jahre alt.

Das Wappen der Haringa beschrieb HOLTSMANN (1880, S. 326) folgendermaßen: In blauem Schilde ein goldener Löwe, der in seiner rechten Tatze einen goldenen Streitkolben hält. Helmschmuck: derselbe Löwe wachsend bisweilen zwischen zwei schwarzen Flügeln.

Nach örtlicher Überlieferung kam die Burg mit ihren Besitzungen darauf in Besitz der noch heute in Hatzum ansässigen Familie Kromminga. Dies waren demnach Hinricus Kromminga und Heidina Goldsweers. Den Beweis erbringen die Kirchenbücher: 1813 Ook zyn met loflyke Getuigenissen als Lidmaten der Gemeente van Norden in dit jaar tot ons overgekomen Hinricus Kromminga en Heidina Goldsweers. 31. 7.1815 Hinderikus Kromminga en Heidina Goldsweers een Zoon geboren: Hero. De vader van dit Kind is Landgebruiker, wonende op de Haringasche Borg als Eigenaar.

Nach ARENDS (1824, S. 272) war die Burg ein zweistöckiges Gebäude mit schmalen Fenstern. Ein dazugehöriger Bauernplatz lehnte sich direkt an die Burg. In dieser Zeit war noch ein Teil des Hintergebäudes und dem westlichen Flügel vorhanden, jedoch in sehr verfallenem Zustand. Zur Burg gehörte auch ein benachbartes Landstück, »Sünderland« genannt. Laut Kirchenbeschreibung von 1861 (MITHOFF) sollen dort neben der »alten colossalen Burg« auf dem genannten Stück Land Indizien eines Richtplatzes gefunden worden sein (HOUTROUW, S. 273). Bohrungen der Wilhelmshavener Archäologen stellten im westlichen Teil des Sünderlandes, südlich an das Burggelände anschließend Siedlungsspuren fest. Die beiden Straßen in der nach dem 2. Weltkrieg entstandenen Siedlung im südlichen Teil Hatzums, der „Harringaweg“ und „Am Sünderland“ erinnern an die alten Zeiten.

Die Erbauungstafel des alten Gebäudes ist noch heute vorhanden: Hinderykus Kromminga - Heidina Goldsweer - 1824. Man darf hieraus schließen, daß die Burg in diesem oder dem Jahr davor abgerissen worden ist. Die gleiche Jahreszahl befindet sich auch am nördlichen Hauseingang. Die Grabsteine dieser ehemaligen „Burgbewohner“ befinden sich auch heute noch auf dem Hatzumer Friedhof. Hinderikus lebte von 1782-1850 und Heidina von 1781-1854.

Über der Erbaungstafel befindet sich oben am Giebel noch ein Sandstein, der wohl aus der Harringa'schen Zeit stammt und zwei gegeneinander „steigende“ Löwen unter einer Krone zeigt. Um 1990 brannte der Wirtschaftsteil ab, nur das vordere Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Hof wurde nach dem Tod des letzten dort lebenden Kromminga (1997) von dem „Butenostfriesen“ Helmut Dreesmann aus Mannheim gekauft und renoviert. Der neue „Burgherr“ hatte vorher bereits ein kleines Anwesen zwischen Hatzum und Nendorp für Ferienzwecke erworben.

## Die Schule

Das wohl älteste Schulgebäude in Hatzum hat am östlichen Kirchhofs-Eingang gestanden. Es wurde schon in nicht mehr faßbaren Zeiten abgebrochen. Der Grund des alten Gebäudes wurde später Armenhausstelle genannt. Diese Information enthält ein Inventarium aus dem Jahre 1806, das von Lehrer Joh. Jakob Smid aufgestellt wurde. In den Jahren 1772—1844 gab es in Hatzum kein eigentliches Schulhaus, vielmehr war in der 1772 neuerrichteten Meisterei ein Schulraum eingerichtet, dessen Größe das alte Inventarium mit 23 ½ Fuß Länge und 20 ½ Fuß Breite angibt (ca. 7 x 6 m).

Ein neues Schulhaus wurde im Jahre 1844 östlich der Meisterei erbaut. Es war 10,60 m lang und 6,60 m breit und bis zur Stubendecke 3,40 m hoch. Dieses Gebäude war bis 1954 in Gebrauch.

Im Jahre 1925 wurde zur Vergrößerung des Schulplatzes beim Turm ein neuer Spielplatz angelegt. Erst 1941 erhielt die Schule elektrische Beleuchtung. Am 8. April 1953 wurde, nachdem der Beschluß schon 1951 gefaßt war, mit dem Bau einer neuen Schule mit Lehrerwohnung begonnen. Richtfest feierte die Gemeinde im Juli 1953. Die Einweihungsfeier wiederum fand ein Jahr später am 2. Juli 1954 statt. Schon im Jahre 1913 hatte ein Schulneubau erfolgen sollen, mußte aber wegen des Weltkrieges verschoben werden.

Nur zehn Jahre lang konnte die Schule zu ihrem Zweck genutzt werden. Ende des Schuljahres 1964/65 ging die Hatzumer Schultradition zu Ende. Die Kinder wurden der Zentralschule in Jemgum überwiesen.

## Lehrer in Hatzum

Einen Lehrer gab es nach HOUTROUW (S. 273) schon im Jahre 1595. Einen Namen nennt er aber nicht. Die Emdener Amtsgerichts-Contr. Protokolle sollen dessen Testament vom 28. November 1595 enthalten. Über ein Jahrhundert lang schweigen die schriftlichen Quellen über den Schuldienst in der Gemeinde Hatzum. Etwas unleserlich liest man im Kirchenbuch unter 1708, daß die Wittwe von „schoolm. Jan Luitad (?)“ gestorben sei und begraben wurde.

Die Schulchronik überliefert uns die Namen der Lehrer seit 1726:

1. 1717-1740 *Engelke Krefting*, er wurde erstmals im Jahre 1717 bei seiner Vermählung mit Dedde, Tochter von Claas Jansen, erwähnt. Am 27. September 1733 vermählt er sich ein zweites Mal. Begraben wurde er am 1. Juli 1740 in Hatzum.
2. 1740- *Pieter Günther* mit Befähigungsattest aus Emden.
3. 1747-1759 *Wychman Wilken*, er heiratete am 21. Februar 1747 in Hatzum und starb am 22. April 1759.

4. 1759-60 *Jakob Krefting*, Enkel von 1. Er starb am 22. Februar 1760.
5. 1760-81 *Hinderk Wilken*, geboren in Jindelt, vorher als Lehrer in Wymeer.
6. 1781-90 *Sweer Eeden*
7. 1791-1807 *Joh. Jakob Smid*. Er stellte das Inventarium von 1806 auf.
8. 1807-15 *Enne Heeren Dirksen*, geb. 3. Januar 1788 in Eilsum, 1803-1807 Privatunterricht in Mathematik, Physik, Astronomie und Nautik. Während seiner Zeit in Hatzum beaufsichtigte er im Auftrag des holländischen Schulinspektors van Swinderen auch andere Schulen im Reiderland. Von 1815 bis 1816 war er Lehrer in Hinte. 1817-1819 Studium in Göttingen. Dabei unterstützte Dirksen C.F. Gauss bei seinen astronomischen Berechnungen. 1820 Promotion in Göttingen. 1820 bis 1849 Professor für Mathematik und Astronomie in Berlin. 1825 wurde er in die Akademie der Wissenschaften gewählt. 1838 heiratete er Pauline von Wingene aus Groothusen. Dirksen erkrankte 1848 an einer Gesichtskrankheit und begab sich nach Paris. Dort starb er am 16. Juli 1850. Er wurde auf dem Friedhof Montmartre begraben. Schüler von Dirksen waren in Hatzum Harm Huisinga, Adolf von Senden, Siemon Wendt (ein Bauernknecht, der nachher Vogt in Jemgum wurde), Enno Freese und Eppe Terborg (DE BUHR 1978, FOLKERTS 1993).
9. 1816-53 *Jürgen Heeren Wiemann*, geboren in Bunde (um 1798), vorher in Ditzumerhammrich. Er war in erster Ehe mit Engel Aiken und in zweiter mit Albertje Okken Dreesmann (oo 1830) aus Marienchor verheiratet.
10. 1854-86 *Evert Briese*, geboren in Hamswehrum, vorher in Warsingsfehnpolder, Soltborg und Emden tätig; 1886 pensioniert. Dazu: StAA Rep. 42, 209, Disziplinaruntersuchungen gegen den Lehrer Evert Harms Briese in Hatzum (1872-1882).
11. 1886-90 *Willm Aits*, geboren in Visquard; am 1. Februar 1890 nach Ditzumerverlaat versetzt.
12. 1890-98 *Dauwinus Hieronymus*, geboren in Harsweg bei Emden, 1887—1890 war er 2. Lehrer in Neermoor. In Hatzum war er angestellt als Lehrer und Organist. 1895 machte er seine Mittelschullehrerprüfung und 1897 die Rektorprüfung in Hannover. Ab 1. Juni 1898 war er Rektor an der Harderwykenschule in Leer. Er starb am 5. November 1952 im Alter von 85 Jahren in Loga.
13. 1898-1900 *Wilhelm Hering*, Lehrer und Organist; geboren am 13. August 1871 in Rorichum; vorher 2. Lehrer in Rysum und Pilsum. Er wurde am 1. April 1900 nach Campen versetzt.
14. 1900 *Engelke Jürjens*, Lehrer und Organist, aus Stapelmoor (\* 1872). Ab 1898 2. Lehrer in Stapelmoorerheide. Bis 1.11. in Hatzum. Nach Critzum versetzt.
15. 1900-05 *Jan Holthuis*, Lehrer und Organist; geboren 8. Oktober 1879 zu Ditzum; vorher Lehrer in Ditzum. 1905 nach Oldendorp versetzt.

16. 1905-11 *Christian Hermann Folkerts*, Lehrer und Organist; geboren 1882 in Veenhusen; vorher Lehrer in Veenhusen und Heisfelde. 1911 nach Oldendorp versetzt.
17. 1911-14 *Wilhelm F. Leding*, Lehrer und Organist; geboren 30. Dezember 1888 zu Loga; er wurde am 1. April 1914 nach Rysum versetzt. Später war er Hauptlehrer in Jemgum und starb am 9. Januar 1958.
18. 1914-22 *Roelf Bülthuis*, Lehrer und Organist; geboren 28. April 1891 in Rysum; 1914-1915 Vertretungsunterricht in Nendorp und Critzum. 1916-1918 wurde er zum Heeresdienst eingezogen und 1922 nach Nendorp versetzt.
19. 1922-23 *Schulze-Buxloh*, Lehrer und Organist; geb. 25. Oktober 1900 zu Hilbeck. Vorher unterrichtete er in Twixlum und Nendorp.
20. 1928-36 *Friedrich Suhre*, Lehrer und Organist; geboren 30. Januar 1898 zu Osnabrück. Vorher als Lehrer in Emden und Ditzum tätig. Er bestand im April 1929 die Mittelschullehrerprüfung in Hannover (RZ 3.5.1929). Ab 1936 war er Hauptlehrer in Ditzumerverlaat.
21. 1936-45 *Johann Frieling*, 1942 unterrichtete er auch in Midlum; am 19. August 1945 als Hauptlehrer nach Jemgum.
22. 1945-47 *Alfons Johnen*, geboren 13. April 1901 zu Roetgen, Aachen (Flüchtling).
23. 1947-51 *Richard Weiß*, Flüchtling aus Schlesien.
24. 1951-63 *Otto Kollmann*, Flüchtling, geboren 17.8.1897, wurde 1963 pensioniert.
25. 1963-65 *Ernst Schmidt*, vom 1. April 1963 bis 3. April 1965 hier tätig. Er wurde an die Sonderschule in Weener versetzt und verließ Hatzum am 1.4.1965.  
SCHMIDT, Ernst: „*Die Sachbegegnung als Kernstück meines heimatkundlichen Unterrichts im 3. und 4. Schuljahr*“ (Hatzum, Coldeborg. StAA Rep. 172 Nr. 101).

## Armenwesen

Der Grund des ältesten Schulgebäudes soll später Armenhausstelle genannt worden sein, woraus man schließen dürfte, daß der alte Schulbau vielleicht zu einem Armenhaus umfunktioniert wurde. Dies muß aber lange vor 1806 gewesen sein. In einem Häuserregister von 1880 ist ein Armenhaus der Armengemeinde aufgeführt. Das Armenwesen in Hatzum dürfte sich ähnlich wie in den Nachbarorten entwickelt haben. Vielleicht geben die Kirchenrechnungsbücher und Akten im Staatsarchiv Aurich darüber noch umfassendere Auskünfte. Auch die in den Kirchenbüchern enthaltenden Informationen über die Armenvorsteher dürften in dieses Ortssippenbuch eingeflossen sein. Leider konnten aus eigenen Unterlagen bisher nur zwei Armenvorsteher des 19. Jahrhunderts namhaft gemacht werden, nämlich 1845/47 A.M. Beekmann und E.F. Fryze.

## Ortsvorsteher in Hatzum

Leider besitzen wir über die kommunale Verwaltung in Hatzum bisher nur wenige Nachrichten. Vieles schlummert noch in den Archiven und wartet darauf, entdeckt zu werden. Nachdem die Gerichtsbarkeit der Häuptlinge schon früh auf die Grafschaft Ostfriesland bzw. den Amtmann des Amtes Emden übergegangen war, wird sich auch hier eine eigenständige örtliche Verwaltung gebildet haben, die zuerst von Emden, dann ab 1817 von Jemgum abhängig war. In alten Zeiten wurden die Ortschaften von Schüttemeistern geleitet, deren Funktion ähnlich der eines Bürgermeisters war.

Ortsvorsteher Blikslager war 1856 auch für die Verpachtung der Feldmarksjagd zuständig, zu der er in das D. Wehmeyer'sche Wirtshaus einlud (AMTSBLATT 1856 S. 1745).

Eine Übersicht über die Ortsvorsteher kann ab ca. 1875 aufgestellt werden. Im Jahre 1889 beginnen die noch heute vorhandenen Protokollbücher der Gemeindeversammlungen. Da die Ortsvorsteher gleichzeitig auch Standesbeamte waren, können die Ortsvorsteher vor 1889 den Standesamtsbüchern entnommen werden, die im Jahre 1874/75 beginnen.

### Ortsvorsteher

1856	Helmer Blickslager
-1881	H. Kromminga
1881-1886	Elso Beekmann
1886-1889	H. B. Wübbena
1889-1911	Harm Goemann. Am 27. August 1889 wurde das neue Protokollbuch angeschafft. Seitdem ist Goemann Vorsteher der Gemeinde. Er wurde am 22. Februar 1861 in Coldam (Bingum) geboren und bekleidete das Amt des Gemeindevorstehers und das des Sielrichters 26 Jahre lang. Er starb am 20. April 1911 in Boomborg.
1911-1912	Jan Kromminga, Auctionator. Er leitete die Gemeinde vom 11. Mai 1911 an, starb aber schon im darauffolgenden Jahr.
1912-1932	Ahlich Jütting (1865-1952)
1932-1946	Wilhelm Coordes
1946-1952	W. H. Udens, er verzog 1952 nach Soltborg.
1952-1956	Gerhard Lübbers, Hatzumerfehn (1901-1985)
1956-1962	Udo Blikslager

Die Gemeinde Hatzum schloß sich mit dem 1. Juli der am 1. Januar 1962 gebildeten Samtgemeinde Jemgum an und ist seit 1973 ein Ortsteil der Gemeinde Jemgum. Die Ortsvorsteher seit dem Beitritt zur Gemeinde Jemgum waren:

1973-1976	Karl Janßen
1976-1981	Udo Blikslager
1981-1986	Eelka Hensmann
1986-1996	Karl Janßen
1996-2001	Hermann Wübbena (1922-2005)
2001-2006	Karl-Heinz Janssen
seit 2006	Ento Wübbena

## Aus dem Wirtschaftsleben

Von Anfang an war die Langwarft Hatzum auf Selbstversorgung ausgerichtet. Mit den überschüssigen Produkten konnte auch Handel getrieben werden. Darüber hinaus wurden die Märkte der näheren Umgebung damit versorgt. Somit dürfte Hatzum auch immer ein, wenn auch kleiner Hafentort gewesen sein. In dem frühmittelalterlichen Priel konnten die Boote anfangs wohl noch bis ins Dorf hineinfahren.

Seit Beginn des 18. Jahrhunderts sind in Hatzum viele Handwerker registriert. Es gab Bäcker, Glaser und Maler, Schneider, Zimmerleute, Schuster und Schmiede. Zwei Schenkwirte oder Krüger und drei Krämer betrieben hier ihr Geschäft.

Aus dem Jahre 1890 (SCHULCHRONIK) gibt es eine Auflistung der Berufsvertreter, die einen Eindruck von der vormals sicher noch stärkeren Geschäftigkeit des Ortes geben mag: 2 Kaufleute (vorher 3), 3 Zimmerleute (vorher 4), 2 Bäcker, 2 Schuhmacher, 2 Schmiede, 1 Schneider, 1 Maler, 1 Böttcher, 20 Landwirte (mit Hatzumerfehn), 1 Fähmann, 1 Pastor und 1 Lehrer.

Die Fährverbindung zum gegenüberliegenden Oldersum wird in einem eigenen Kapitel geschildert. Die von hier sehr gute Überschaubarkeit der Ems mag dazu beigetragen haben, daß in Hatzum um 1817 ein „Zoll-Comtoir“ eingerichtet wurde, eine Dienststelle, die es sonst noch in Leer und Halte gab, um die Ein- und Ausfuhr auf der Ems zu erfassen.

Vor Hatzum ankerte dazu ein Zollschiff, bei dem alle passierenden Schiffe anzulegen hatten. In diesem Zusammenhang mag der Hatzumer Hafen an Bedeutung gewonnen haben. Der Hafen soll nach statistischen Angaben im vorigen Jahrhundert zum Teil eine größere Bedeutung als die vorgenannten Ortschaften gehabt haben. Nach Gittermanns Geographie Ostfrieslands liefen dort im Jahre 1840 149 Schiffe mit 1897 Lasten (1 Last = ca. 2000 kg) ein und 171 Schiffe mit 2300 Lasten aus, während in Ditzum nur 26 Schiffe mit 652 Lasten ein- und 57 Schiffe mit 1086 Lasten ausliefen. Laut AMTSBLATT 1846 (S. 519 f.) liefen 97 Schiffe mit 1599 Lasten ein und 130 Schiffe mit 2337 Lasten aus.

Der kleine Hafen an der Ems bestand aus einem Lösch- und Ladeplatz, wo noch bis ins 20. Jahrhundert Torfschiffe ihre Ladungen absetzten. Etwa zwei Torfschiffe konnten dort be- und entladen werden. Die Lösch- und Ladeplatz-Tarifordnung war damals Gegenstand mancher Gemeindeversammlung. Nach örtlicher Überlieferung soll hier auch ein Buttermarkt abgehalten worden sein. Verladen wurden u. a. Backsteine, Dachziegel und Holz. Um 1840 soll ein beträchtlicher, wenn nicht der größte Teil der Holzeinfuhr aus Skandinavien und den Häfen der Ostseeländer für das Reiderland über Hatzum gelaufen sein.

Allerdings ist der für Hatzum registrierte hohe Schiffsverkehr im 19. Jahrhundert wohl nur durch die Schiffskontrollen der Zollstation zu erklären und kann wohl kaum auf den kleinen Hatzumer Hafen bezogen werden. Diese Ansicht vertritt auch WIECHERS (S. 32): *„Der aus Zollisten zu Beginn des vorigen (19.) Jahrhunderts erkennbare rege Schiffsverkehr bezieht sich natürlich nicht auf Hatzum, sondern auf südlich gelegene Schiffsplätze.“* *„Die ausgeführten Dachziegel und Mauersteine kamen hauptsächlich von den Ziegleien in Oldersum, Petkum, Bingum und Jemgum.“*

Heute ist das wirtschaftliche Leben Hatzums völlig erloschen. Lediglich die landwirtschaftlichen Betriebe arbeiten seit mehr als 2500 Jahren immer noch. Der letzte Kolonialwarenladen (Gastmann, Gastwirtschaft bis mindestens 1963) und die letzte Gaststätte (Goldswear, mindestens bis 1973) existieren schon lange nicht mehr. Auch eine andere Institution, die Post (zuletzt Gastmann), die nach Jemgum verlegt wurde, ist selbst dort als eigene Poststelle abgeschafft worden. Als einzige

Einrichtung, die Hatzum seit altersher begleitet hat, bleibt neben der Kirche die Feuerwehr, die in guten und schlechten Tagen der Bevölkerung immer ein gerngesehener Freund und Helfer war und ist und in der auch der Nachwuchs gut aufgehoben ist und in die Aufgaben und Pflichten der Dorfgemeinschaft eingegliedert wird. Der wachsende Tourismus hat in letzter Zeit mit Fahrradrouuten die Möglichkeit einer neuen Entwicklung entstehen lassen. Die „Dollarroute“ tangiert auch Hatzum und führt am südwestlich gelegenen Hof von Ento Wübbena vorbei. Die Familie Wübbena bietet an dieser Stelle den vorbeifahrenden Radlern ein „Gartencafe auf dem Bauernhof“ mit „Melkhuske“. Es gibt Eis, Milch, Käse und Quark sowie Tee, Kaffee und Kuchen. Inzwischen (2007) hat sich in der gleichen Straße ein „Café zur Burg“ niedergelassen.

## Die Ziegelei

Wie die meisten anderen Orte am linken unteren Emsufer besaß auch Hatzum eine Ziegelei. Allerdings erstaunt es, daß eine solche hier erst ab Mitte des 18. Jahrhunderts nachgewiesen werden kann. Möglicherweise waren die benachbarten Ziegelwerke in Coldeborg(ersiel) und Critzum so dominant, daß sich ein Konkurrenzunternehmen bis dahin in der näheren Umgebung nicht lohnte. Und doch entstand das Werk nur wenig südlich von Hatzum in Höhe von Eilingwehr, nicht direkt an der Ems, sondern im Schutze des Deiches. Die Ems lag jedoch direkt hinterm Deich, so daß der Transportweg dorthin kurz war. Lippische Namen in den Hatzumer Kirchenbüchern tauchen ab 1730 sporadisch auf, müssen aber noch kein Indiz für eine Ziegelei sein, zumal die Hauptarbeit in dieser Zeit von Wanderzieglern durchgeführt wurde und lippische Namen auch mit hier heimisch gewordenen Webern in Zusammenhang zu bringen ist. Trotzdem dürfte das erste Ziegelwerk bereits in dieser Zeit entstanden sein.

Am 20.7.1737 starb ein „Tichel-Knecht“ von Lammert Geukens Tichelwerk. Lammert Göken verheiratete sich 1724 mit Hebe Pieters, die ihm 12 Kinder gebar. Er wird 1741 als Rentmeister bezeichnet. Seine Frau Hebe Peters starb 1753. Er starb 1776 79jährig als „Huisman“ und „Eigenaar“ zu Boomborg.

Als erster Ziegler wird in Paul Weßels Ziegeleigeschichte 1763/64 Jan Göken genannt, vielleicht ein Bruder von Lammert Göken, dem 1743 von seiner Frau Greetje Evers (+ 1752) ein Sohn geboren wurde und der um 1761 auch buchhaltender Kirchenvorsteher in Hatzum war. Er war Erbgesessen auf Eilingweer und Kirchvogt. Er starb 66jährig 1771. Sein Sohn Evert Jans heiratete 1772 Grietje Luirs. Evert Jans(sen) ist infolgedessen 1778 im Brandkataster als Besitzer der Ziegelei registriert. Als nächster Besitzer wird 1781 Weie Roelfs genannt, der mit Mechelt Göken verheiratet war, vielleicht eine Tochter von Lammert Göken. Weye Roelfs entstammt einem angesehenen Geschlecht und wurde 1749 in Amdorf als Sohn von Roelf Goeken und Heyke Tönnissen geboren. Er war 1783-1791 auch Sielrichter der Coldeborger Sielacht und Hausmann zu Eilingweer. Er starb 1791 erst 42 Jahre alt. Der nächste Besitzeintrag ist auf Ubbe Mennen ausgewiesen, Sohn von Menne Bruins, der von 1774-1802 als Mitglied der Kirchengemeinde Hatzum genannt wird und sich 1777 mit Geeske Ayels (+ 1790), der Witwe von Ude Haikes vermählte. Die zweite Frau von „*Huisman en Steenfabrikant*“ Ubbe Mennen (Smidt) war Megchelt Goeken, die 1820 68jährig als Witwe starb. Etwas problematisch ist Mechelt Göken einzuordnen, weil es anscheinend mindestens zwei Personen dieses Namens gegeben hat. Auch war der Sterbeeintrag von Ubbe Mennen nicht ausfindig zu machen. Leider konnte die Auswertung des Ortssippenbuches für diese Recherchen nicht verwendet werden (Wahrscheinlich gibt eine Akte im Staatsarchiv darüber Auskunft: Rep. 128 C 1419 (1792-1837) Testament: Mennen, Ubbe und Mechelt Goeken Ww. des Weye Roelfs, Hatzum/Ayenwehr). Vielleicht waren die ersten

Zieglergenerationen alle irgendwie miteinander verwandt. Zumindest scheinen verschiedene Namensgleichheiten in diese Richtung zu deuten.

Zwischen 1808 und 1813 wurde Roelf Göken Goudschaal Eigentümer der Ziegelei. Er ist der Sohn von Weye Roelfs und Mechelt Göken und hatte in der Geschäftsführung eine gute Hand. Er konnte es sich auf seinen Reisen, die ihn bis ins Münsterland führten, um seine Forderungen einzutreiben, sogar leisten als Begleiter zu seinem Schutz den noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts als »Räuberhauptmann« bekannten und berüchtigten, ihm aber treu ergebenen, Jan Kuper (Kuperjan genannt) einzustellen.

Die Ziegelei produzierte 1813 unter R. Goudschaal jährlich 200 000 Steine. Erst 1834 vergrößerte er seinen Betrieb um eine zweite und dritte Ziegelhütte (WEBELS, S. 235), in denen 1839 sieben lippische Ziegler beschäftigt waren. Im Jahre 1843 stellte Goudschaal sowohl Steine als auch Dachziegel her. 1844 wurde eine Knechtekammer gebaut (WEBELS S. 235). Goudschaal war 1818 buchhaltender Diakon, 1826 Kirchvogd und 1830-1854 Sielrichter der Coldeborger Sielacht. Er war in erster Ehe mit Heebke Willems Smit und in zweiter Ehe mit Jantje Mennen Smith verheiratet. Laut Amtsblatt von 1848 wurden im Auszug der Brandkassen-Rechnung an Roelf G. Goudschaal wegen seiner am 15.7.1847 beschädigten Ziegelei 699 Reichstaler ausgezahlt. Goudschaal starb am 26.5.1854 angeblich im Alter von 58 Jahren. Dies entspräche einem Geburtsjahr von ca. 1796. In dieser Zeit findet sich aber keine Geburt eines Roelf Göken in Hatzum. Kann auch nicht, wenn der 1791 gestorbene Weye Roelfs sein Vater gewesen sein soll und er bei seiner Vermählung 1818 bereits 30 Jahre alt war. Dann wäre er nämlich um 1788 geboren. So findet sich am 16.4.1789 auch die Geburt von Roelf Goeken als Sohn von Weye Roelfs und Mechelt Göken im Hatzumer Kirchenbuch. Er wurde demnach 65 Jahre alt.

1856 übernahm Sohn Menno das Werk. Die Ziegelei wurde aber nicht entsprechend den Modernisierungsmaßnahmen der benachbarten Betriebe angepaßt und stellte daher bereits 1894/95 unter dem Konkurrenzdruck der Ringofenziegeleien den Betrieb ein. Ein neuer Hof auf dem Ziegeleigrundstück, der noch heute dort steht, wurde von U. Goudschaal laut Erbaungsinschrift 1913 erbaut. Die Restgebäude der Ziegelei verschwanden 1915 und das an dieser Stelle gelegene Deichgatt wurde in den 1960er Jahren beseitigt (WEBELS S. 236).

## Die Hatzumer Fähre

Älteste Dokumente der Hatzumer Fähre reichen zurück bis 1705 (1). Doch darf man davon ausgehen, daß die Emsfähre hier bereits im Mittelalter existierte, einmal unter dem Aspekt der Mittelpunktfunktion der Propstei zum anderen wegen des alteingesessenen Häuptlingsgeschlecht, das die Fährgerechtigkeit im Mittelalter als Einnahmequelle besessen haben dürfte. Die Fähre bildete die günstigste Möglichkeit, die Ems zu überqueren.

Ab 1716/18 wird Jürgen Classen zu Rorichum in Zusammenhang mit der Hatzumer Fähre genannt. Als erster gesicherter Hatzumer Fährmann konnte Wilcke Tonjes im Jahre 1729 (2) gefunden werden, der auch 1743 immer noch seinen Dienst versah (3). In diesem Jahr heuerte „Klaß Hinrichs vom Coldeborgster Siehl“ die Coldeborger und die Hatzumer Fähre (4). 1746 wird aber schon Tonjes Wilken, wohl ein Sohn von Wilcke Tonjes, als Fährmann genannt (5). Am 15. August 1749 soll auch die königliche Fähre zu Hatzum „nächstkünftig auf gewisse Jahre bey öffentlicher Ausmienerey (Versteigerung) verhäuert“ werden, so verkünden es die "Ostfriesische wöchentliche Anzeigen und Nachrichten". Die Verpachtung verlief zu Tönjes Wilcken Gunsten ab, wobei eine neue Fährrolle (Preise und Bedingungen) aufgestellt wurde (6). Er wird noch 1749 und 1753

genannt. 1763 wird Jan Wilcken, vielleicht ein Bruder von Tönjes, als Fährmann genannt. Er bezahlt 30 Reichstaler für die Pacht (7). Von 1765 bis 1775 erhielt er die Pacht zusammen mit seiner Frau (8). Als neue Fährpächter finden wir für die Pachtperiode von 1781-1787 Harm Tholen und Swaantje Evers registriert (9). Im Kirchenbuch wird 1787 bei der Geburt seines Sohnes Albert der Bäcker Haye Willems (Vorfahre des Jemgumer Bauunternehmers Bakker) auch als "Veermann" bezeichnet.

Um die Jahrhundertwende versah Harm Tholen den Fährverkehr in Jemgum „über die Ems“ (10), denn hier gab es auch noch Fährverkehr nach Emden und Leer. Von 1805-1811 erhielten Peter Sybolds de Buhr und seine Ehefrau einen Heuerbrief „über das Königliche Fähr“ in Hatzum (11).

Nachdem Ostfriesland zum Königreich Hannover gekommen war, wurde die Verpachtung der Fähre im Amtsblatt annonciert. Laut Anzeige im Amtsblatt des Jahres 1821 sollten die herrschaftlichen Fähren (u.a. auch Hatzum) „von primo May bis dahin 1827“ sowohl stromaufwärts als abwärts und querüber auf sechs Jahre verpachtet werden. Und fünf Jahre später erschien, diesmal speziell für Hatzum, die Anzeige, daß am 13. Oktober 1826 die herrschaftliche Fähre zu Hatzum auf drei oder sechs Jahre von May 1827 an verpachtet werden sollte. Ort der Verpachtung war die Amtsstube in Jemgum. Fährpächter wurde Seide A. Smit.

Jedoch konnten die jeweiligen Pächter der Fähre ihr Einkommen selten allein aus den Färeinnahmen bestreiten. Sie mußten daher immer um Nebenverdienste bemüht sein (KANNEGIETER 1987, S. 87, 88).

Dies auch, weil auf der Oldersumer Seite eine eigene Fähre existierte (12), die für die Fahrt „nach“ Hatzum zuständig war. Im Jahre 1829 und 1835 sollte diese Fähre von Oldersum nach Hatzum auf sechs Jahre verpachtet werden. Im Jahre 1856 wurde vom Magistrat in Emden der Verkauf der Fährgerechtigkeit von Oldersum auf Hatzum auf den 20.12. im Gasthof zum weißen Schwan in Oldersum angesetzt (AMTSBLATT 1856 S. 2477 und StAA Rep. 10, Nr. 497). Am 21.10.1859 verkaufte die Stadt Emden diese Fährgerechtigkeit an Dirk Borchers de Boer.

Das Kirchenbuch vermeldete aus dem Jahre 1837, daß Fährschiffer Jurjen Warnkes de Vries (1796-1848), gebürtig aus Warsingsfehn, die Jungfer Neeske Sterrenberg aus Klostermuhde geheiratet hat. Die Grabplatte der beiden befindet sich noch heute auf dem Hatzumer Friedhof.

Die Dampfschiffahrt brachte den Emsfährschiffern zusätzliche Probleme, für die Ditzumer und Jemgumer entfielen nun die Fahrten nach Emden und Leer. Die 1843 gegründete Emsdampfschiffahrtsgesellschaft „Concordia“ erlaubte den Fährschiffern das „Ansetzen und Abholen von Passagieren zu und von den Dampfschiffen“ (13). Dies war für kurze Zeit eine zusätzliche Einnahme der Fährpächter.

Am 9.4.1845 wurde die Ausübung der Herrschaftlichen Fähr-Gerechtsame zu Hatzum de 1. Juli 1845 auf dem Jemgumer Amt verpachtet. 1846 veröffentlichte das AMTSBLATT (S. 300) einen Fahrplan der Leer-Delfzyler Ems-Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit Fahrpreisen und Anlegestationen in Leerort, Jemgum, Hatzum und Oldersum sowie Ditzum und Petkum und Emden.

Im Mai 1848 war das Jemgumer Amt mit der Inventarisierung des Nachlasses des verstorbenen Fährpächters und Schenkwrirts Jürgen Warnkes de Vries beauftragt (AMTSBLATT 1848 S. 991). Der Nachlaß wurde dann verkauft (AMTSBLATT 1848, S. 1365).

Im Jahre 1849 wird berichtet, daß der Fährpächter Warncke de Vries mit einem Zulassungsantrag als Krämer Erfolg hatte. Mit der Inbetriebnahme der Eisenbahn (1854) verlor die Oldersumer Fähre

die Passagiere zu den Dampfbooten. Erst jetzt dachte man über eine Vereinigung der Oldersumer mit der Hatzumer Fähre nach. Allerdings konnten sich die Stadt Emden (für Oldersum zuständig) und das Amt Jemgum darüber nicht einigen.

1856 wird als Fährschiffer de Boer genannt, der gegenüber dem Krämer und Schenkwirt Wehmeyer wohnte (AMTSBLATT 1856, S. 1941). Vielleicht war er es, der 1859 die Oldersumer Fährgerechtigkeit kaufte und damit die beiden Fährn vereinigte.

Fährschiffer Pommer ließ 1874 im Leerer Anzeigebblatt mitteilen, daß „*verschiedenes Korn zur Ansicht ausgestellt*“ sei (LEERER ANZEIGEBLATT Nr. 91, Di. 4. Aug. 1874).

Im Jahre 1905 kündigte die *Rheiderland-Zeitung* an, daß zwischen dem Restaurant „Fährhaus“ und der Landungsstelle eine telefonische Verbindung hergestellt werden solle, womit die Gäste über den Verkehr des damaligen Motorbootes „Augusta“ in Kenntnis gesetzt werden sollten. Der Fähranleger befand sich immerhin einige hundert Meter außerhalb der Ortschaft an der Ems.

Die Benachrichtigung über die Ems funktionierte im Jahre 1906 folgendermaßen: Wollte ein Passagier nach Oldersum übersetzen, so wurde bei Tage, wenn das Motorboot in Oldersum lag, ein Brett, bei Dunkelheit eine Signallaterne hochgezogen. Damals stand in Oldersum auf dem Emsdeich bei Sturm und Regen stets ein Beobachter.

Dem damaligen Fährpächter Harders in Hatzum wurde im gleichen Jahr die Bedienung der neuerrichteten Pegelstation übertragen, womit der Gezeitenwechsel in der Ems gemessen werden konnte.

Im Sommer 1908 wurde die Fährverbindung dadurch erleichtert, daß zusätzlich zur „Auguste“ ein zweites Motorboot den Fährdienst aufnahm. In Jemgum gab es seinerzeit nur ein Motorboot.

Im Jahre 1911 vermeldete das Amtsblatt eine Erhöhung des Fährtarifs von Hatzum nach Oldersum. Die umgekehrte Richtung wurde nicht erhöht. Die Preise betragen: 1 Person über 12 Jahre = 55 Pfennig, 1 Person unter 12 Jahre = 20 Pfennig, mehrere Personen zusammen je 30 Pfennig, Großvieh = 1,50 Mark und Kleinvieh pro Stück = 25 Pfennig.

Zwischen den Weltkriegen war Fährschiffer Goldsweer für die Hatzumer Fähre zuständig. Er blieb vielen auch deswegen in Erinnerung, weil er für die jährlichen Ausflüge der Schulkinder angefordert wurde.

Die Fähre von Oldersum nach Hatzum soll 1952 nach Wiederinbetriebnahme der Jann Berghaus Brücke eingestellt worden sein (KANNEGIEIER 1987). Der Versuch, die Fähre in Hatzum Mitte der 1950er Jahre wiederzubeleben, scheiterte.

### **Die Hatzumer Fährpächter**

1716/1717	Jürgen Classen zu Rorichum
1729, 1743	Wilcke Tonjes
1743	Klaß Hinrichs
1746, 1753	Tonjes Wilken
1763	Jan Wilcken
1765-1775	Jan Wilcken und Frau

1781-1787	Harm Tholen und Swaantje Evers
um 1800	Harm Tholen
1805-1811	Peter Sybolds de Buhr
1827-	Seide A. Smit
(1837) -1848	Jurjen Warnkes de Vries
1849	Warncke Jürgens de Vries
1856	de Boer
1874	Pommer
1906	Harders
1924/29/36	Goldsweer

## Feuerwehr in Hatzum

Die Zeit des älteren Feuerlöschwesens in Hatzum liegt weitgehend im Dunkeln. Es ist lediglich bekannt, daß während der Zeit des Amtes Jemgum (1817-1859) insgesamt 14 Spritzen im Amt vorhanden waren, wobei auf Hatzum und Hatzumerfehn je eine kam. In Hatzumerfehn ist um 1880/81 auch ein 4 qm großes Spritzenhaus registriert. Auf jeden Fall wird es seit der preußischen Zeit (ab 1744) mit der Aufstellung des Brandkatasters auch in Hatzum ein organisiertes Feuerlöschwesen gegeben haben.

Von Feuersbrünsten berichten dagegen ab und zu die damaligen Zeitungen ausführlich. Am 15. April 1902 (Dienstag) entstand gegen Mittag (11.30 Uhr) in dem Platzgebäude des Gemeindevorstehers Goemann ein Feuer. Der Hof wurde fast vollständig eingeäschert. Dank des rechtzeitigen Erscheinens der Ortsspritze konnte das Wohnhaus von Nachbar Jütting erhalten bleiben, wogegen dessen Scheune auch niederbrannte. Das Erscheinen der Ortsspritze läßt darauf schließen, daß es auch nach der Zeit des Jemgumer Amtes in Hatzum eine Feuerwehr gegeben hat.

Schon zwei Wochen später beschloß die Gemeindeversammlung unter Vorsitz des betroffenen Gemeindevorstehers H. Goemann, eine Pflichtfeuerwehr ins Leben zu rufen (28. April 1902). Dies läßt darauf schließen, daß es sich bei dem bisherigen Feuerlöschwesen eher um eine ungeübte freiwillige Bürgerwehr gehandelt hat und daß man sich mit der Pflichtfeuerwehr eine schlagkräftigere Truppe versprach. Da der Gemeindevorsteher selbst der Feuergeschädigte war, scheint er aufgrund des Schadens die Zukunft in der Pflichtfeuerwehr gesehen zu haben. Die Jemgumer gründeten in diesem Jahr ebenfalls eine Pflichtfeuerwehr. Am 15. November 1907 wurde aus Weener, der damaligen Kreisstadt, eine Änderung des Ortsstatuts der Pflichtfeuerwehren verordnet.

Am 19. Mai 1910 erfahren wir aus den Gemeindeprotokollen etwas über die personelle Besetzung. Bis zu diesem Zeitpunkt war H. T. Wiemann Brandmeister, der seinen Posten nun zur Verfügung stellte. Sein bisheriger Stellvertreter A. Jütting wurde neuer Brandmeister und der bisherige Spritzenmeister U. Blikslager neuer stellvertretender Brandmeister. Als neue Spritzenmeister wurden der Landwirt M. Meints und Bäckermeister J. Wiemann eingeführt.

Am 11. Januar 1913 »tauschte« Jütting seinen Posten als Brandmeister gegen den des Gemeindevorstehers. Neuer Brandmeister wurde U. Blikslager, dessen Stellvertreter H. Huisman und neuer Spritzenmeister E. Fresemann.

Die jährlichen Kosten des Feuerlöschwesens betragen in dieser Zeit z. B. laut Haushaltsplan: 50 Mk (1910), 75 Mk (1913 und 1914) und 50 M (1926/27/28).

Am 7. Februar 1930 erfahren wir zum letzten Mal etwas über Neuwahlen bei der Pflichtfeuerwehr. Es wurden gewählt: Brandmeister: E. Wübbena, Landwirt. Stellvertreter: H. Blikslager. Spritzenmeister: R. Meyer, H. Kromminga (für diesen am 28. November 1933 der Landwirt B. Wirtjes), J. Vienna, L. Freesemann, Eilingwehr, G. Lübbers jun., Hatzumerfehn. Effektenbewahrer: W. Coordes, P. Kromminga, Bindemeister: K. Müller, J. Diekmann. Rohrführer: J. Kuiper, Zimmermann und G. Kuiper, Schmiedemeister.

### **Die Freiwillige Feuerwehr in Hatzum** (Kronsweide/Gastmann)

Über die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr in Hatzum liegen bisher keine schriftlichen Quellen vor. Jedoch gehört die Hatzumer Wehr ebenfalls zu dem großen Kreis der Freiwilligen Feuerwehren, die nach dem Erlass des Brandschutzgesetzes vom Dezember 1933 gegründet bzw. umorganisiert wurden. Laut mündlicher Überlieferung wurde die Freiwillige Feuerwehr Hatzum im Jahre 1935 gegründet, und zwar unter Leitung des Ortsbrandmeisters Helmer Blikslager. Um 20 Mitglieder besaß die Wehr in dieser Zeit. Da die Hatzumer damals sehr schlecht ausgerüstet waren, wurden die Übungsabende zusammen mit der Ditzumer Wehr abgehalten.

Im Frühjahr 1935 erhielt die Wehr eine Handdruckspritze, Schutzhelme und dringend benötigte Ausrüstungsgegenstände. Uniformröcke wurden in den folgenden Jahren angeschafft. Als im Jahre 1943 den Posten des Ortsbrandmeisters Harm Janhsen übernahm, erhielt die Wehr auch ihre erste Motorspritze (TS 8 Marke DKW) mit Anhänger. Leider konnten keine Schläuche mitbestellt werden, weil die Anschaffungskosten für die Gemeinde zu hoch waren. So mußte 1943 bei einem Brandbombenangriff der Alliierten, bei dem ein Bauernhof sowie einige kleinere Häuser in Brand gerieten, noch mit der Handdruckspritze gearbeitet werden.

Nach Beendigung des Krieges 1945 wurde die Motorkraftspritze von der Besatzungsmacht eingezogen. Im darauffolgenden Jahr erhielten die Hatzumer im Juni einen gebrauchten TS-8 Marke DKW mit Anhänger für 600 RM von der Feuerweherschule Celle.

Im Frühjahr 1947 übernahm Gerjet Kuiper den Posten des Ortsbrandmeisters. Er amtierte bis zu seinem Tode im Frühjahr 1953. In dieser Zeit entstand der Bohrbrunnen beim Turm zur Löschwasser- und Trinkwasserversorgung.

In der Gemeinderatssitzung vom 28. Dezember 1949 stellte der Bürgermeister die Verwertung eines zweirädrigen Gerätewagens der Feuerwehr zur Debatte. Es wurde beschlossen, den Wagen in einer öffentlichen Versteigerung zu Anfang des nächsten Jahres zu verkaufen.

Im Jahre 1950 wurde das Spritzenhaus instandgesetzt (Beschluß der Gemeindeversammlung vom 11. Mai 1950). Am 15. Juli gab Bürgermeister Udens bekannt, daß er zur Verhütung von Brandschäden durch Heuentzündung ein Heuthermometer mit Vorrichtung zum Einlassen von Kohlensäure angeschafft hatte. Da die Schläuche der Feuerwehr alt waren, mußte eine Neuanschaffung getätigt werden. Es wurden 100 Meter B-Schlauch und 50 Meter C-Schlauch gekauft.

Im Jahre 1951 erwarb die Wehr einen eigenen Feuerwehrwagen. Es war ein gebrauchter Opel Super von der Firma Clemens Hilgenfort, Inhaber Geldt Dreyer. Auch der Feuerlöschanhänger wurde in diesem Jahr neu lackiert. Darüberhinaus wurde die Wehr neu eingekleidet. Es wurden 10 Röcke, 2 Mützen, 4 Koppelschlösser und 5 Schlösser mit Schloß gekauft.

Im Jahre 1952 bestand die Wehr aus 10 Mitgliedern. Es wurde in diesem Jahr ein Fahrtenbuch angeschafft, mit dem die Verwendung des Kraftstoffes kontrolliert werden konnte. Außerdem wurde angeregt, auch passive Mitglieder zu werben. Für das Feuerwehrauto sollte die Garage bei Landwirt Blikslager gemietet werden. Kleine Uniformkorrekturen übernahm Schneidermeister Gebhard Coordes. So machte er den Uniformrock für Wehrmann G. Gastmann unten etwas enger und brachte auch den von Wehrmann W. Freese wieder in Schuß.

In all diesen Jahren waren viele Brände zu löschen sowie Heumessungen durchzuführen. Nach dem Tode von Gerjet Kuiper im Jahre 1953 wurde Bauwienus Diekmann als kommissarischer Ortsbrandmeister eingesetzt.

Im Jahre 1954 sorgte Günter Neubauer für einen Neuanstrich des Feuerlöschgeräts. Blikslager erhielt als Wehrführer eine Entschädigung von 120 DM, Maschinist Freese bekam 60 DM. 1957 wurden drei Heuthermometer von der Firma Widder, Leer, angeschafft.

Im Jahre 1959 kaufte die Wehr einen Domeyer-Tragkraftspritzenanhänger TSA-G für 2700 DM und eine Magirus-Tragkraftspritze TSL 708 (Klöckner-Humboldt-Deutz AG Ulm) für 3850 DM. Grund für die Anschaffung war unter anderem ein katastrophal trockener Sommer. Die Trockenheit war so groß, daß nicht nur die Regenisternen der Häuser leer waren, sondern auch die Gräben austrockneten. Der Motor pumpte Tag und Nacht aus dem Brunnen beim Kirchturm Wasser, das durch die Schläuche der Feuerwehr in das Schlotsystem geleitet wurde, damit das Vieh auf dem Weideland etwas Trinkwasser hatte (SCHULCHRONIK).

Im Jahre 1962, Hatzum war der Samtgemeinde Jemgum beigetreten, wurde vom Feuerwehrausschuß der Samtgemeinde erwogen, die Löschgeräte in Jemgum und Critzum zu konzentrieren. Glücklicherweise wurde diese »Lösung« verworfen.

In einer Gemeinderatssitzung des Jahres 1971 berichtete Bürgermeister Wübbena über die Entwicklung und über bisherige Vorstellungen für die Errichtung eines Mannschaftsraumes für die Feuerwehr. Für den Bau wurde der Samtgemeinde das erforderliche Gelände auf dem Grundstück des ehemaligen Gemeindehauses kostenlos zur Verfügung gestellt.

1972 wurde der Bau des Feuerwehrgerätehauses mit Mannschaftsraum in Angriff genommen. Die Gemeinde lieferte das Material, während die Wehr den Bau vollständig in Eigenleistung erstellte.

1973 wurde das Gebäude in einer Feierstunde von der Gemeindeverwaltung übergeben und eingeweiht.

1975 hielt die Wehr einen TSF Mannschafts- und Gerätewagen (Bedford-Blitz). Den bis dahin vorhandenen Tragkraftspritzenanhänger erhielt die Feuerwehr Ditzum.

1980 schaffte die Gemeinde Jemgum für die Wehren UKW-Funkausrüstungen an. Im Laufe des nächsten Jahres machten viele Feuerwehrmänner einen Funklehrgang mit. Auch eine Schiebeleiter von 8 m wurde angeschafft.

1981 mußte die Sirene wegen Abriß eines Gebäudes verlegt werden. Die Arbeiten zur Verlegung der Erdkabel machte die Wehr in Eigenleistung.

1983 wurde, um bei Einsätzen zur Nachtzeit mehr Licht zu haben, ein Lichtstromaggregat angeschafft. Die Funkalarmierung in der Gemeinde Jemgum wurde eingeführt. Die Alarmierung erfolgte von der FTZ in Leer, die unter Notruf 112 zu erreichen war.

Seit dem 50jährigen Jubiläum der Feuerwehr 1985 und der damaligen Erstellung einer Dorf- und Feuerwehrchronik sind inzwischen bereits wieder über zwanzig Jahre ins Land gezogen und viele Dinge passiert, die bereits wieder Geschichte sind. So haben die Hatzumer seit der Grundsteinlegung zu einem neuen Feuerwehrhaus am 19.5.2000 bereits wieder ein neues Kapitel in ihrer Geschichte aufgeschlagen. Am 6.7. 2001 übergab Bürgermeister Jakobus Baumann den symbolischen Schlüssel für das Gebäude an Ortsbrandmeister Gert Kuiper (OZ 10.7.2002). Und im Oktober 2002 gab es ein neues Feuerwehrauto (Tragkraft-Spritzenfahrzeug TSF-W) (OZ 29.10.2002).

### Die Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr

1935-1942	Helmer Blickslager
1943-1946	Harm Janhsen
1947-1952	Gerjet Kuiper, Schmiedemeister
1952-1953	Bauwienus Diekmann
1954-1960	Udo Blickslager
1961-1962	Jan Kuiper
1962-1964	Berend Krüger
1965-1973	Jan Kuiper
1973-1991	Wübbo Freese
1991-1992	Wolfgang Huisinga
1992-1993	Heinz Sluiter
seit 1993	Gert Kuiper

### Was sonst so geschah

1286/1319 Im Deichwart 48 vom 2.12.1967 wird ein „Pfennig von Hatzum“ vorgestellt, der vom dänischen König Erik Menved (1286-1319) in der Münzstätte Schleswig geprägt wurde und in Hatzum gefunden worden sein soll. Indirekt wäre dies ein Indiz für Handelsbeziehungen der Hatzumer um 1300. Leider konnte über diesen Münzfund nichts weiter herausgefunden werden. Auch beim Archäologischen Dienst in Aurich ist dieser Fund unbekannt.

1409 Die Pröpste von Weener und Hatzum bezeugten die Beilegung eines Streites zwischen der Johanniter-Kommende Jemgum und dem Memmo Bodekis über ein Landgut zu Bedma-wertha. 29.6.1409 (OUB Nr. 221).

1439 Die Pröpste von Weener und Hatzum und mehrere Geistliche schlichteten einen Streit zwischen der Kommende Jemgum und Suster Kenynga zu Weenermoor über das Steinhaus und Aecker des Thiard (OUB Nr. 504).

1449 Eintragung im rheinischen Köln im Jahre 1449: Der spätere Propst von Hatzum, Alrick, gleichzeitig „*kerchere to Mydlum*“, beendete sein Studium an der Universität Köln als „*Aldricus Hartzum de Middelheym*“.

1449 Der Propst von Hatzum und der Pfarrer von Jemgum (Cone) schlichteten Streitigkeiten zwischen dem Kloster Termünten und dem Pfarrer zu Bingum wegen einiger Grundstücke bei Bingum. Geschrieben im Kloster Jemgum 10.2.1449. (OUB Nr. 609).

1505 wurde in Hatzum der „*honorabilis Emmo Curatus in Hatzumam*“ in der Kirche begraben.

1533 *Als alle nach Oldersum gekommen waren, wo die Grafen selbst anwesend waren, überschritten sie mit diesen die Ems, und indem sie wie ein Heer gegen den Feind eilten, ließen sie sich in Midlum,*

*Eilingwehr und Eppingawehr ... nieder...* (EMMIUS S. 872, BENINGA S. 622).

1572 Der Grabstein von Sweer Johans in der Kirche trägt folgende Inschrift: „*ANO 1572 DE/N) 29 FEBRVARY IS DE ERSAME SWEER JOHANS VA(N) BOEMBORCH IN GODT VOERSCHEDEN.*“

1593 Nendorp wurde bis 1593 von Hatzum aus „pastorirt“ und blieb auch dann bis 1683 im Filialverhältnis (HOUTROUW S.274).

1609 In den Msc. von 1725 ist bemerkt, dass die Nendorper i. J. 1609 „*de derde part tot de opgemaecte tooren te Hatzum*“ bezahlt, auch zum neuen Predigtstuhl daselbst beigetragen hätten. (MITTHOFF).

1610-1618 Großer Einbruch durch Sturmfluten. Dabei wurde das Vorland von Pogum bis Hatzum weggerissen.

1725 Ein Erbaungsstein im Inneren des Hofes von Ento Wübbena trägt unter einem Wappen folgende Inschrift: „*JACOB GOLDSWERDEN ET METTA MEYERS RENOVARI CURARUNT ANNO 1725*“.

1727 In der Fürstenzeit waren in Hatzum zwei Gaststätten registriert. Diese hielten sich bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.

1728-1889 Gemeindearchiv (Akten im StAA, Rep. 225/17 Hatzum)

1737 Die Hatzumer Dorffrolle (StAA Rep. 4, B 4 d, Nr. 58).

1757 Ende Juni rückten während des Siebenjährigen Krieges französische Truppen ins Reiderland ein. In Oldersum jenseits der Ems schlugen sie ihr Hauptquartier auf. Als die englische Flotte auf der Ems aufkreuzte, erhielten die Franzosen den Befehl, Ostfriesland sofort zu verlassen. Dabei nahmen sie mehrere ostfriesische Administratoren gefangen. Bis auf einem gelang es den Herren, von Bord der französischen Schaluppe zu springen und durch den Schlick nach Hatzum zu entfliehen. Administrator Zurmühlen hatte größere Schwierigkeiten. Er folgte zwar seinen Kollegen, blieb aber wegen seines dicken Bauches im Schlick stecken. In Unkenntnis der Sachlage schossen nun außer den Franzosen auch die Engländer auf ihn, die die französischen Schiffe verfolgten. Auf ein Zeichen mit seinem Schnupftuch konnte er die Engländer zur Einstellung des Beschusses veranlassen, worauf diese ihn, von einem Streifschuß verwundet, an Bord nahmen. (auch StAA: Dep. 1, Nr. 2766, 1757-1759. Die Entschädigungsforderungen der Fährpächter in Leerort, Esklum, Hatzum, Ditzum und Riepe wegen des Transports französischer Truppen).

1758 Im folgenden Jahr wurden vom 23. bis 26. Juli vor Hatzum 8 – 10 000 Mann englischer Truppen auf 169 Schiffen »debarquiert« (ausgeschifft). Diese sollten Hannover vor dem Einmarsch der Franzosen schützen. Sie marschierten von Hatzum über Rhede nach Westfalen, wo sie sich dem Oberbefehl des preußischen Generals Prinz Ferdinand unterstellten (GROENEVELD 1955, I, S. 34).

1759 Im März des Jahres wurden wiederum englische Truppen an der gleichen Stelle wie im Vorjahr ausgeschifft. Diesmal waren es 1200 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie.

1814 Am 2. August 1814 wurde zur Erhebung des neuen Zolls ein Comtoir in Ditzum eingerichtet, an dessen Stelle auf die Bitte der Kaufleute ein Wachtschiff trat. Dieses lag bei schlechtem Wetter bei Hatzum, wo am Deich ein Zollhaus errichtet wurde (STEEN 1988).

1816/1817 Zollgebäude und Zollwachtschiff in Hatzum und Leer (StAA Rep. 11, Nr. 88).

1816 Beschwerde des Zollaufsehers Schweers zu Hatzum über den Prediger Bruns auf dem Landschaftspolder (StAA Rep. 138 II 380).

1818-1819 Die Genehmigung der Entlassung des Zollwächters Götje Janssen Schild in Hatzum und der Einstellung des Weerts Harms an seiner Stelle (StAA Rep.15, 11793).

1821 benötigte der Herr von Slochteren, Junker J. Hora Siccama, 150 000 gute „gare Tichelsteen“ und 25 000 „gute und gar gebackene rothe Dachziegel“. Beides sollte „an der Ems“ gekauft werden. Rolf Goeken Goudschaal aus Hatzum erhielt den Auftrag, die Steine zu liefern (WEBELS 2004).

1824, 1860 Die dem Fährpächter Seide A. Smid und später dem Emswachtschiffer Holthuis in Hatzum erteilte Erlaubnis zum Kramhandel und zur Schankwirtschaft (StAA Rep. 15, 3900). Kommandeur des Emswachtschiffes war Albert Anthon Holthuis (\*12.5.1813 + 10.1.1890) (WIECHERS S. 32).

1824-1827 Das Zollhaus und -schiff in Hatzum (StAA Rep. 15, 11798).

1825 Bei der großen Februar-Sturmflut wurde in Hatzum das Deichgatt ausgerissen; das dabei stehende Zollhaus drohte durch die furchtbar anströmenden Wasser umgeworfen zu werden und die Bewohner wagten es trotz der Gefahr nicht, ihr Haus zu verlassen (DEKKER, S. 51). Auch in Hatzumerfehn wurden die Häuser unter Wasser gesetzt (DEKKER, S. 54).

1825 Nach der Sturmflut dieses Jahres bekam der Deichrichter J. J. Kromminga zu Eilingwehr eine Belobung für besondere Verdienste während dieser Katastrophe. Bei der Sturmflut vom 30. bis 31. Januar wurde ein Schiff zwischen Ditzum und Hatzum weit über den „Katjedeich“ getrieben.

1829 Im Oktober beschwerten sich die Fährpächter in Ditzum darüber, daß sie, wenn sie an der Königlichen Steuer-Receptur Hatzum (diese war gerade Grenz-Receptur geworden) vorbeifuhren, jetzt jedesmal anlegen mußten, um über die an Bord befindlichen Waren „sprechende Passierscheine visieren“ zu lassen. Da die Schiffer mit der Flut stromauf fuhren und mit der Ebbe wieder zurückkamen, bedeutete dies einen erheblichen Zeitverlust, den sich auch die Passagiere nicht gefallen lassen würden, wodurch ihnen letztendlich großer Schaden zugefügt würde. Fast zwei Jahre später wurde den Fährschiffen beschieden, daß sie die Receptur passieren könnten, wenn sie sich „auf den Passierscheinen von der Receptur des Abgangs jedes Mal attestiren ließen, daß die darauf verzeichneten Waaren wirklich im Schiffevorhanden gewesen und abgegangen seyen“.

1831, 1848 Die dem Wilke Rabe erteilte Erlaubnis zum Kramhandel und zur Schankwirtschaft in Hatzum (StAA Rep. 15, 3904).

1833-1840 Die der Witwe des Eilert D. Holthuis, später dem W. Boumann, später dem Gerd Sterenborg in Hatzum erteilte Erlaubnis zum Kramhandel und zur Schankwirtschaft (StAA Rep. 15, 3905).

1840, 1848 Die den Fährpächtern Jürgen Warnke de Vries und Warnke Jürgens de Vries in Hatzum erteilte Schankerlaubnis (StAA Rep. 15, 4637).

1841 waren 85 Schüler in der Schule.

1845 waren 78 Schüler in der Schule (AMTSBLATT 1846, 7. Seite nach S. 370)

1846 Diebstahl bei Wiemann, Wieringa, Smit und Bronhuis (AMTSBLATT S. 1623).

1845-1890 Die durchschnittliche Schülerzahl betrug pro Jahr 61 Schüler,

1849-1862 Die dem Fährpächter Warnke de Vries in Hatzum erteilte Erlaubnis zum Kramhandel und zur Schankwirtschaft und die Gesuche des Grenzaufsehers J.E. Romann um deren Fortsetzung (StAA Rep. 15, 3918).

1856 Hauptgeschworener für den am 22.9.1856 zusammentretenden Schwurgerichtshof in Aurich war Folkert Goemann, Grundbesitzer zu Hatzum (LEERER ANZEIGEBLATT 1856 S. 250).

1856 Die dem Dirk Wehmeyer in Hatzum erteilte Erlaubnis zum Kramhandel (StAA Rep. 15, 3924).

1857 Stadtrecht in Leer erwarb der Kräutner Harm Tönjes Wiemanns aus Hatzum (LEERER ANZEIGEBLATT 1858).

1857 Da in diesen Jahren die Eisenbahnstrecken ausgebaut wurden und der früher über die Ditzumer Fähre laufende Verkehr von Holland und Bunde nun nach Weener und über Leerort oder über Hatzum (Eisenbahnstation Oldersum) gezogen wurde, waren die Fährpächter in Ditzum 1857 nicht mehr bereit, überhaupt noch ein Pachtgeld zu bezahlen (KRONSWEIDE 1988).

1858 Anzeige: Da ich geneigt bin, mein unter Hatzum liegendes, 6 Rocken=Lasten großes Bullschiß, nebst Inventarium unter der Hand zu verkaufen, so ersuche ich Liebhaber, sich alsbaldigst bei mir einzufinden, um zu contrahiren. Hatzum, den 24. Juli 1858. Jacob Freesemann (AMTSBLATT S. 1594).

1858-1862 Die dem Kommissionär Harm Tönjes Wiemann in Hatzum erteilte Erlaubnis zum Kramhandel (StAA Rep. 15, 3926).

1859 Neubau der Pastorei und Scheune zu Hatzum (StAA Rep. 138 II 266).

1859 Die Genehmigung für die Stadt Emden, die Fährgerechtigkeit von Oldersum nach Hatzum zu verkaufen (StAA Rep. 15, 6691).

1864 H.T. Wiemann aus Hatzum versicherte laut Anzeige Schiffe im Hafen gegen mäßige Prämien gegen Feuersgefahr (LEERER ANZEIGEBLATT 13.2.1864).

1864-1868 Ausbau der Landstraße Critzum - Hatzum (StAA Rep. 42 2904).

1866-1879 Ausbau der Landstraße Ditzum - Hatzum (StAA Rep. 42 2910).

1866-77 Antrag auf Einschulung von Hatzumerfehn in den Schulverband Marienchor (StAA Rep. 42 2953 mit Karte von Hatzumerfehn, Skizze).

1868 Gesuch um Genehmigung zum Bau einer Mühle in Hatzum durch Joh. Müntinga aus Landschaftspolder (StAA Rep. 42 1511).

1870/71 Verkauf des Zollamtsgebäudes in Hatzum an die Niederreider Deichacht (StAA Rep. 42 1102)

1870/71 Die Gedenktafel 1870/71 enthält folgenden Text: *„Den tapferen Streitern des Krieges 1870/71 wider Frankreich, aus der Gemeinde Hatzum, gewidmet dem Andenken des Gestorbenen und den Heimgekehrten zur Erinnerung. J. Schröder +, J. Baker, H. Kromminga, J. Bulthuis, Ufz. E. Huismann, F. Kromminga, J. Wallenstein, G. Osterloo.“*

1871/72 Die beantragte Anlage einer Kornwindmühle bei Hatzum durch den Müller B. J. Bruhns aus Westgroßfehn (StAA Rep. 42 1509).

1874 Die ersten Telegraphenämter des Reiderlandes wurden am 1.10.1865 in Weener und am 16.2.1874 in Jemgum eingerichtet. Durch die Initiative des Kaufmanns, Gastwirts und Inhaber der Posthilfsstelle in Hatzum, H. T. Wiemann, wurde die Telegraphenleitung bis dorthin verlängert, wodurch darüber hinaus auch Midlum und Critzum in den Genuß eines Anschlusses kamen.

1875 Anzeige: Herr Bäckermeister Hero Jans Harms in Hatzum beabsichtigt wegen Aufgabe seines Geschäfts am Montag, den 1. Febr. d.J., nachmittags 2 Uhr, im Wiemann'schen Gasthause zu Hatzum, sein zu Hatzum an der Hauptstraße in der Mitte des Orts belegenes, zu jedem Geschäfte passendes, sehr ansehnliches Wohnhaus, worin sich eine Wohnstube, Kammer nebst einer schön eingerichteten Bäckerei mit Laden befindet, mit dem dahinterliegenden äußerst fruchtbaren Garten öffentlich meistbietend zum Antritt auf den 1. Mai d.J. durch den Unterzeichneten verkaufen lassen, weshalb Kauflustige zu solchem Termine hier durch geladen werden. Jemgum, den 12. Januar 1875. Churmeyer, Gerichtsvogt. (RZ 14.1.1875).

1875 Am 17.3.1875 erwarb Kapitän Gerd Visser (\* 2.10.1841 + 12.2.1919) aus Hatzum die 20 m lange Kuff ESSEA, die 1863 in Ihlowerfehn erbaut wurde. Visser verkaufte das Schiff aber bereits am 26.9.1877 wieder (WIECHERS S. 244 mit Foto von Visser und seiner Frau Metta Holthuis).

1884 Gerh. Visser gründete in Hatzum ein Kolonialwarengeschäft (Anzeige in RZ 26.8.1924).

1889-1895 Hebamme Schröder zu Hatzum (StAA Rep. 41 356: Vergütung für die Hebamme Schröder zu Hatzum).

1890 hatte die Schule 12 Schulbänke, 1 Pult, 2 Wandtafeln, 1 Ofen, 1 Torffuß und 1 Feuerzange

1891 und 1892 erhielt die Schule je zwei neue Schulbänke. Die alten wurden ausrangiert.

1894 hatte die Schulbibliothek einen Bestand von 287 Büchern. Im gleichen Jahr wurden die vorläufig letzten vier Schulbänke ausgetauscht.

1894 Schulausflug mit den Schulen Ditzum, Oldendorp, Nendorp und Hatzum mit dem Dampfer nach Borkum (SCHULCHRONIK POGUM S. 76).

1898 erhielten die Schulkinder die „Bodemannsche biblische Geschichte“ ausgehändigt.

1900 Anzeige: Wünsche zu Ostern einen jüngeren Bäckergehilfen, P.C. Aits, Hatzum (RZ 11.1.1900).

1900 Wegen Verheirathung meiner jetzigen Großmagd suche auf Ostern eine andere, welche gut melken kann. Hatzumerfehn, den 27. Jan. 1900, L. O. Venema, Landwirth (RZ 30.1.1900).

1900 Herr Gastwirth G. Visser zu Hatzum will Mittwoch, d. 28. Febr. d. J. nachmittags 2 Uhr an in seiner Wohnung, 1 und 2 milchwerdende Kühe, 1 gebrauchten, gut erhaltenen Bierwagen, 2 - 3000 Pfund ... größtentheils Außerdeich ... verkaufen und nach beendeter Auction 1 1/4 Grasland Grünlandes ... verpachten lassen. Jemgum, 20. Febr. 1900, Klinkenberg, vereidigter Ostfries. Auct.. (RZ 22.2.1900).

1900 Anzeige: Halte meinen Viehwagen, passend für 2 Stück Großvieh, zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen. J. J. Govers, Schmiedemeister zu Hatzum (RZ 21.8.1900).

1900 In der am 1.12. stattgefundenen Volks-, Vieh- und Obstbaumzählung wurden in Hatzum gezählt: 352 ortsanwesende Personen, 104 Pferde, 914 Stück Rindvieh, 243 Schafe, 83 Schweine, 5 Ziegen, 673 Stück Federvieh, 38 Bienenstöcke und 906 Obstbäume (RZ 8.12.1900).

1901 Im Laufe des Jahres wurden wieder zwei neue Bänke für die Schule gekauft.

1902 Wegen der hohen Zahl an Schulanfängern (ca .12) mußte eine neue Bänke eingestellt werden. Auch der altersschwache Ofen wurde durch einen größeren neuen ersetzt.

1902 Unter Leitung des Obergärtners der gräflich von Wedelschen Garten Verwaltung, Herrn Schomerus aus Loga, wurde ein Obstbaumkursus in Hatzum abgehalten, an dem 12 Personen teilnahmen. Wenig später wurde hier ein Obstbauverein gegründet, dessen Vorsitz Landwirt Mescher aus Coldeborg übernahm. Von den 102 in der Gemeinde vorhandenen Pferden wurden dem Musterungskommissar am 3. März 52 vorgeführt und hiervon 33 Pferde als kriegsbrauchbar bezeichnet.

1903 wurden für die Schule die 20 biblischen Anschauungsbilder von Wangemann nebst dazu passenden Rahmen mit Glas und weitere 6 Anschauungsbilder angeschafft. Auch wurden die alten abgenutzten „Rouleaux“ durch neue ersetzt.

1904 wurde für die Schule ein neuer Schrank zur Aufbewahrung der Schulunterrichtsmittel angeschafft.

1905 Im Garten des Bäckermeisters J. Wiemann wurde eine 15 Pfund schwere Runkelrübe geerntet.

1905 Auf Veranlassung des Herrn Kreisarztes Dr. Mansholt wurde hinter der Schule im Lehrergarten eine bedeckte Grube zur Aufbewahrung des Unrates in der Schule gemacht.

1906 Fr. 16.3.: in Hatzumerfehn: der rings von Wasser umgebene Hof brannte vollständig ab.

1906 Di. 23.3.: (während der Sturmflut): Brand bei Hero Kromminga.

1906 Im März wurde die Wahl des Landwirts Gerhard Lübbers zu Hatzumerfehn zum Sielrichter der Coldeborger Sielacht an Stelle des verstorbenen Sielrichters J. van Vlyten zu Bunderhammrich bestätigt. Zimmermeister Braa aus Ditzum baute die Pegelstation in Hatzum. Diese registrierte durch ein Uhrwerk den Wasserstand der Ems. Die Papierblocks, auf denen diese Angaben enthalten waren, wurden alle sieben Tage ausgewechselt.

1906 Die Hebamme Frau Schröder konnte am 23. Juli 1906 auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken. Sie war damals 71 Jahre alt.

1907 Laut Bauinschrift erbauten Ahlrich Jütting und Klasina Vienna am südöstlichen Dorfeingang einen ansehnlichen Neubau.

1910 Mo. 3.10.: 3 Häuser brannten ab. Das Feuer brach in dem von Schmiedemeister Battermann bewohnten, der Ww. Heinr. Bolte gehörenden Haus aus. Ferner wurde noch eine dem Gastwirt Wiemann gehörige Scheune beschädigt.

1911 Mi. 6.9.: 5 Familien obdachlos. Es brannte das dem Landwirt Venema gehörige Haus ab.

1911 Am 16. November bewahrt der Oldersumer Fährmann Picksack einen ins Wasser gefallen Passagier vor dem Ertrinken.

1914 Im Frühjahr wurde der Radfahrverein »Eintracht« gegründet. 39 Mitglieder waren sofort mit dabei. Zum Vorsitzenden wurde im Wiemannschen Gasthof Schneidermeister Cordes gewählt. Der Landbriefträger Hermann Korte aus Jemgum rettete im Juli das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Wilke Sluiter vom Tode des Ertrinkens. Das Kind war in den tiefen Graben des Pastors Fleetjer gefallen und schon im Untersinken begriffen gewesen.

1914 wurde an der Nordseite der Schule eine Zisterne mit drei cbm Inhalt erbaut, aus der die Kinder ihr Trinkwasser und die Schummelfrau das nötige Wasser zum Reinigen der Schule nehmen konnten.

1914-1918 Laut Veröffentlichung in der *Rheiderland-Zeitung* erhielten das Eiserne Kreuz als besondere Auszeichnung im 1. Weltkrieg Musketier H. Gastmann, Kanonier Hinderk Robbe, Wehrmann Jan Erdwiens, Dragoner Gerjet Kuiper.

1915 Am 19. 2. 1915 wurde durch einstimmigen Schulvorstandsbeschuß auf Antrag des Lehrers die Judikafeier abgeschafft.

1915 Bei Landwirt Beven, Eilingwehr, wurde in der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember eingebrochen. Gestohlen wurde Butter, Speck und Fleisch. Ein Sack Butter, Speck und Kohl wurde von den Dieben wohl wegen einer Störung liegengelassen.

1916 Der Einfluß des Krieges auf den Schulbetrieb zeigte sich besonders darin, daß größere Schulkinder vielfach zu Land- und Gartenarbeiten herangezogen wurden.

1916 Am 10. Oktober erlegte Hero Kromminga einen Fuchs. 1918 Am 5. Juni wurde anstelle des Torfmessers G. Ertwiens der Arbeiter Gerhard Frei zum Torfmesser gewählt. Am 7. Dezember fand in der Gemeindeversammlung die Wahl eines Bauern- und Landarbeiterrates statt. In die erste Gruppe der selbständigen Landwirte wurden L. Schuiver, D. Jütting und H. Vienna gewählt. In die

2. Wahlgruppe Landarbeiter bzw. nicht landwirtschaftliche Landbevölkerung wurden die Arbeiter B. Diekmann, G. Krüger und Otto Bakker gewählt.

1919 Ab 1. April wurde der Zuschuß für die Postverbindung Ditzum-Jemgum-Weener auf 83,85 Mark erhöht.

1920 Die Gemeindeversammlung beschloß, 100 Sack Kartoffeln vom Kloster Dünebroek zu kaufen.

1921 Bei den Kreistagswahlen kandidierte unter dem Kennwort „Drei sozialistische Parteien“ auch der Arbeiter Eberhardt Karstedt aus Hatzum (RZ 15.2.1921).

1921 Unter der Namentafel des Krieges 1870/71 wurde eine Gedenktafel angebracht für die aus der Gemeinde während des Krieges 1914/18 gefallenen Krieger. Sie wurde am 18.12.1921 feierlich eingeweiht (SCHULCHRONIK). Die Tafel enthält folgende Namen:

Jan Bakker (+ 13.9.14 Brüssel. Belg.)	Reinhard Gastmann (+ 27.7.16 Leer)
Krgfrw. Peter Jütting (+ 22.10.14. Bixschote Belg.)	Gefr. Georg Kromminga (+ 17.10.16. Witoniz, Gal.)
Gerhard Jütting (+ 18.6.15. Krzywe. Gal.)	Jakob Oltmanns (+ 18.7.17. Rethel. Frankr.)
Ahlich Jütting (+ 21.2.16 Oldenburg)	Teelko Oltmanns (+ 27.11.17. Vatelet. Frankr.)
Utz. Meenh. Goudschaal (+ 7.5.15. Kolaczyce. Gal.)	Tako Denekas (+ 29.8.17 Beaumont. Frankr.)
Jakobus Thiel (+ 22.8.15. Berlin)	Gefr. Jan Lübbers (+ 18.1.18. Cambrai. Frankr.)
Wurp Siebrands (+ 13.9.15. Lisytkonize. Russl.)	Wilhelm Kramer (+ 21.3.18. Epely. Frankr.)
Hermann Dirksen (+ 10.10.15. Kowno. Russl.)	Gefr. Hinderk Robbe (+ 14.6.18. Wasmeriville. Frankr.)
Bertus Freese (+ 16.4.16. Montmedy. Frankr.)	Harm Schluiter (+ 23.11.19. Thorn).

1922 Die Wiederwahl des Sielrichters der Bunde-Ditzumer Sielacht, Grundbesitzers Lüppe Schuiver zu Hatzumerfehn, auf weitere 10 Jahre wurde bestätigt (AMTSBLATT 26.8.1922).

1923 erhielt der Ortsvorsteher einen Fernsprechananschluß. Am 20. Oktober wurde die Hundesteuer auf jährlich 100 000 000 Mark pro Hund festgesetzt (Inflation).

1924 Landwirt Hermann Meyer in Hatzumerfehn erlegte einen wilden Schwan (RZ 5.2.1924).

1924 Am 25.3.1924 eröffnete die Sparkasse des Kreises Weener in Hatzum bei Gastwirt und Kaufmann G. Visser eine Agentur, verbunden mit Steuerannahme-Stelle (RZ 25.3.1924).

1924 Am 25.6.1924 wurde der vor dem Kriege gegründete Radfahrverein „Eintracht“ wieder ins Leben gerufen. Diesmal traten 25 Mitglieder bei. Der Verein war durch schrumpfende Mitgliederzahlen und knapper Kasse langsam eingegangen (RZ 28.6.1924).

1924 Fährmann Goldsweer wurde im Juli ein Boot gestohlen. Täter waren zwei Handwerksburschen, die mit dem Boot nach Holland entkommen wollten. Das Boot strandete bei Pogum. Die Insassen entkamen durch den Schlick (RZ 22.7.1924).

1924 In Hatzumerfehn landete ein kleiner Ballon eines Manufakturwarengeschäfts aus Musselkanal in Holland. Mit beigefügter Postkarte sollte der Fund bestätigt werden. Es handelte sich um einen Kinderballonwettstreit (RZ 16.8.1924).

1925-1934 Ausflüge der Schulkinder führten nach Borkum, Emden, Norden, Leer, Tunxdorf (mit dem Dampfer), Aurich (mit dem Autobus), Emden (mit dem Motorboot), Logabirum (mit Wagen), Borkum und Logabirum (mit Rad und Fähre).

1925 wurde vor der Eingangstür der Schule zur Fußreinigung ein eisernes Rost gelegt. Zwischen den Aborten und zur Abtrennung des Pissoirs wurde eine hölzerne Trennwand gebaut. Zur Vergrößerung des Schulplatzes wurde beim Turm ein neuer Spielplatz angelegt. Eine in Aussicht gestellte Beihilfe der Regierung wurde nicht gezahlt.

1925 Die im Kriege abgegebenen Orgelpfeifen wurden (in der vergangenen Woche) ersetzt (RZ 4.11.1925).

1925 Der Radfahrverein „Eintracht“ feierte unter Führung des Vereinsleiters Schneidermeister Coordes im Wiemann'schen Gasthof sein diesjähriges Vereinsfest. Die vom Lehrer eingeübten Couplets und kleine Theaterstücke fanden großen Beifall (RZ 19.11.1925).

1925 Am 19.2. wurde das Platzgebäude des Pächters Landwirt Peter Beewen in Eilingwehr durch einen Dachstuhlbrand schwer beschädigt. Die Feuerwehr löschte den Brand in 1 ½ Stunden. Das Wohnhaus konnte so gerettet werden (RZ 8.3.1925).

1925 Die Gemeindeversammlung beschloß eine Neufestsetzung des Tarifs über die Benutzung des Lösch- und Ladeplatzes.

1926 Landwirt Venema aus Hatzumerfehn ertrank infolge ungestümen Hochwassers, als er am Sonntag mit seinem Boot zur Kirche wollte. Sein Sohn konnte sich retten (RZ 4.1.1926)

1928 Am 15.1.1928 brannte das rings von Wasser umgebene Platzgebäude der Witwe Schuver in Hatzumerfehn ab. Es verbrannten 69 Tiere. Die Feuerwehr Nendorp war zuerst vor Ort (RZ 16.1.1928). Das Gebäude wurde noch bis zum Sommer wieder aufgebaut (RZ 24.5./30.6.1928).

1928 wurde die Decke des Schulraumes hell gestrichen und neue Tintenfässer angeschafft.

1928 Zwei Kanusportler durchquerten die Ems bei Hatzum in fünf Minuten (RZ 4.8.1928).

1929 Während des strengen Frostes richtete Fährmann Goldsweer eine Eisbahn über die Ems nach Oldersum ein (RZ 16.2.1929). Vor Jemgum fanden auf der Ems Schlittschuhwettkämpfe statt. Das Eis hielt sich bis Anfang März.

1929 Die Wiederwahl des Deichrichters der Niederreider Deichacht, Landwirt Ahlrich Jütting in Hatzum, wurde vom Regierungspräsidenten bestätigt (RZ 16.5.1929).

1929 Im Sommer herrschte im Niederreiderland eine große Dürre, die den Bauern große Sorgen bereitete. Es befand sich kaum Trinkwasser für das Vieh in den Gräben. Bereits das Vorjahr war sehr trocken gewesen (RZ 12.9.1929).

1929 Ausgrabung eines Einbaums bei Hatzum, 1929 (StAA Rep. 16/1, Nr. 2373: Die Schonung der Denkmäler der Vorzeit). Der etwa acht Meter lange, auf der Seite liegende Einbaum wurde bereits einige Jahre vor 1929 bei der Aushebung eines Wühlschlootes in zwei Meter Tiefe auf dem Landstück von Peter Kromminga nordwestlich von Hatzum gefunden und beschädigt. Landrat Dr. Siebs, Weener, veranlaßte 1929 (Schreiben vom 2.5.1929) eine Nachgrabung, die im Dezember Erfolg hatte. Sowohl der Direktor des Provinzialmuseums in Hannover, Dr. Jacob-Friesen, als auch der Museumsdirektor Dr. van Giffen aus Groningen besichtigten den Fund. Die Bergung (der noch vorhandenen Teile) fand unter Mitwirkung von Gemeindevorsteher Jütting und Zimmermeister Kuper statt. Der Einbaum wurde nach Weener in einen Keller gebracht, sollte wieder

zusammengesetzt und im Heimatmuseum aufgebaut werden. Etwas Widersprüchlich sind die damaligen Beschreibungen. In der Zeitung (RZ 16.12.1929) ist von einem 8 m langen ausgehöhltem Eichenstamm die Rede. Landrat Siebs schreibt am 13.1.1930, daß seinerzeit (vor 1929) „ein Teil des ursprünglich etwa 8 Meter langen Boots abgestochen worden“ war und „der Rest ... in einzelne Bretter zerfallen“ war.“ Zum Fund gehörten aber auch „einzelne Dollen und ein „hölzerner Bügel, der zum Zusammenhalten des Bootes gedient hatte.“ Ob es zur Konservierung oder Ausstellung des Einbaums gekommen ist, ist nicht überliefert. Das Objekt gilt als verschollen. Es gibt nicht einmal ein Foto.

1929 Bei den Gemeindewahlen wurden von der „Arbeiterliste“ Justus Diekmann, von der „Einheitsliste“ H. Vienna, P. Spekker, H. Schuiver, P. Aits, J. Kuiper, W. Coordes und J. Oltmanns gewählt (RZ 18.11.1929).

1930 Der älteste Hatzumer, Hinderikus Kromminga (geb. 1846), Veteran von 1870/71 feierte am 25.1. seinen 84. Geburtstag. Bereits morgens um 4 Uhr wurde ihm ein Ständchen mit Musik und Gesang gebracht. Er war auch langjähriges Mitglied im Jemgumer Kriegerverein (RZ 30.1.1930; 27.1.1932). Außerdem wurde er Ehrenmitglied der Ortsgruppe Ditzum des Stahlhelm. Bereits vor dem 1. Weltkrieg wurde sein Name auf eine Marmortafel in der Kirche angebracht. Auch bei seinem 86. Geburtstag 1932 wurde er gefeiert. Ein ausführlicherer Lebenslauf erschien im Oktober 1932 in der *Rheiderland* (RZ 18.10.1932).

1930 Um das „Durchstauben“ der Decke in der Schule zu verhindern, wurde eine dichte Zementdecke (Plafond) angelegt.

1930 Die Reichsjugendwettkämpfe der Schulen Hatzum, Nendorp, Oldendorp, Ditzum und Pogum fanden in Nendorp statt. Sieger aus Hatzum waren: Peter Spekker, Christoffer Frey, Johanne Diekmann, Lini Huismann, Anni Robbe und Lissi Kuiper. Letztere erhielt sogar eine Hindenburg-Urkunde und einen Eichenkranz (RZ 20.8.1930).

1930 In Hatzum sprach Reg. Ass. v. Bernuth aus Aurich in einer Versammlung über die Entwicklung der DNVP (Deutschnationale Volkspartei) (RZ 2.9.1930).

1930 Am 10.9. fand eine öffentliche Wahlversammlung der SPD bei Gastwirt Gastmann in Hatzum statt (RZ 8.9.1930).

1931 erfolgen die ersten Anschlüsse an die elektrische Leitung, die bisher auf Coldeborgersiel endete und seitdem über Ditzum bis Ditzumerverlaat ausgebaut und somit zu einem Ring zusammengeschlossen war.

1932 Am 11.4. sprach auf einer Wahlveranstaltung der NSDAP Parteigenosse Otto Heider aus Bremen im Saal von Janssen (RZ 11.4.1932).

1932 Die Interessenten der Coldeborger Sielacht wählten im Janssen'schen Gasthof in Hatzum J. Goudschaal, Eilingwehr, zum neuen Sielrichter (RZ 18.6.1932).

1932 Eine öffentliche Kundgebung der NSDAP, Ortsgruppe Ditzum, fand am 17.7. in Hatzum bei Gastwirt Gastmann statt. Redner war Fritz Wehmeyer, Emden. Thema: Nur der Nationalsozialismus bringt die Rettung (RZ 16./18.7.1932).

1932 Auf einer Kundgebung der Eisernen Front Reiderlands am 28.7. im Gasthof Gastmann sprach H. Homberg aus Emden. Versammlungsleiter Gewerkschaftssekretär Bültena begrüßte ca. 70 Teilnehmer (RZ 27.7.1932).

1932 Reichstagswahlergebnisse vom 31.7.: NSDAP 89, SPD 25, KPD 35, Zentrum 1, DNVP 12, Christl. Bd. 4 (RZ 7.11.1932).

1932 Auf einer Wahlveranstaltung der NSDAP im Gastmann'schen Saal sprach am 10.10. Landtagsabgeordneter Jaques B. Groeneveld. Die Ausführungen wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen (RZ 11.10.1932).

1932 wurden vom Friedhof alle Bäume entfernt, weil Vögel immer wieder die Gräber beschmutzten.

1932 Reichstagswahlergebnisse vom 6. November für Hatzum: NSDAP 71, SPD 21, KPD 36, Deutschnationale Volkspartei 12.

1932 Akte im Staatsarchiv: Landfriedensbruch, gefährliche politische Körperverletzung, Aufforderung zur Gewalttätigkeit an einem Nationasozialisten in Hatzum (StAA Rep. 109 C 0076).

1933 Ergebnis der Reichstagswahl vom 5. März für Hatzum: NSDAP 88, SPD 14, KPD 29, Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 18.

1933 Deutscher Abend. Am Sa. 18.3. veranstalteten der Stahlhelm, BdF, Ortsgruppe Ditzum und der Bund Königin Luise, Ortsgruppe Ditzum, im Saale des Gastwirts Bruhns in Ditzum einen Deutschen Abend. Begrüßung durch Ortsgruppenführer Blikslager-Hatzum. Vortrag von SA-Führer Sonnenberg-Pogum über Auslandsdeutschtum, Not und Kampf (RZ 21.3.1933).

1934 Ein emsabwärtsfahrender Schleppzug stieß mit dem vor Anker liegenden Fischkutter des Fährmanns Goldsweer zusammen, der eine Strecke mitgeschleppt wurde (RZ 20.1.1934). Zwei Flaggenmasten wurden beim Schulplatz aufgestellt: für Hakenkreuz und schwarz-weiß-rot. Ab Nürnberg 1935 nur noch Hakenkreuzflagge.

1935 Die Schulaußentür und die Bodenluke wurden erneuert.

1936 Jugendliche Diebe im Alter von 16-17 Jahren, die mehrere kleinere Diebstähle bei Geschäftsleuten verübt hatten, wurden von Hauptwachtmeister Lochte, Jemgum, ermittelt. Es waren vier Jugendliche, die die Berufsschule in Jemgum besuchten. In Ditzum hatten sie bei einem Bäcker zwei Graubbrote entwendet (RZ 10.2.1936).

1936 Die Jacke eines Treckerführer stand plötzlich in Flammen, nachdem er zuvor seine Pfeife in die Jackentasche gesteckt hatte. Er riß sich die Jacke vom Leib, legte sie unter ein Rad des Lastzug-Anhängers und brachte die Glut durch Darüberfahren zum Ersticken (RZ 20.3.1936).

ca. 1936/37 ging die Maul- und Klauenseuche durchs Reiderland. Bauer Ento Wübbena in Hatzum sorgte nach Aussage seines Sohnes Hermann dafür, daß sich alle Tiere anstecken konnten, da er die Seuche nicht aufhalten konnte. Er fütterte alle Tiere mit Kohlblättern, auf denen sich Schleim erkrankter Artgenossen befand. Die Tiere konnten ein paar Tage nicht fressen. Nach den Maulproblemen, kam die Klauenkrankheit. Die Kühe litten. Aber alle überlebten die Prozedur (nach Marion Lüppen, OZE v. 6.3.2001).

1941 Die Ems war infolge starken Frosts für Fuhrwerke und Personen passierbar. Im Laufe des 2. Weltkrieges wurden am Deich zwei Scheinwerfer für den Luftschutz aufgebaut.

1941 erhielt die Schule elektrische Beleuchtung.

1945 Mittags am 25.4. wurde das Feuer der Alliierten auf Hatzum eröffnet. Die Bewohner verließen fluchtartig das Dorf und suchten im Hammrich und hinter den Deichen Schutz. Abends erfolgte ein neuer Überfall. In der Ziegelei Coldeborgersiel hatten sich deutsche Marineeinheiten festgesetzt und boten den Angreifern Gegenwehr. Am 27. April besetzten die Kanadier Hatzum. Am 28. April lag Hatzum unter Beschuß von deutscher Störfeuer von der Knock (Krummhörn). Dabei wurden mehrere Häuser und die Kirche stark getroffen. Eine Einwohnerin wurde tödlich verletzt. Auf den Weiden kam viel Vieh um. Die Kanadier zählten vier Tote. Am 28. und 29. April mußten die Hatzumer ihr Dorf räumen. Sie konnten erst am 5. und 6. Mai endgültig zurückkehren (RZ 10.5.1955).

1945 Von April bis 27. August ruhte der Schulbetrieb. Der Unterricht litt an Mangel an Lehr- und Lernmitteln. Die Kinder brachten Bruchstücke von alten Gipsfiguren als Kreideersatz mit.

1948 In den Sommerferien wurde die zerfallene Gartenmauer am Pfarrgarten wieder aufgebaut. Im Herbst erhielt die Kirche, die durch Beschuß stark gelitten hatte, ein neues Dach. *„Die sonstigen Schäden der Kirche – zerbrochene Fenster, zerstörte Mauerstücke, durch Witterungseinflüsse verkommene Inneneinrichtung – sind so groß, daß es bei der Geldknappheit wohl noch lange dauern wird, ehe die Kirche wieder vollkommen hergestellt ist“* (SCHULCHRONIK).

1948 Im April feierte die Handarbeitslehrerin Frl. Talea Govers ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Im Herbst wurde ein neuer Ofen angeschafft. Das von dem ostfriesischen Heimatschriftsteller Joh. Friedr. Dirks-Emden gedichtete Lied „Heimat am Meer“ wurde als Wandschmuck angeschafft. Im Herbst wurde ein neuer Ofen von der Firma Bohlsen-Leer für das Klassenzimmer gekauft. Fehlende Scheiben über der Haustür sowie in den Wechselrahmen konnten nach der Währungsreform sofort beschafft werden. Die auf der Nordseite der Schule befindliche Zisterne wurde mit einem verschließbaren Deckel versehen. Im Klassenzimmer wurde eine neue Steckdose für das Rundfunkgerät angelegt.

1948 Am Sonntag, den 20. Juni 1948 war der Tag der neuen Währung. Im Gemeindebüro in Boomborg wurde die 1. Rate eines Kopfgeldes in Höhe von 40,- DM (Deutsche Mark) an jeden Einwohner der Gemeinde ausgezahlt. Die Kopfquote betrug 60,- DM. Das Altgeld mußte in voller Höhe für beide Raten bei der Auslieferung der 1. Rate eingezahlt werden. Noch vorhandene Altgeldguthaben mußten bis zum 26. Juni 1948 angemeldet und abgeliefert werden. Der Lehrer wirkte als Schriftführer bei der Auszahlung der Kopfquote mit. Die Auszahlung der 2. Rate des Kopfgeldes erfolgte erst im September 1948. Es wurden lange Erwägungen darüber angestellt, ob die 2. Rate der Kopfquote zur Auszahlung kommen soll oder nicht. Schließlich wurde die Auszahlung doch beschlossen. – Die Währungsreform hatte einen großen Erfolg. Über Nacht lagen die Schaufenster voll der schönsten Dinge, an deren Vorhandensein man nicht mehr glaubte. Die Zeitungen berichten alsbald und immer wieder von allerlei Dingen, die nun wieder frei im Handel zu haben sind. Wieder höflich abgefaßte Angebote aller Art über Hefte, Bücher, Schiefertafeln und alle möglichen Schulartikel flettern dem Lehrer auf den Tisch. Das neue Geld besitzt eine wundervolle Kraft. Es befördert zunächst einmal die sorgsam gehorteten Warenbestände wieder zu Tage. Handwerk und Industrie können wieder arbeiten. Die Kaufleute, der Gemüsehändler, der Blumenhändler, die Fischfrau kommen ins Haus ihre Waren anbieten. Es beginnt eine wahre Jagd nach neuem Gelde. Der Schwarzhandel will nicht ganz verschwinden. Der Bauer bleibt am ruhigsten. Er weiß wie begehrenswert seine Erzeugnisse für die vielen Hungernden sind, man schreibt die 116. Kartenperiode für Lebensmittel im Juli 1948 aus. Nun gibt es bereits wieder gut gefüllte DM-Konten. Nur ist es beschämend, feststellen zu müssen, daß gerade die Leute mit den neu gefüllten Konten bei den Sammlungen, die von den freien Wohlfahrtsverbänden jeden Monat

einmal vorgenommen werden, nichts geben. Armselige alte Leute und Rentner spendeten dagegen regelmäßig ihr Scherflein. Weihnachten wurde wie alljährlich eine Verteilung der Spenden an die Ärmsten der Gemeinde vorgenommen. Das Sammelergebnis betrug seit der Währungsreform mit den aufgewerteten Beträgen 77,70 DM. Um überhaupt eine lohnende Verteilung vornehmen zu können, wurde auf Vorschlag des Bürgermeisters noch eine Sondersammlung vor Weihnachten durchgeführt, die ein schönes Ergebnis zeitigte. Der Lehrer zahlte kurz vor dem Fest die Weihnachtsbeihilfen an Flüchtlinge, Arbeitslose, Rentner und Kriegsschwerstbeschädigte aus (SCHULCHRONIK).

1948 Am 28.11.1948 fand in der Schule eine Gemeinde- und Kreistagswahl statt. Der Lehrer war Schriftführer. In der Gemeinde waren 255 Wahlberechtigte. 228 Stimmzettel wurden abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug 89,4 %. Bei der Kreiswahl gab es 4, bei der Gemeindewahl 10 ungültige Stimmzettel.

#### Gemeindewahl

Kandidaten	Stimmen Hatzum	Stimmen Hatz.-Fehn	Insges.
Udens	133	29	162
Kuiper	37	9	46
Freese	75	5	80
Lübbers	58	26	84
Scheunemann	38	3	41
Janssen	55	1	56
Ertwiens	61	10	71
Junker	16	5	21
Niebold	62	2	64
	535	90	625

Demnach erhielten in der Gemeindevertretung:

Udens	den 1. u. 3. Sitz
Lübbers	den 2. Sitz
Freese	den 4. Sitz
Ertwiens	den 5. Sitz
Niebold	den 6. Sitz (Flüchtlingsbetreuer)
Janssen	den 7. Sitz

Bürgermeister Udens wurde wieder zum Bürgermeister gewählt (SCHULCHRONIK).

1949 Im März 1949 wurde auf dem kleinen Spielplatz am Glockenturm (ehem. Garten) ein Brunnen für die Gemeinde gebaut. Der Brunnen ist 57 m tief (SCHULCHRONIK).

17. 9. 1949 Die Schule veranstaltete eine Goethe-Feier. Im März wurden im Schulhaus neue Bodenfenster eingebaut. Zwei neue verschließbare Türen und eine neue Pissoirrinne wurden für die Abortanlage beschafft.

1949 Die Schule veranstaltete eine Goethe-Feier (RZ 5.10.1949). In den Gemeindeflüchtlingsrat wurden die Flüchtlinge Ella Schulze und Hermann Kiewitz sowie als Einheimischer Karl Janßen gewählt. Zur „Hausbrandversorgung“ der alten Leute bestellte der Gemeinderat eine Schiffsladung (50 Tonnen) Torf. Die Gemeindedienerin Janette Müller wurde aus Altersgründen in den Ruhestand entlassen (GP 15.11.1949).

1950 Im Mai wurde in die Schultür ein neues Schloß eingebaut und der Fußboden des Vorraumes abzementiert. In den Sommerferien 1950 erhielten die Klassenzimmer sowie die Schulschränke einen neuen Anstrich.

1950 Der Gemeinderat beschloß (GP 28.12.1949), einen zweirädrigen Gerätewagen der Feuerwehr öffentlich versteigern zu lassen.

1950 Ein Bulle der Gebr. Freesemann riß sich bei der Auslieferung los und nahm den Neffen des Viehhändlers auf die Hörner. Dieser wurde nur leicht verletzt und rettete sich durch einen Sprung in den Wassergraben vor weiteren Attacken. Der Bulle jagte darauf durch Ländereien, Gräben und Straßen und konnte schließlich vom Pferd aus eingefangen werden (RZ 13.3.1950).

1950 Eine Schlichtungsstelle in Wohnungsangelegenheiten wurde mit H. Blikslager als Vermieterbeisitzer und W. Gassner als Mieterbeisitzer besetzt (GP 21.3.1950).

1950 Der Gemeinderat bewilligte einen Kostenvoranschlag für die Instandsetzung des Spritzenhauses der Feuerwehr. Bürgermeister Udens regte die Erstellung einer Gedenktafel für die Gefallenen des 2. Weltkrieges an (GP 11.5.1950). Siehe auch unter 1960.

1950 Um der Spatzenplage Herr zu werden, beschloß der Gemeinderat, für jeden abgelieferten Spatzenkopf 5 Pfg. Prämie zu zahlen. alsbald kamen die ersten Kopfjäger, um ihren Lohn in Empfang zu nehmen (GP 31.5., RZ 5.6.1950).

1950 Schmiedemeister Kuiper errichtet ein neues Wohnhaus neben dem Gasthof Gastmann. Das baufällige alte Haus aus dem 18. Jh. wurde abgerissen (RZ 14.9.1950).

1950 Der Begräbnisverein „Philadelphia“ wurde aufgelöst (RZ 21.9.1950). Die Sterbekasse wurde in alter Form weitergeführt (GP 17.12.1951).

Für Wohnungsbauzwecke wurde ein Flächenaustausch zwischen Gemeinde und Kirche beschlossen (GP 9.10.1950).

1950 Die stark beschädigte Kirche wurde instandgesetzt. Ein neues Dach, neue Türen und Fenster waren bereits fertiggestellt. Die Inneneinrichtung wurde ebenfalls in Angriff genommen. Der Gottesdienst wurde immer noch im Gemeindehaus abgehalten (RZ 8.11.1950).

1950 Die Weihnachtsfeier fand in der Schule statt, weil die Arbeiten in der Kirche noch nicht abgeschlossen waren. Da der Raum nur wenigen Platz bot, wurden die Darbietungen stets wiederholt (RZ 16.12.1950).

1951 Es wurde für die Schule ein Vervielfältigungsapparat beschafft. Im Dezember 1951 wurde das Dach der Schule umgedeckt.

1951 Auch in diesem Jahr konnten die Reparaturen an der Kirche noch nicht zuende geführt werden. Pastor Nolte zog Anfang November nach Bedekaspeel. Die hiesige Pfarre blieb vacant. Im Laufe des Jahres konnten mehrere Flüchtlingsfamilien aus Hatzum verziehen (SCHULCHRONIK).

1951 Bürgermeister Udens schlug vor, den Bau einer neuen Schule mit Lehrerwohnung in die Wege zu leiten (GP 17.2.1951).

1951 Bürgermeister Udens trat zurück, weil er nach Fortzug von Lehrer Weiß auf Gemeindebeschuß vorübergehend eine obdachlose Familie in die leerstehende Organisten- und Lehrerwohnung eingewiesen hatte und der Kirchenrat am Tag darauf die Organistenwohnung zur Küsterwohnung erklärte und sie ohne Rücksprache dem Kirchendiener Diekmann zur Verfügung stellte. Eine von den Behörden angeräumte Zwangsräumung wurde von diesen wieder rückgängig gemacht, weil Diekmann obdachlos war. Dessen Wohnung war ohne Genehmigung durch Abbrucharbeiten nicht mehr bewohnbar. Aufgrund des Behördenverhaltens trat der gesamte Gemeinderat zurück (GP 9.4.1951). Nachdem die Verwaltungsbehörde eine gesetzliche Regelung umstrittener Punkte versprochen hatte, nahmen der Bürgermeister und der Rat ihren Rücktritt zurück. Die Organistenwohnung sollte bis zum Schul- und Lehrerwohnung-Neubau als Lehrerwohnung zur Verfügung bleiben. Es sollte dafür eine behördliche Regelung mit der Kirchenbehörde angestrebt werden (GP 14.4.1951).

1951 Die Stelle des Schulwarts erhielten Rudolf Robbe und Frau (GP 27.6.1951).

1952/52 beschloß der Gemeinderat einen Schulneubau mit Lehrerwohnung und Sportplatz.

1952 In Hatzum befanden sich von den insgesamt 260 Flüchtlingen aus den Ostgebieten noch 82.

1952 Einen Überblick über die seit 1945 aufgenommenen Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Evakuierten gibt nebenstehende Aufstellung des Ortsflüchtlingsbetreuers Niepold (Schlesien):

Seit den Potsdamer-Beschlüssen gingen durch die Gemeinde Hatzum Heimatvertriebene und Flüchtlinge wie nachstehend aufgezeichnet:

Heimatvertriebene u. Flüchtlinge insgesamt 260 Pers.; diese zergliederten sich in:

55 Familien mit	219 Pers.
41 Einzelpersonen	41 Pers.
	= 260 Pers.

In Landmannschaften aufgeteilt wie folgt:

1. Schlesier mit	27 Fam.	= 102 F.Mtgl. u. 27 E.Pers.	= 129 Pers.
2. Ostpreußen	7 Fam.	= 35 F. Mtgl. u. 10 E. Pers.	= 45 Pers.
3. Pommern	2 Fam.	= 6 F. Mtgl. u. 1 E.Pers.	= 7 Pers.
4. Danzig	5 Fam.	= 15 F. Mtgl. u. 1 E.Pers.	= 16 Pers.
5. Brandenburg	2 Fam.	= 10 F.Mtgl.	= 10 Pers.
6. Volksd.	3 Fam.	= 13 F. Mtgl.	= 13 Pers.
7. Andre Prov.	9 Fam.	= 38 F. Mtgl. u. 2 E. Pers.	= 40 Pers.
	55 Fam.	= 219 F.Mtgl. u. 41 E.Pers.	= 260 Pers.

Zusammengestellt am 9.1.1952

von Gustav Niepold, Ortsflüchtlingsbetreuer.

Von den aufgeführten 260 Personen befinden sich Zurzeit (1952) noch 82 in Hatzum (SCHULCHRONIK).

1952 Die Durchführung des Schulneubaus wurde beschlossen (GP 24.6.1952) und der Bauplatz freigegeben (GP 26.7.1952). Für den Schulneubau mußte die Gemeinde ein Darlehn aufnehmen (GP 1.8.1952).

1952 In diesem Jahr konnten 3 Flüchtlingsfamilien nach Nordrhein Westfalen umgesiedelt werden. Im November fanden Kreistags- und Gemeindewahlen statt. Da sich die Hatzumer auf eine Einheitsliste geeinigt haben, fielen hier die Gemeindewahlen aus. Zum Gemeinderat gehörten: Lübbbers, Hensmann, Fr. Fresemann, K. Janßen, G. Ertwiens, Niepold, Neubauer, Lübbbers, der nach Fortzug von Udens (nach Soltborg) im Mai zum Bürgermeister gewählt worden war, wurde auch jetzt wieder gewählt. Sein Stellvertreter war Hensmann. Zum Schulausschuß gehörten Lübbbers, Hensmann und Janßen (SCHULCHRONIK).

1953 Bereits zu Beginn des Jahres lag keine Wohnungsnot mehr vor, weil mehrere (Flüchtlings-) Familien Hatzum verlassen hatten (GP 20.1.1953). Gegenüber dem Wübbenaschen Bauernhof wurde mit der Errichtung einer Arbeitersiedlung begonnen. 1. Haus Justus Diekmann.

1953 Mit dem Bau der neuen Schule sollte am 1.4.1953 begonnen werden (GP 10.3.1953).

1953 Am 8. April begannen die Aushubarbeiten zum Schulneubau. Zum Richtfest im Juli kam als Behördenvertreter Schulrat Fesenfeld aus Weener. Die Richtkrone hatten die Schulmädchen geflochten. Die oberen Jahrgänge beteiligten sich mit Gedichtvorträgen und Liedern mit Blockflötenbegleitung am Richtfest.

1953 Während der Ausgrabungen in Jemgum erschien am 7.8. der Deich- und Sielrichter Bauer Hero Kromminga aus Hatzum und berichtete den Wilhelmshavener Archäologen (Akten Marschalleck) von drei Funden, *er habe auf seinem Feld „zwei alte Warfen“, wo Scherben drin gefunden worden sind.* Der zweite Fund war eine Goldmünze des Kaisers Tiberius, die vor 40 Jahren (also um 1913) bei Boomborg gefunden worden sein soll. Und drittens war Kromminga der Meinung, der Einbaum aus Hatzum (von 1929) müsse sich im Museum in Weener befinden.

1954 wurde Frau Gepke Diekmann die Schulwärterstelle übertragen (GP 5.3.1954).

1954 Die Einweihung der Schule fand am 2. Juli statt. Außer den Bauhandwerkern und zahlreichen Hatzumern nahmen folgende Behördenverteter teil: Schulrat Fesenfeld, Baurat Wendt vom Staatshochbauamt Leer, Kreisoberinspektor Duit-Weener, Inspektor Henning von der Kreis- und Stadtparkasse Leer und der Gemeindegemeinderat von Hatzum. Nach der Feier wurden die Schulkinder bei Gastwirt Gastmann mit Schokolade und Kuchen bewirtet. Hier fand auch, ebenso bei Gastwirt Goldsweer, eine Nachfeier für die Gäste statt.

1954 Der Gemeinderat beschloß die Beschaffung eines Sportplatzes für die „Fußballstigen“ (GP 20.4.1954). Außerdem wurde die „Elektrifizierung“ von Hatzumerfehn beschlossen (GP 17.9.1954).

1954 Das alte Huismannsche Platzgebäude am Nordende des Dorfes wurde abgerissen und der Neubau durch den Besitzer Meinhard Meyer begonnen. In diesem Jahr wurde Hatzumerfehn an das Stromnetz angeschlossen.

1954 Es konnten wieder zwei Flüchtlingsfamilien umgesiedelt werden, eine nach Düsseldorf, die andere nach Freiburg/Br., so daß nun noch 16 Flüchtlinge in Hatzum wohnten. Im Herbst konnte auch endlich die Kirche nach ihrer Wiederherstellung wieder eingeweiht werden.

1955 Die Gemeinde setzte sich für die Wiederaufnahme des Fährbetriebes ein (GP 31.8.1955).

1955 Die Pfarrstelle war immer noch nicht besetzt. „Pfarrverweser“ war Pastor Hoenen-Midlum. Die Gottesdienste wurden seit November 1951 von den Pastoren in Midlum, Oldendorp und Ditzum abwechselnd gehalten. Die reformierte Kirchenleitung in Aurich wollte nun die Gemeinden Ditzum und Oldendorp sowie Hatzum und Nendorp zu je einer Pfarrstelle zusammenlegen. Dadurch würde die Pfarre in Oldendorp frei werden, die seinerzeit von Prediger Greving verwaltet wurde, der dann die Pfarre in Hatzum übernehmen sollte. Am 27. Jan 1955 fand darüber eine Abstimmung der Hatzumer in der Kirche statt. Es stimmten 50 mit ja, 20 mit nein.

Der Gemeinderat trat an den Gemeindekirchenrat mit dem Vorschlag heran, Kirchenland im Austausch gegen gemeindeeigenes Land für Arbeitersiedlerstellen zur Verfügung zu stellen, entweder im Anschluß an das Schulgebäude, oder am Wege nach Hatzumer Fehn.

Prediger Greving wurde nicht nach Hatzum versetzt. Die Kirchengemeinde Oldendorp-Nendorp hatte gegen ihre Aufteilung Einspruch erhoben. Auch hatte Greving wenig Lust, in das alte Pfarrhaus in Hatzum zu ziehen, das in einem recht schlechten Wohnzustand war.

Am 15. Dez. 1955 wurde Hilfsprediger (Past. coll.) Helmut Müller (30 Jahre) nach Hatzum versetzt, der nun auch die Kirchengemeinde Oldendorp-Nendorp betreute. Prediger Greving wurde von Oldendorp nach Borssum versetzt. Da das Pfarrhaus in Hatzum nach dem Urteil des Bausachverständigen bei der Landeskirchenleitung (Sitz in Leer), nicht bewohnbar war und Reparaturarbeiten nicht mehr rentabel waren, sollte im Frühjahr 1956 mit dem Bau eines neuen Pfarrhauses begonnen werden. Es fand sich im Ort aber niemand, der den jungen Pastor aufnehmen wollte. So nahm ihn der Lehrer in seiner Dienstwohnung auf und räumte ihm das kleine Zimmer über der Küche ein. Die Frau des Lehrers nahm ihn auch in Verpflegung. Helmut Müller war der älteste Sohn des 1. Lehrers in Ihrenerfeld. Er war vor seiner Versetzung nach Hatzum als Kandidat bzw. Hilfsprediger in einem Ort bei Bremen, im Dorfe Campen (Krummhörn) und zuletzt in Bentheim tätig.

Im Jahre 1955 wurden wieder 2 Flüchtlingsfamilien umgesiedelt. Der Pächter des Goudschaal'schen Bauernhofes, Thomas aus Schlesien, gab die Pachtung an den ebenfalls aus Schlesien vertriebenen Krupp ab. Außer diesem waren nun noch 3 heimatvertriebene Familien (Heinze, Scheunemann, Gassner) sowie 2 alleinstehende Personen (Fräulein Richter und Frau Neumann) im ganzen 16 Personen in Hatzum (SCHULCHRONIK).

1956 Die Siedlung wuchs. Anneus Robbe und Rudolf Robbe errichteten ihre Häuser. Im April wurde der Bau des neuen Pfarrhauses begonnen. Der Wohnteil des alten Pfarrhauses wurde abgebrochen. Die darin wohnende Vertriebenenfamilie Heinze erhielt eine Wohnung in Leer. Die Vertriebenenfamilie Gassner zog nach Nordrhein-Westfalen. In Hatzum wohnten nun nur noch sieben Vertriebene: Pächter Kruppa, Familie Scheunemann, Frl. Richter und Frau Neumann. Die Kirchengemeinde stellte zwischen dem Schulgrundstück und dem Ortsausgang in Richtung Hatzumerfehnl Land für Siedlungsgrundstücke gegen Erbpachtzins zur Verfügung.

1957 Neben dem Schulhof baute der Ziegler Lübbert Veldkamp ein Wohnhaus. Er hatte im Lotto gewonnen. Pastor Müller bezog im März das neue Pfarrhaus. Die politische Gemeinde verkaufte das alte Schulhaus an die Kirchengemeinde. Das alte Schulzimmer wurde in einen Konfirmanden- und einen Versammlungsraum unterteilt. Im Versammlungsraum wurden im Winter auch die Gottesdienste abgehalten. Von Marienchor bis Hatzumerfehnl entstand eine feste Straße. Im Dezember hielt Landschaftsrat Anton Koolman in der neuen Volksschule einen Vortrag über die Geschichte Hatzums in plattdeutscher Sprache.

1957 unternahm die Schule einen Ausflug nach Bentheim. Im Sommer erhielten Schulgebäude und Lehrerwohnung einen neuen Außenanstrich. Die Lehrerwohnung erhielt einen neuen Zimmerofen. Im Dezember wurde der reklamierte unzureichende neue Schufofen von der Lieferfirma Hertel aus Leer inspiziert. Der Ofen sei in Ordnung, es mangle nur an der nötigen Kapazität. Die Firma versprach Abhilfe.

1958 Die Gründung eines Sportvereins scheiterte, da den Jugendlichen für einen Sportplatz kein Land zur Verfügung gestellt wurde. Die Jugendlichen aus Hatzum, Nendorp und Critzum, die nur von Bürgermeister Blikslager, dem Pastoren und dem Lehrer unterstützt wurden, waren sehr enttäuscht. Alle angesprochenen Bauern lehnten eine Unterstützung ab.

Neubau von H. Dirks neben Veldkamp. Im Sommer wurde im Rahmen des „Grünen Plans“ mit dem Ausbau eines Betonweges (1,4 km Länge) zwischen Hatzum und Hatzumerfehn begonnen. Die Gemeinde verlängerte den Weg auf eine eigene Kosten bis zum Dwarsdeep mit Kunststeinen. Bei der Einweihung im Beisein der Behördenvertreter trug Hermann Wübbena folgenden Dankesvers vor:

*Der Weg ist jetzt aus Stein geworden, vorbei ist alle unsere Not.  
Früher ist uns viel verdorben, blieb stecken hier in tiefem Kot.  
Drum habet Dank, ihr „Bürokraten“, für eure Hilfe per „Papier“.  
Laßt weiter rollen die Dukaten! Im voraus unsern Dank dafür!*

1958 An der Westseite des Schulhofes legte der Lehrer mit den Jungen der Oberstufe im Frühling einen Windschutzstreifen (ca. 2 ½ m breit) an. Der Schulhof wurde nach Norden durch eine Roterlenhecke abgegrenzt. An der Schlootseite wurden im Herbst 14 Pappeln gepflanzt.

Im Juli 1958 wurde bei Straßenbauarbeiten (vermutlich zwischen Eilingweer und Boomborg) ein Tüllenbeil der jüngeren Bronzezeit gefunden (TACKENBERG 1971; Museum Weener Inv.Nr. 684, SCHLÜTER 1986, S. 63 Karte). Es wurde 1965 aus dem Besitz von Antje Hollander aus Weener, von ihrem Vater Karl Hollander an das Museum in Weener übergeben.

1959 wurden von den Schülern 16 Bäume (Eschen und Erlen) am Betonpfad vom Schulhof zum südlichen Dorfausgang gepflanzt; vom Schulhof nach Westen noch 14 Roßkastanien, 5 Linden, 3 Eschen und 2 Ulmen. Da der Sommer katastrophal trocken war, gingen viele Bäume ein. Wegen der Trockenheit pumpte ein Motor Tag und Nacht aus dem Brunnen beim Kirchturm Wasser durch Feuerwehrschräuche in das Schlootsystem, damit das Vieh auf den Weiden Trinkwasser bekam. Die Dorfbewohner erhielten Wasser durch Tankwagen aus Leer und Weener, das in die „Schulbake“ geleitet wurde. Am Abend wurde durch die Schulwartin Wasser ausgegeben. Ein Eimer Wasser kostete fünf Pfennig. Dem Gemeindegemeinderat schenkte die Schule 13 Roterlen für eine Hecke am Schloot bei der alten Schule und 18 Bäume zur Bepflanzung des Platzes vor dem Turm (Birken, Ahorn, Ebereschen). Jan Kuipers Haus, im Vorjahr begonnen, wurde bezugsfertig.

1960 Die Häuser von Okko Robbe sen. und Wilhelm Kaput wurden fertiggestellt. Der Sommer war im Gegensatz zum Vorjahr verregnet. Die Bauern Wübbena und Hensmann bauten in ihren Gulf Heuventilungsanlagen ein. Im Turm der Kirche wurde ein elektrisches Lätewerk mit Stundenschlag eingebaut.

Am Volkstrauertag wurde eine Gedenktafel an der Nordwand der Kirche für die Toten und Vermißten des 2. Weltkrieges eingeweiht. Die Namen auf der Tafel lauten:

Johann H. Diekmann (\* 19.10.1921 + 6.8.1941 Russl.)  
Feko Veldkamp (\* 16.1.1923 + 20.9.1942 Russl.)  
Jan Eden Junker (\* 18.10.1915 verm. 10.3.1943 Russl.)

Johann Janßen (\* 11.8.1913 + 8.4.1944 Russl.)  
Friedrich Müller (\* 4.8.1925 verm. 1944 Rum.)  
Hinrich Freese (\* 28.6.1926 verm. 1944 Russl.)

Els Robbe (\* 20.2.1914 + 8.2.1945 Ostpr.)  
Jan Wilh. Geide (\* 5.2.1925 + 21.6.1945 Ung.)  
Eilert Robbe (\* 12.5.1920 + 8.6.1942 Russl.)  
Wilhelm H. Coordes (\* 7.8.1922 + 9.2.1943 Russl.)  
Eilert J. Schröder (\* 12.1.1902 verm. 1943 Russl.)

Diedr. Diekmann (\* 21.4.1920 verm. Juni-Juli 1944 Russl.)  
August Bloem (\* 11.6.1917 + 23.8.1944 Lit.)  
Renko Beewen (\* 19.4.1921 verm. 12.1.1945 Rum.)  
Arnold Vietor (\* 6.3.1907 verm. 22.3.1945 Ostpr.)  
Johann Freesemann (\* 15.10.1902 verungl. 28.2.1948 Estl.)

In der Kirche wurde noch vor Weihnachten mit dem Einbau einer elektrischen Heizung begonnen. Da die Decke der Kirche fingerbreite Spalten aufwies, mußte über die alte Decke eine neue gelegt werden. In den Zwischenraum kam Glaswolle als Isolierungsschicht. Am Heiligen Abend war die Kirche zum erstenmal beheizt. Seitdem fanden alle Gottesdienste wieder in der Kirche statt.

1960 Da sich bis dato an den Ofenverhältnissen in der Schule nichts geändert hatte, beschloß der Gemeinderat den Einbau von drei „Nachstrom-Speicheröfen“.

1961 Bertus Klap konnte sein Haus noch vor Pfingsten beziehen. Die Häuser von Folten, Sap und K. Janßen konnten ebenfalls fertiggestellt werden.

1961 beklagte sich der Lehrer in der Schulchronik, daß Wände, Fenster und Türen seit sieben Jahren keinen Anstrich bekommen hätten und daß auch die Gardinen vor den Fenstern sieben Jahre nicht gewaschen wurden (letzteres geschah 1963).

1962 Da der Westgiebel der Kirche einzustürzen drohte, wurde er nach Ostern von der Baufirma Wilts, Ditzum, abgebrochen, wobei der angrenzende Teil der Nordwand auf drei Meter Länge einstürzte. Der Wiederaufbau dauerte bis in den Herbst. Seit dem 1. Juli gehörte die Gemeinde Hatzum als Mitglied zur Samtgemeinde Jemgum. Sämtliche Verwaltungsaufgaben wurden nun zentral in Jemgum abgewickelt. Als einziges Haus in der neuen Siedlung wurde das von Werner Ertwiens fertiggestellt. Aus dem Baumbestand der Schule pflanzten der Lehrer und die Jungen des 5./6. Schuljahres zusammen mit dem Küster und Gemeinboten Justus Diekmann 28 Bäume beidseitig der neuen Siedlungsstraße.

1962 Ende der Pfingstferien wurde das 7. und 8. Schuljahr nach Ditzum umgeschult. Es blieben sechs Jahrgänge mit 38 Kindern.

1963 In diesem Jahr waren die Häuser von Detmar Kuiper, Karper, Huisinga und Gerhard Frei jun. geplant, aber nur das von Huisinga wurde begonnen. Im Dorf hatte T. Junker sein altes Haus durch einen etwas größeren Neubau ersetzt. Die Kirche erhielt einen neuen Dachstuhl. Die Turmtreppe an der Nordseite der Kirche wurde zugemauert. In diesem Jahr wurde auch in Hatzum die Wasserleitung gelegt. Damit hatte seit dem Herbst das Wasserholen aus der »Schulbacke« ein Ende.

1963 Seit 1963 wurden die Schulkinder von Klasse 5 an nach Jemgum umgeschult. Die Lehrerdienstwohnung wurde renoviert und im Sommer erfolgte der Anschluß an das Wasserleitungsnetz.

1964 erhielt das Dorf eine „Ortsbeleuchtung“ und die Kirche eine neue Orgel.

1964 Am Wochenende (wahrscheinlich Sa. 5.9.) besuchten der Verein für Heimatschutz und Heimatgeschichte Leer, die „Noortmer“ Heimatfreunde und der Ostfriesenverein Brake die Ausgrabung Boomborg. Der Wissenschaftler Dr. Wilhelmi gab den Besuchern fachkundige Erläuterungen (RZ 7.9.1964).

1964 Am 13.12. zeigte Johann Beerens (damals aus Walchum) in der Hatzumer Schule die Erstaufführung seines Films „Sensation in der vierten Tiefe“.

1964/65 Die Schule wurde renoviert. Allerdings war das Dach noch nicht dicht. Obwohl der Lehrer noch Zukunftspläne in die Tat umzusetzen versuchte, näherte sich das Ende der Hatzumer Schultradition. Die in Hatzum verbliebenen Kinder mußten nun ebenfalls nach Jemgum.

1965 Der jugoslawische Prähistoriker Dr. Mraic aus Sarajewo besuchte auf Einladung von Dr. Haarnagel die Ausgrabungen in Hatzum-Boomborg (OZ 13.7.1965).

1966 Der 90jährige Schuhmachermeister Kasper Müller (geb. 1876), der das Schuhmacherhandwerk bei seinem Vater erlernt hatte, wurde in der *Rheiderland* als ältester Blattjodrager Ostfrieslands und als lebende Dorfchronik bezeichnet. Er hatte bereits vor den Ausgrabungen der Archäologen auf die Bedeutung von Ur-Boomborg hingewiesen. Zuletzt war er auch Gemeindediener und lief bis nach Hatzumerfehn. In seiner Kindheit machten an der Hafenuhde oft Holzfrachter, segelgetakelte Schoner, fest, die lange Baumstämme und auch Schnittholz aus den Achterluken ins Wasser „schossen“. Müller hatte drei Söhne und sieben Töchter, von denen eine nach Kanada auswanderte (RZ 24.1.1966/24.1.1967).

1973-1976 war Karl-Heinz Janßen (SPD) im Gemeinderat in Jemgum.

1974-1976 Für Walter Schumacher kam Karl Janßen (SPD) als Nachrücker in den Gemeinderat.

1973-1974 war Hermann Wübbena im Jemgumer Gemeinderat.

1975 Am 5.5. begannen die Wilhelmshavener Archäologen unter Leitung von Dr. Brandt mit Ausgrabungen auf dem Burggelände (südlich des Hofes von Hinrich Kromminga). Lehrer Manno Tammena, damals wohnhaft in Midlum, berichtete in der Ostfriesen-Zeitung (OZ 18.9.1975), daß die Archäologen dort unter den mittelalterlichen Siedlungsspuren in drei Metern Tiefe Spuren zweier Siedlungsschichten aus der jüngeren Eisenzeit (500 v. Chr. und um Christi Geburt) in Form von Pfostenspuren und Keramik fanden. Die ältesten mittelalterlichen Spuren (um 900 n. Chr.; BRANDT 1977 (2), datiert sie ins ausgehende 8. oder 9. Jh.) waren die Überreste eines Grubenhauses von etwa 6 Meter Länge. Die ältesten Burgspuren datierten die Archäologen nach Tammena in die Zeit zwischen 1400 und 1450. Irritierend ist dieser Bericht insofern, weil die von Tammena geschilderten 2500 bis 2000 Jahre alten Funde unter der Burg in der wissenschaftlichen Literatur (Brand 1977) nicht vorkommen.

um 1978 wurde beschlossen, daß die drei Kirchengemeinden Critzum, Hatzum und Midlum verbunden und von dem Hatzumer Pastoren betreut werden.

1976-1981 u. 1981-1986 u. 1986-1991 war Hermann Wübbena im Jemgumer Gemeinderat.

1978-1981 war Karl-Heinz Janßen (SPD) wieder im Gemeinderat als Nachrücker für Eberhard Troff.

1981-1983 war Karl-Heinz Janßen im Gemeinderat.

1985 feierte die Feuerwehr ihr 50jähriges Jubiläum. Eine Festschrift mit Dorfchronik erstellte G. Kronsweide.

1988-1990 wurde in Hatzum ein neues kirchliches Gemeindhaus gebaut.

1989 In Hatzumerfehn züchtete Jürinus Venema seit 1986 Percherons, Pferde einer uralten Rasse (SIELMANN 1989, S. 68).

1991-1996 war Barbara Dahmann im Jemgumer Gemeinderat.

1993 Am 15.12. zeigte Johann Beerens im Gemeindehaus in Hatzum seinen Film „Sensation in der vierten Tiefe“. Der Film wurde während der Ausgrabungen in Hatzum-Boomborg erstellt.

Seit 1996 ist Ento Wübbena (CDU) im Jemgumer Gemeinderat.

2000 Am 19. Mai legten die Hatzumer den Grundstein für ihr neues Feuerwehrgerätehaus (RZ 23.5.2000).

2003 Am 30.9. wurde in Hatzumerfehn eine zwei Tonnen schwere britische Fliegerbombe aus dem 2. Weltkrieg entschärft. Die Entdeckung gelang anhand von alliierten Luftbildaufnahmen aufgrund einer Flurbereinigung. Der Abwurf erfolgte wahrscheinlich bereits 1941 anlässlich einer Bombardierung Emdens (RZ 1.10.2003).

2004 Einen Festgottesdienst gab es am 28.3. als Abschluß der mehrjährigen Renovierung der Kirche und des Glockenturmes in Hatzum (RZ 24.3./30.3.2004). Seit Juli 2003 hatten die Gottesdienste im Gemeindehaus stattgefunden.

2004 Am 7.5. wurde der Hof von Hayo Aden in Hatzumerfehn abgerissen. Damit verschwand hier nach etwa 400 Jahren der letzte Bauernhof für die Schaffung von „Ausgleichsfläche“ für den Autobahnbau. Aden ging als letzter unter Protest. Für die Wiesenvögel wurde dadurch angeblich dringend benötigter Ruheraum geschaffen (OZ 8.5.2004).

2004 Anfang Juni wurde nordwestlich von Hatzum, nördlich der L15 für die Ziegelei in Jemgum Boden abgetragen. Eine Geländebegehung der Ostfriesischen Landschaft erbrachte am 14.6.2004, nachdem der Boden bereits wieder eingeebnet war, im südlichen Bereich (direkt an der L15) zahlreiche mittelalterliche Keramikscherben (auch Importware). Weil das Abziegeln nicht archäologisch begleitet wurde, kann nur darüber spekuliert werden, ob sich hier z.B. ein Gehöft befunden hat oder ob das Material von einem anderen Ort hierher „verschleppt“ wurde.

2004 wurde mit dem Radweg zwischen Critzum und Hatzum begonnen (RZ 26.7.2004).

2005 Am 11.9., dem Tag des offenen Denkmals unter dem Motto „Krieg und Frieden“, organisierte die Gemeinde Jemgum (Bgm. Baumann; Gast: Dr. Volker Glänzer vom Landesamt für Denkmalpflege aus Hannover ) eine Fahrradtour durch alle Dörfer der Gemeinde. An den Denkmälern und in den Kirchen wurde zu den jeweiligen Denkmälern und Gedenktafeln Kurzvorträge präsentiert. In Hatzum stellte Gerhard Gastmann die Kirche vor (RZ 14.9.2005).

2005 Am 8.11. sangen die „Rostov Don Kosaken“ in der Hatzumer Kirche (RZ 19.10.2005).

## Quellen

StAA – Staatsarchiv Aurich

Fährgeschichte

StAA Rep. 4 B IV d 149 a Die Emsfähren in Ditzum, Hatzum und Jemgum 1705-1743

- (1) Rep.4 B IV d 149 a S. 24/25
- (2) Rep.4 B IV d 149 a S. 109 ff.
- (3) Rep.4 B IV d 149 a S. 124 ff.
- (4) Rep.4 B IV d 149 a S. 127

StAA Rep. 6, 4392-4397 Die Emsfähren in Ditzum, Hatzum und Jemgum, 6 Bde. 1746-1808

- (5) Rep.6, 4392 S. 134
- (6) Rep.6, 4395 S. 135,159
- (7) Rep.6, 4396 S. 23
- (8) Rep.6, 4396 S. 28
- (9) Rep.6, 4396 S. 107
- (10) Rep.6, 4397 S. 44 ff.
- (11) Rep.6, 4397 S. 76 und Rep. 31, 1318 S. 16,17

- (12) KANNEGIETER S. 87, 88
- (13) KRONSWEIDE 1988 S. 147

## Literatur

AITZ, A. 1960, Alte Dorfglocken in Hatzum und Rorichum, in: Deichwart 1960, Nr. 142

AITZ, A. 1961, Hatzum – im Mittelalter bedeutsamer Propstei- und Häuptlingssitz, heute ein kleines, beschauliches Ems-Marschendorf. In: Der Deichwart 1961, Nr. 127.

ALBERS, H.J. 2006: Im Zeitenstrom. Ostfriesische Geschichte. Völlen, Völlenerfehn, Völlenerkönigsfehn Gemeinde Westoverledingen, Kreis Leer, Ostfriesland. Bunde-Wymeer 2006.

ARENDS, F. 1824: Erdbeschreibung des Fürstentums Ostfriesland, 1824

BÄRENFÄNGER, R. 2001, Befunde einer frühmittelalterlichen Siedlung bei Esens, Landkreis Wittmund. In: Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 27, 2001, 249-300.

BEERENS, J. 2005: Der Spaten brachte es an den Tag: Ausgrabungen in Hatzum/Boomburg vor 40 Jahren. In: Der Deichwart, Weener, 2005, 12.

BEHRE, K.-E. 1970: Ostfriesische Fundchronik: Grabung Boomborg/Hatzum, Kr. Leer 1969. In: Emdener Jahrbuch Bd. 50, 1970.

BENINGA, E. 1964: Cronica der Fresen. Hrsg. Dr. Heinz Ramm. Aurich 1964.

BRANDT, K. 1972: Untersuchungen zur kaiserzeitlichen Besiedlung bei Jemgumkloster und

Bentumersiel im Jahre 1970. In: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen Bd. 7, 1972, S. 145-163.

BRANDT, K. 1977 (1): Handelsplätze des frühen und hohen Mittelalters in der Marsch zwischen Ems- und Wesermündung. In: Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters Bd. 5, 1977.

BRANDT, K. 1977 (2): Siedlungsarchäologische Untersuchungen auf dem Gelände der Häuptlingsburg von Hatzum und der Alten Boomborg bei Hatzum in den Jahren 1975 und 1976. In Emders Jahrbuch Bd. 57, 1977.

BRAND, K. 1979: Siedlung und Wirtschaft in der Emsmarsch während des frühen und hohen Mittelalters – Historisch-siedlungsarchäologische Untersuchungen. In: Probleme der Küstenforschung im südl. Nordseegebiet, Bd. 13, 1979

DE BUHR, G. 1978: Prof. Dr. Enne Heeren Dirksen. In: Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, 1978, S. 67-86

CANZLER G. 1991: Altes Handwerk in Ostfriesland. Von der Zunft zur Innung. Aurich 1991

DEKKER, P. 1892: Die Sturmfluthen am 3. und 4. Februar 1825 und ihre Verheerungen in Ostfriesland ... Sonderdruck aus der „Ostfriesischen Zeitung“: Emden 1892; Nachdruck Weener 1985.

EMMIUS, U. 1981: Friesische Geschichte, Aus dem Lateinischen übersetzt von Erich von Reeken, Frankfurt 1981.

FOLKERTS, M. 1993: Dirksen, Enne Heeren. In: Biographisches Lexikon für Ostfriesland. Hrsg. Martin Tielke. Aurich 1993.

FRIEDLAENDER, E. 1878: Ostfriesisches Urkundenbuch, Wiesbaden 1878 (OUB).

GROENEVELD, J. B. 1955: Die Gronevelds I, S. 34

HAARNAGEL, W. 1969: Die Untersuchung einer spätbronze-ältereisenzeitlichen Siedlung in Boomborg-Hatzum, Kreis Leer, in den Jahren 1963 und 1964 und ihr vorläufiges Ergebnis. In: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen, Bd. 2, 1965 (und Bd. 4, 1969).

HAIIDUCK, H. 1986: Die Architektur der mittelalterlichen Kirchen im ostfriesischen Kirchenraum, Aurich 1986.

HAIIDUCK, H. 1992: Kirchenarchäologie. Beginn und Entwicklung des Kirchenbaues im Küstengebiet zwischen Ems- und Wesermündung bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts. Aurich 1992.

HENSMANN, D. 1968: Pröpste in Ostfriesland in: Der Deichwart 1968, Nr. 27

HENSMANN, D. 1967: Die Familien von Hatzum und ter Haseborg, in: Deichwart 1967, Nr. 36

HERQUET, DR. 1884: Das Archidiakonats von Friesland Münsterscher Diöcese. In Jahrbuch der Kunst 1884, S. 107-114.

HOLTMANN, J. 1880: Die Wappen der ostfriesischen Geschlechter und der damit verwandten Familien. In: Ostfriesisches Monatsblatt, 8. Bd. 1880.

- HOUTROUW, O.G. 1889: Ostfriesland - Eine geschichtlich-ortskundige Wanderung gegen Ende der Fürstenzeit, 1889
- ITES, M. 1953: Ayldyngawerum-Aylingweer. In: Quellen- und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- u. Wappenkunde, Hrsg. Ostfriesische Landschaft, Arbeitsgruppe Sippenforschung und Heraldik, Aurich 1953
- KANNEGIETER, H. 1987: Oldersumer Chronik, Emden 1987.  
KANNEGIETER, H. 1986: Die Emsfähre auf Hatzum, in: UO 1986 Nr. 21.
- KAUFMANN, W. 1968: Die Orgeln Ostfrieslands, Orgeltopographie, Aurich 1968.
- KLEE, F.J. 1988: Aus der Geschichte von Hatzum. In: Ostfriesland-Journal 10, Leer 1988, S. 13-15.
- KLEE, F.J. 1989: Geschichtliches und Kirchengeschichtliches aus Ostfriesland, Leer 1989, S. 43-49.
- KRONSWEIDE, G. 1988: Emsfähre Ditzum. In: Ditzum, ein Sielhafen im Wandel, Weener 1988, S. 147
- KRONSWEIDE, G. 1985: Festschrift und Ortschronik des Dorfes zum 50-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Hatzum vom 10. bis 12. Mai 1985. Hrsg. Freiwillige Feuerwehr Hatzum. Weener 1985.
- KRONSWEIDE, G. 2006: Aus der Geschichte von Critzum. In: Die Familien der Kirchengemeinde Critzum (OSB Bd. 76), Aurich 2006.
- KOOLMANN, E. 1961: Sargdeckel — Grabsteine — Grabplatten, in: Deichwart 1961 Nr. 293
- KOOLMAN, E. 1969: Gemeinde und Amt, 1969
- KORTE, W. 1957: Von »Krögern« und »Hökern«, aus dem Geschäftsleben im alten Hatzum, in: Deichwart 1957, Nr. 22 (26.1.1957)
- VAN LENGEN, H. 1973: Geschichte des Emsigerlandes vom frühen 13. bis zum späten 15. Jahrhundert, Aurich 1973
- LIEBE, G. Dr. (Hrsg.) 1886: Ein Brüchteregeister des Amtes Emden aus dem 15. Jahrhundert. In: Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Althertümer zu Emden. Emden 1886, S. 19-92.
- LÖNING, G. 1951: Ostfriesische Geschichte. Teil II. Leer 1951.
- MEINERS, E. 1738: Oostvrieschlandts kerkelyke Geschiedenisse of een historisch en oordeelkundig Verhaal. Eerste Deel. Groningen 1738.
- MITHOFF, H. W. H. 1880: Kunstdenkmale und Altertümer, 1880
- MÖHLMANN, G. 1975: Ostfriesisches Urkundenbuch. Dritter Band. Aurich 1975 (OUB III)
- MÖHLMANN, J.H.D. 1832: Stammtafel einiger Ostfriesischer, Hannoverscher und Westphälischer Familien, 1832.

- MÜLLER-JÜRGENS, G. 1960: Vasa Sacra. Altargerät in Ostfriesland. Aurich 1960.
- RAMM, I. 1989: Der Grabstein der Eya Isemtsna in Hatzum, in: Unser Ostfriesland, Beilage der Ostfriesen Zeitung vom 18.12., Nr. 21, Leer, 1989
- RAMM, I. 1984: Rieder up Peerd in Rheiderländer Wappen (Hausinschriften auf Stein). In: Unser Ostfriesland Nr. 21. Leer, 1984
- RAUCHHELD, A. 1929: Glockenkunde Ostfrieslands. In Upstalsboomblätter für ostfriesische Geschichte, Heimatschutz und Heimatkunde 14. Bd., Emden 1929.
- REERSHEMIUS, P.F. 1796: Ostfriesisches Predigerdenkmal, 1796
- REMMERS, A. 2004: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren. Die Siedlungsnamen zwischen Dollard und Jade. Leer, 2004.
- ROEMELING, O.D.J. Drs. 1987: Oldamster geslachten. In: De Nederlandsche Leeuw, Juli-Augustus 1987.
- ROTERMUND, E. 1956: Der romanische Kirchenbau im Rheiderland, Diss. 1956
- SCHLÜTER, W. 1986: Die Vor- und Frühgeschichte im Bereich der unteren Ems. In: Geschichte der Stadt Papenburg. Hrsg. Wolf-Dieter Mohrmann, Bramsche 1986.
- SCHREIBER, G. 1997: Neue Erkenntnisse über die Familie Crumminga. In: Quellen- und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- u. Wappenkunde, Aurich 1997.
- SIELMANN, H. 1989: Percherons – Pferde einer uralten Rasse. In: Frau im Spiegel, 43, 1989.
- SMID, M. 1974: Ostfriesische Kirchengeschichte. In: Ostfriesland im Schutze des Deiches. Hrsg. Jannes Ohling. Weener 1974.
- SMIDT, J. V. 1982: Kunstgeschichtliche Kostbarkeiten, Weener 1982
- STEEN, D. 1961: Inventarisierung der Grabdenkmäler im nördlichen Reiderland. Durchgeführt auf Veranlassung der Arbeitsgruppe Familienkunde und Heraldik in der Ostfriesischen Landschaft zu Aurich. 1960/61.
- STEEN, D. 1988: Der Sielhafen Ditzum. In: Ditzum/Ems. Ein Sielhafen im Wandel. Weener 1988.
- TACKENBERG, K. 1971: Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland 1: Die Bronzen, Liste 7, S. 256 mit Karte 7.
- TIMCKE, W. 1959: Die Leidenszeit des Rheiderlandes, Aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges, in: Deichwart 1959, Nr. 212.
- VOGET, C.O. 1930: Die Kirche im Reiderlande. In: Das Reiderland. Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Weener. Hrsg. Landrat Dr. Siebs. Kiel 1930. S. 59-63.
- VOß, K.-D. 1999: Die Familien der Kirchengemeinde Ditzumerverlaat (1853-1900). Aurich 1999.

WIARDA, T.D. 1797: Ostfriesische Geschichte, Aurich 1797.

WEBELS, P. 2004: Ziegeleien an der Ems, Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands, Aurich 2004.

WIECHERS, K.H. 1988: ... und fuhren weit übers Meer. Zur Geschichte der ostfriesischen Segelschiffahrt. Bd. II: Häfen der Ems. Norden 1988.

WIEMANN, H. 1968: Studien zur Geschichte der Häuptlinge des Rheiderlandes. In: Jahrbuch der Kunst 1968.

### **Sonstiges**

AMTSBLATT für die Provinz Ostfriesland und Harlingerland, ab 1817

DER DEICHWART – Heimatbeilage der *Rheiderland*-Zeitung (RZ)

DER DEICHWART 1979 Nr. 7: Ems-Fähren des Rheiderlandes

DER DEICHWART 1960, Nr. 158 ( 9.7.1960): Als es in Hatzum und Halte Zollkontore gab. Der Schiffsverkehr im Hafen Leer und auf der Ems.

DER DEICHWART, 2. Jg.: Nachrichten aus der Kirchengemeinde Weener

DER DEICHWART 1955, Nr. 110: Orgeln in den Gotteshäusern des Rheiderlandes

Gemeindeprotokolle, Standesamtbücher (GP)

Kirchenbücher des Kirchenarchivs in Hatzum

KIRCHENPROSPEKT, ein in der Kirche ausliegendes Informationsblatt

LEERER ANZEIGEBLATT

OSTFRIESEN-ZEITUNG (OZ)

OSTFRIESISCHE WÖCHENTLICHE ANZEIGEN UND NACHRICHTEN, ab 1747

Ostfriesisches Urkundenbuch (OUB) siehe unter FRIEDLAENDER, E. und MÖHLMANN, G..

RHEIDERLAND Zeitung (RZ)

SCHULCHRONIK Ditzum (Grabstein von Gerlich Wirtken), 1892 begonnen

SCHULCHRONIK Hatzum, 1890 begonnen

UNSER OSTFRIESLAND (UO) 1984, Nr. 21 und 24

UO 1987 Nr. 6: Vor 100 Jahren: Fährboot im Eis

### **Grabsteine in der Hatzumer Kirche**

zusammengestellt von G. Kronsweide

1-12 im Chor (Uhrzeigersinn)

13 vor der Kanzel

Einige Textpassagen konnten nicht eindeutig gelesen werden.

1 ANNO MDCXIV DEN VIII DECEMBRIS IST  
DER GROSACHTBAER VND WOLFVRNEM  
MER TYARP IARCHSENA ZVE HATSVM VND  
AYELINGWEER ERBGESESSEN IN DER EEMS  
FVR EMBDEN ZWAR BECLAGLICH DOCH CHRIS  
LICH ENTSCLHAFFEN DEN VIII IANVAR...  
MDCXV WIEDERGEFVNDEN VND DEN XII  
ALHIE IN ERWARTVNG EINER FROLICHEN  
AVE ERSTEHVNG BEYGESETZET AETATIS XIX.

ANNO MDCXXIII DEN 1 AVGVSTI IST IARCH  
TIARPS WEIL. TIARP IARCHSENA VND  
VRUW THEDA HEVWEN ZVE AYELINGWEER  
ERBGESESSEN EINZICHSTER SOHN IM HERREN  
ENTSCLHAFFEN VND ALHIER NEBEN SEINEM  
SEL. VATTEREN BEGRABEN SEINES ALTERS  
VNGEFEHR X IAEREN: IS GEBOOREN DEN XII OC  
TOBRIS MDCXIII BEY DENARER DIESES ZVERGE  
DECHTENVSSE GESTELLET VON DER HINTERBLIEBE  
NEN W. ... .. BEN WDM T E VROU EWEN ZVE  
AYELINGWEER ERBGESESSEN S:: IM IAHRE CHRISTI  
MDCLXIX

Die drei Zeilen über der untersten Zeile waren nicht lesbar.

2 (anno domini M CCCCC V) obiit honorabili (s dms E) mmo curatus in hat (zum) am  
Zwei Bruchstücke (am Rand mit Rankenornament)  
nach David Steen und Houtrouw S. 272

3 ANNO MDCLXIII DEN IX APRILIS IST DER EHRNVEST UND GROSACHT  
BAER WILDRICH LOUWERTS TEICH RICHTER IN NIDER REIDERLANT ZUE  
AYELINGWEHR CHRISTLEICH IN GOTT DEM HERREN ENTSCHLAFEN UND  
ALHIE BEGRABEN ERWARTET EINER SELIGEN AUFERSTEHUNG AM JUNG  
STEN TAGE ZUM EWIGEN LEBEN DORCH CHRISTUM:  
ANNO MDC 76 DEN DECEMB IST DIE VIEL EHR VND TVEGENT

REICHE MATRON VUND FRAUW FRAUW THEDA HEUWEN ZVE  
 AYELINGWEER ERBGESESSEN WEIL TEICHRICHTER WILDRICH  
 LOUWERTS WITTIB CHRISTLICH VND GOTSELICH IM HERREN ENT  
 SCHLAFEN VND IN EHRWARTUNG EINER FROELICHEN AUFERSTEHVNG  
 ZUM EWIGEN LEBEN ..... IHRES ALTERS 84 JAREN. (auch Roemeling 1987, 253

ff.)

- 4 ANO 1572 DE 29 FEBR VARY IS DE ERSAME SWEER JOHANS VA  
 BOEMBORCH IN GODT VORSCHEDEN
- 5 EPITAPHIUM MARKUS RELOTIUS IOANNIS RELOTIUS ET  
 CATRINA METER FILIUS NATUIS HATSUMI AO 1718 D 29 APR  
 INDE AB AO 1745 HUIUS ECCE ESRAE PASTOR OBIIT D 10 SEPT AI 1792  
 VERBI DIVINI AUTOVITATEM SACRAME MENTOR UM UTILRTATEM  
 HOMINIS AE QUE OFFICIUM AC DEI GRATUITUM BENEFICIUM  
 CONSTANTER ASFERUIT  
 Luk. 17:10 Wanneer Gy zult gedaan hebben al hetgeen u bevolen is so zegt wy  
 zyn onnutte dienstknechten want wy hebben maar gedaan het geen wy schuldig  
 waren te doen. A. Verheek
- 6 HIIR RUST HET LICHAEM VAN VR. CATHARINA MEDERS  
 IN HAER LEVEN HUISVROUW VAN DO: IOH: RELOTIUS GE  
 BOREN DEN 24 SEPT. 1690 GESTORVEN DEN 3 IAN 1724
- 7 HYR RUST HET LICHAEM VAN IOHANNES GABRIEL  
 RELOTIUS SOON VAN IOHANNES RELOTIUS PASTOR ALHYR TOT  
 HATZUM GESTORVEN DEN 13 JULY 1719 INT 8 TE IAER SYNS OUDERDOOMS  
 .
- 8 EPITAPHIUM IN MEMORIAM VIRI REVERENDI ET DOCTISSIMI  
 D: PETRI SCHUERMAN HUYUS ECCLESIA HATZUMANAE PER ANNOS  
 XIII ET MENSES VI DUM VIVERET PASTORIS VIGILANTISSIMI  
 IN HOCCE SAXUM SUPERSTES ADHUC TURBATO MORTALI  
 TATIS ORDINE MATER MOESTA TIALDA RITZIUS VIDUA  
 BEATI D DRIS MEDICINAE ISACI SCHUERMANS CUDI CURAVIT  
 NATUS 31 OCT 1698 DENATUS 19 SEPT 1737
- 9-12 Trapezförmige Buntsandsteinplatten ohne Inschriften im Fußboden
- 13 ANNO 1589 DEN 24 APRIL IS DE  
 ERBARE VNDE VEELDOGETSAME  
 FROWE EYE ISEMTSNA FROWE  
 VAN HATZVM IN DEN HEREN  
 ENTS LAPEN  
 (auch: MITHOFF S. 108)  
 Das untere Feld für den Ehemann blieb frei

Zu den Wappen: RAMM 1989

## Grabsteine auf dem Hatzumer Friedhof

zusammengestellt von Gerhard Kronsweide

Es wurden in dieser Zusammenstellung nur die Namen und Lebensdaten aufgenommen. In Ausnahmefällen wurde weiterer Text notiert. Die Grabreihen wurden im Südwesten der Kirche mit 1 begonnen und im Nordosten mit Nr. 37 abgeschlossen. Die Buchstaben hinter der Reihenziffer berücksichtigen keine fehlenden Gräber. Sie unterscheiden lediglich die Gräber der Reihe. Diese Reihung wurde selbst entworfen. Es liegt keine von der Kirche existierende Einteilung zugrunde.

Reihe 1 südwestlich der Kirche  
 Reihen 2-16 südlich der Kirche beginnend im Westen  
 Reihen 17-20 östlich der Kirche beginnend im Westen  
 Reihen 21-36 nördlich der Kirche beginnend an der Kirche

- 1 a Ruhestätte der Familie Jürgen Janssen Govers
- 1 b Kohls Harald \* 17.1.1930 + 14.6.1997
- 2 a Lüppe Ontjes Venema geb. 4.7.1909 in Hatzumerfehn  
 gest. 25.12.1936 in Böhmerwold
- 2b Jürinus Jan Venema geb. 2. Octbr. zu Hatzumerfehn,  
 gest. 23. Octbr. 1911 zu Böhmerwold.
- 2 c Lüppe O. Venema, geboren den 23. September 1903, gestorben den 16. Maerz 1908.
- 2 d Mecheline Jakobine Venema geb. Schulte \* 1. Sept. 1883 Waddewaren  
 + 20. Aug. 1950 Oldendorp
- 2 e Landwirt Jürinus Venema \* 25. Sept. 1874 + 9. Juni 1914 Hatzumerfehn
- 2 f Jan Venema \* 3.5.1872 + 3.1.1926  
 Katharina Venema geb. Groeneveld \* 13.8.1881 + 24.1.1934
- 2 g Jan Venema \* 3.5.1872 + 3.1.1926  
 Katharina Venema geb. Groeneveld \* 13.8.1881 + 24.1.1934
- 3 a Jacobus Gerhard Janssen \* 5.12.1853 + 7.5.1916.  
 Antina Janssen geb. Schuver \* 11.11.1858 + 26.5.1934.  
 Jacobus Hermann Janssen \* 23.2.1886 + 15.9.1969.  
 Tiebe Talea Janssen geb. Schuiver \* 26.6.1896 + 10.7.1990  
 Antina Duve geb. Janssen \* 8.2.1920 + 30.5.1949.
- 3 b Janhsen Jakobus Jan Lüppe \* 29.7.1924 + 10.12.2004
- 3 c Metto Tino Venema \* 16.8.1913 + 5.12. 1983
- 3 d Jan-Metto Venema \* 21.12.1940 + 8.10.1979
- 3 e Annegret Venema \* 8.8.1943 + 21.11.1947

- 3 f (Lüppe Ontjes) Venema \* (5.1.1910) + (2.5.1937)
- 4 a Groen Hinderika E. geb. Rösken \* 24.12.1920 + 17.9.1964  
Johann \* 10.11.1912 + 27.4.2002
- 4 b (auf 4 a) Hier ruht unser liebes Söhnchen Khalid Selim \* 20.2.1976 + 28.8.1977
- 4 c Wienhard Uden Ulbertus \* 22.4.1896 + 10.8.1971  
Jaberike Antine Ulbertus geb. Janssen \* 6.1.1891 + 11.5.1957
- 4 d Talea Roelfs geb. Schuiver \* 17.3.1906 + 31.8.1953  
Zum Gedächtnis an meinen lieben Vater Anton Roelfs verm. i. Frühjahr 1945 i. Osten
- 4 e Lüppe Jürn Schuiver \* 21.4.1947 + 25.8.1999
- 5 a Gerhard J. Lübbers \* 27.8.1865 + 15.6.1953  
Luise Lübbers geb. Meyer \* 22.2.1875 + 28.4.1926  
Gerhard Heinrich Lübbers + 19.4.1901 + 7.2.1985  
Jeanette Afkea Lübbers geb. Flyr \* 23.10.1901 + 22.11.1988
- 5 b Günter Frei \* 4.3.1964 + 1.5.2006  
  
freier Raum (mit Gras bewachsen)
- 6 a Gerjet Kuiper \* 8.6.1888 + 30.1.1953  
Reentjeline Kuiper geb. Smit \* 15.12.1894 + 16.10.1991
- 6 b Harm Kuiper \* 3. April 1892 + 12. Febr. 1963
- 6 c KUIPER Antje geb. Eilts \* 23.9.1904 + 27.11.1980  
Taleus \* 13.2.1902 + 3.10.1983
- 6 d Hier ruhet unser 1. Töchterchen \* 20.4. + 20.4.1929 Hinr. Kromminga u. Frau
- 6 e Familie Kromminga  
Hinrich \* 4.9.1893 + 13.11.1961  
Gretchen geb. Janshen \* 12.10.1899 + 6.11.1987  
Hilde \* 30.10.1930 + 16.1.1976
- 7 a Gesiene Robbe \* 23.7.1918 + 16.2.2003
- 7 b Jakob Robbe \* 7.10.1887 + 26.1.1976  
Hilkedine Robbe geb. Böke \* 2.10.1889 + 28.1.1976  
+ Elso Robbe + \* 20.2.1914 x 8.2.1945
- 7 c Fritz Scheunemann \* 10.5.1900 + 25.11.1960  
Martha Scheunemann geb. Mallon \* 8.8.1898 + 26.3.1980  
Pommern
- 7 d Heijo Aden \* 27.5.1932 + 9.11.2005

- 8 a Gerd Ertwiens \* 19.8.1904 + 8.7.1965  
Ikke Ertwiens geb. Steen \* 25.12.1907 + 18.11.2000
- 8 b Lübbertus Veldkamp \* 30.7.1932 + 3.10.1978
- 8 c Margarete Kaput geb. Wessels \* 6.5.1930 + 11.10.1992  
Wilhelm Kaput \* 29.6.1931 + 6.6.1996
- 9 a Lüppo Freseman \* 26.2.1900 + 2.6.1966
- 9 b Bauer Eildert Geerd Freseman \* 7. Sept. 1870 in Jarssum  
+ 23. Mai 1935 in Eilingweer  
Margaretha Freseman geb. Neemann \* 7. Nov. 1866 in Potshausen  
+ 8. Okt. 1941 in Eilingweer
- 9 c Landwirt Hinderikus Kromminga \* 25. Mai 1849 + 16. Mai 1902.  
Gesine Thedine Kromminga geb. Feenders \* 25. Dez. 1848, + 10. Mai 1921.
- 9 d Hilke Kromminga geb. Goudschaal geb. d. 18. Aug. 1833, gest. d. 8. März 1873.
- 9 e Hier rusten de Egtelieden Jurgen W. de Vries geb. den 18. Oct. 1796  
gest. den 4. Mai 1848  
en Nieske J. Sterrenberg geb. den 28. Aug. (hier abgebrochen)
- 9 f Hier rust het lykdeel van Abel L. Venema geboren den 15. Maart 1827  
gestorven den 14. December 1847.
- 9 g Hier rusten de Echtgenoden Jurjen Heeren Wiemann geb. d. 3. Maart 1794  
gest. d. 23. Decbr. 1853. Engel Eikens geb. d. 20. Mei 1801 gest. d. 7. Maart 1826.  
Albertje Okken Dreesman geb. d. 12. Nov. 1803 gest. d. 27. Aug. 1838.
- 9 h Indine Kromminga  
Catherine Kromminga  
Hinderikus Kromminga  
Gesine Kromminga  
Jan Kromminga  
Berta Dammann geb. Kromminga  
+ Wilhelm Dammann +
- 9 i Robert J. Sterrenberg geb. d. 3. Juli 1800 gest. d. 17. Aug. 1852  
Ps. 90 vs 12. Leer ons, onse dagen tellen, op dat wij een wijs harte bekommen.
- 9 k Sjamke P. Sterrenberg wedw. van wijlen Bajo & Jacob Sterrenberg  
geb. den 8. Maart 1768 gest. d. 17. Mei 1843.
- 9 l Landwirt Luitjen Freeseman \* 8.2.1861 + 16.7.192x  
und seine Ehefrau Jantie Freeseman geb. Plagge \* 24.5.1867 + 25.12.1935
- 9 m (aufgeschlagenes Buch)  
Jan F. Kromminga geb. 26. April 1818 gest. 16. April 1891  
Indiana Kromminga gb. Kromminga geb. 7. Aug. 1824 gest. 3. April 1897

- 10 a Wilhelmus Lefferdus Wübbena \* 13. Mai 1870 + 21. Aug. 1956
- 10 b Ento Harmannus Mecima Wübbena \* 1.6.1874 + 16.12.1946  
Hinrika Maria Wübbena geb. Freese \* 23.3.1885 + 17.1.1971
- 10 c Schwanette F. Wübbena geb. 4. April 1883 gest. 21. März 1925
- 10 d Hermann Wübbena geb. 20. Juni 1878 gest. 28. Okt. 1918.
- 10 e Harmannus Bernhardus Wübbena \* 29. Aug. 1840 + 24. Aug. 1916.  
Elise Cornelia Wübbena geb. Hemkes \* 6. März 1846 + 24. Aug. 1911.
- 10 f Wübbena Hermann Berhard \* 26.8.1922 + 30.11.2005
- 11 a Annette Gesine Busch geb. Kromminga \* 22.3.1921 + 16.7.1990  
Hinrich Hermann Kromminga \* 5.5.1922 + 15.12.1993  
Adolf Peter Kromminga \* 13.8.1923 + 10.12.1997
- 11 b Peter Heikes Kromminga \* 6.7.1879 + 4.10.1952  
Wendeline Kromminga geb. Dirksen \* 26.9.1884 + 27.8.1972
- 11 c Hopke Kromminga \* 25.10.1857 + 30.1.1951  
Jantjeline Kromminga geb. Huismann \* 7.1.1861 + 11.8.1949
- 12 a Grest Cathrina geb. Beewen \* 17.3.1918 + 1.7.1993  
Gerhard \* 19.3.1915 + 14.4.1994
- 12 b Landwirt Hillrich Kromminga geb. 8. März 1873 gest. 13. Nov. 1926
- 12 c Hinderikus Kromminga Veteran von 1870-71 \* 25. Jan. 1846 zu Hatzum  
+ 25. Juni 1935 zu Hatzum.
- 12 d Heidina Goldsweer Kromminga geb. 5. Novbr. 1852 gest. 1. Decbr. 1900 zu Hatzum.
- 12 e Hero Kromminga geb. 31. Juli 1815, gest. 23. Decbr. 1905  
Hilke D. Kromminga geb. Mansholt geb. 9. Octbr. 1818 gest. 31. Mai 1884.
- 12 f Heidina Goldsweer Kromminga geb. 5. Novbr. 1832, gest. 1. Decbr. 1900 zu Hatzum.
- 12 g (aufgeschlagenes Buch)  
Hebedine Wilmine Kromminga geb. 11. Mai 1868 gest. 28. Jan. 1874
- 12 h Hier rust Heidina Kromminga geb: Goldsweer geboren den 18 July 1781,  
gestorven den 22 Mei 1854.
- 12 i Hier rust Hinderikus Kromminga geboren den 29 April 1782,  
gestorven den 9 October 1850.
- 13 a Rudolf Robbe \* 24.7.1918 + 23.6.1972  
Talea Robbe geb. Beerens \* 12.2.1923 + 4.1.1992

- 13 b Bertus Klap \* 30.11.1917 + 2.3.1990  
Johanne Klap geb. Wessels \* 5.10.1926 + 25.5.2000
- 13 c Meinhard Meyer \* 9.7.1909 + 16.8.1998  
Lümkeline Meyer geb. Huismann \* 19.11.1916 + 10.10.2004
- 13 d Göardus Huismann geb. 15. Jan. 1866 zu Critzum gest. 25. Juli 1952 zu Hatzum  
Klaasiene Huismann geb. Heikes geb. 27. Mai 1880 zu St. Georgiwold  
gest. 25. Aug. 1927 zu Hatzum.  
Georg Elso Huismann geb. 28. Juni 1906 gest. 27. Juli 1906.
- 14 a Gerd Wessels \* 1.3.1888 + 11.8.1947  
Adelheid Wessels geb. Freese \* 7.10.1896 + 10.2.1957.
- 14 b Jan Oltmanns \* 6. Okt. 1939 + 2. Okt. 1962
- 14 c Theil Robbe \* 8.9.1932 + 11.12.1974
- 15 a (bis Westseite des Turms)  
Jan Oltmanns \* 17.2.1900 + 15.9.1969  
Gebke Oltmanns geb. Freese \* 12.7.1903 + 29.11.1996
- 16 a (ab Turm)  
Justus Diekmann \* 28.7.1897 + 16.1.1972  
Katharine Diekmann geb. Reck \* 15.4.1899 + 31.12.1989
- 16 b Friedrich Freseemann \* 6.1.1906 + 6.9.1975  
Alma Etta Freseemann geb. Focken \* 18.1.1912 + 1.9.1966  
Gerhard Freseemann \* 8.2.1901 + 23.1.1982
- 17 a (1. Reihe östlich hinter der Kirche)  
Wilke Sluiter \* 11.5.1872 + 25.7.1939  
Harmina Sluiter geb. Kuiper \* 15.5.1882 + 10.10.1963
- 17 b Hermann Robbe \* 25.8.1950 + 12.7.1997
- 17 c Friedrich Kraft \* 20.7.1921 + 9.9.1988  
Udo Kraft \* 18.12.1957 + 18.5.1995
- 17 d Frei Gerhard \* 7.10.1937 + 13.10.1994  
Marie geb. Wessels \* 25.7.1931 + 24.11.2002
- 17 e Alerich Wessels \* 27.5.1934 + 25.11.1981
- 17 f Einfassung ohne Stein
- 17 g Gerhard Frei \* 22.10.1902 + 26.12.1971  
Trientje Frei geb. Kaput \* 25.11.1905 + 19.5.1991

- 17 h Okko Robbe \* 3.9.1906 + 18.6.1975  
Fraukina Robbe geb. Beerens \* 19.4.1908 + 20.7.1992
- 17 i Hinderk Frei \* 3.10.1901 + 2.12.1978  
Bina Frei geb. Bruns \* 5.5.1906 + 11.8.1986
- 17 k Jantje Beewen geb. Winterboer \* 24.3.1934 + 10.8.1980  
Peter Beewen \* 22.5.1926 + 9.7.1997
- 17 l Krüger Berend Albert \* 10.8.1925 + 21.12.1989  
Frauke geb. Robbe \* 13.11.1925 + 7.2.1990
- 17 m Krüger Jan-Eilert \* 27.7.1952 + 22.4.1995
- 18 a (2. Reihe östlich hinter der Kirche)  
Sluiter Jacoba geb. Naatjes \* 8.3.1948 + 21.11.1993  
Heinz \* 19.2.1944 + 25.12.2001
- 18 b Hermann-Onno Freese \* 23.12.1966 + 26.9.1986
- 18 c Ruhestätte der Ehefrau G. Freese geb. de Boer gest. d. 16. Mai 1877  
mit ihren beid....  
liegend, unten abgebrochen
- 18 d Hinderk Enno Freese geb. d. 8. Juni 1837 zu Kritzum  
gest. d. 16. Jan 1890 zu Boomborg
- 18 e Ida Maria Freese geb. Kok geb. 19.6.1844 zu Holte  
gest. 13.8.1934 zu Hatzum
- 18 f Engeline Freese \* 7.12.1882 + 20.6.1942  
Enno Freese \* 27.11.1874 + 17.10.1951  
Maria Hinrika Freese \* 23.3.1885 + 12.7.1972
- 18 g Okko Robbe \* 17.8.1958 + 28.1.1979
- 18 h ANNEUS ROBBE \* 16.8.1928 + 18.1.1990  
JÜRINE ROBBE GEB. VAN LOO \* 28.11.1925 + 20.5.1992
- 18 i HENSMANN Elfriede geb. Schuver \* 19.3.1925 + 13.5.1979
- 18 j Große Grabstelle ohne Steine
- 18 k Binus Bruns \* 6.10.1934 + 28.3.1990
- 18 l Krüger Anita geb. Frey \* 25.11.1951 + 28.8.1990
- 19 a (3. Reihe östlich hinter der Kirche)  
Hier rüst Geeske U. Huismann. geb. Kramer geb. d 5 December 1780  
gest. d 16 Maart 1863

- 19 b Hier rüst Else G. Huismann geboren den 13 January 1779  
gestorv den 13 January 1832
- 19 c Götje Elsen Huismann \* 22.9. 1816 + 4.5.1896 i. Hatzum  
Swantje Huismann geb. Reinders \* 8.5.1823 + 20.10.1910 i. Hatzum
- 19 d Okkeline Huismann geb. Menninga \* 31. Juli 1867 zu Sprikkenborg  
+ 7. Aug. 1938 zu Hatzum  
Hermann Huismann \* 5. Jan. 1858 zu Critzum + 10. Aug. 1938 zu Hatzum
- 19 e Reinhard Meyer \* 8.12.1898 + 8.2.1992  
Swanette Meyer geb. Huismann \* 27.6.1897 + 5.10.1991
- 19 f Meta Steppat geb. Böttcher \* 9.8.1905 + 3.12.1994  
Ella Broszeit geb. Böttcher \* 29.12.1907 + 30.1.1995
- 19 g Neues Grab mit Blumenschmuck ohne Stein
- 20 a (4. Reihe östlich hinter der Kirche)  
Emil Ahlrich Karl Vienna geb. 2. Juni 1912 gest. 19. Juli 1916 zu Hatzum.
- 20 b KLASINE JÜTTING GEB. VIENNA \* 23. Okt. 1869 IN KLIMPE  
+ 18. NOV 1935 IN HATZUM  
AHLRICH JAKOBUS JÜTTING \* 4. JUNI 1865 IN COLDAM  
+ 31. DEZ 1952 IN HATZUM
- 20 c ANNETTA VIENNA GEB SCHMIDT \* 26 DEZ 1874 IN JEMGUM  
+ 24 JUNI 1963 IN HATZUM  
HARM JANS VIENNA \* 20 FEBR 1866 IN KLIMPE  
+ 2 FEBR 1951 IN HATZUM
- 20 d HERMANN KATHARINUS VIENNA \* 21.5.1906 + 19.7.1990  
KLASINA GESINE VIENNA GEB. JÜTTING  
\* 3.9.1911 + 8.8.1995
- 20 e Frieda Frei geb. Karper \* 19.4.1932 + 15.3.1987  
Gerhard Frei \* 6.1.1933 + 31.12.1998
- 20 f Hans-Wilhelm Woelk \* 21.11.1908 + 31.10.1979  
Gerda Bloem geb. Gastmann \* 11.6.1923 + 15.1.2007
- 20 g Magrete Goldsweer geb. Busch \* 24.11.1910 + 23.9.1981  
Jakobus Goldsweer \* 4.8.1909 + 15.11.1989
- 20 h Engeline Johanne Goldsweer geb. 23. Dez. 1911 gest. 23. Dez. 1931
- 20 i Wessel Hinrich Goldsweer \* 26.3.1865 + 28.5.1949  
Talkea Margaretha Goldsweer geb. Röska \* 9.4.1871 + 28.9.1943.
- 20 j Jürgen Goldsweer \* 11.10.1899 + 19.2.1971

- 21 a Nördlich der Kirche (Westseite)  
Helmer Blikslager \* 17. Aug. 1824 + 12. Aug. 1898.  
Geeske Blikslager geb. Beekmann \* 22. Jan. 1830 + 1. Sept. 1903
- 21 b Ude Heikes Blikslager geb. 13. Mai 1861 gest. 10. Mai 1918 zu Hatzum  
Trina Blikslager geb. Vienna geb. 24. Juli 1871 zu Klimpe  
gest. 24. April 1919 zu Hatzum  
Jannes Blikslager geb. 16. Dez. 1895 gest. 28. Dez. 1982 zu Hatzum
- 21 c Helmer Blikslager \* 4.2.1894 + 22.10.1971  
Reinerdine Blikslager geb. Groenewold \* 5.4.1895 + 15.2.1974
- 22 a Zimmermeister Jan Kuiper \* 24.8.1867 + 29.11.1943  
Hinderika Kuiper geb. Markus \* 11.10.1872 + 27.10.1961
- 22 b Gert Fritz Kuiper \* 29. Sept. 1960 + 25. Sept. 1963
- 23 a Theodor Freese \* 13.9.1881 + 24.4.1953 zu Boomborg  
Menna Freese geb. van Lessen \* 12.5.1892 + 22.6.1968 zu Boomborg
- 23 b FRESEMANN WESSEL \* 2.10.1896 + 29.1.1980  
JOHANNA GEB. SCHRÖDER \* 29.8.1902 + 23.11.1990
- 24 a Gastmann Gerhard Johann \* 17.7.1926 + 6.7.2000  
Hermann \* 6.3.1894 + 12.7.1936  
Martha geb. Janhsen \* 2.12.1895 + 9.3.1973
- 24 b Neubauer Günther \* 15.8.1925 + 22.7.1992
- 24 c Margarete Gesina Vietor \* 1.6.1908 + 29.6.1983  
Johann Friedrich Vietor Landwirt \* 2.3.1910 + 17.11.1986  
Zum Gedenken Arnold Harm Vietor \* 6.3.1907 verm. 1945
- 25 a Landwirt Harm Ammo Vietor \* 27.10.1854 in Bundeerhee + 17.5.1940  
Trientje Friederike Vietor geb. Busch \* 20.5.1883 in Bingum + 20.3.1977 in Hatzum
- 26 a Hero Kromminga \* 7.6.1889 + 4.1.1962  
Margarethe Kromminga geb. Leding \* 23.2.1898 + 16.3.1975
- 26 b Jantine Georga Kromminga \* 14.4.1925, + 22.9.1939.
- 26 c Hopke Hero Kromminga \* 15.10.1928, + 27.4.1933.
- 27 a Ruhestätte der Familie Jost Junker
- 28 a Peter Beekmann Jütting stud. med. Kriegsfreiwilliger im Res. Inf. Regt. 216, 3. Komp.  
geb. 23. April 1892 zu Boomborg, gefallen am 22. Okt. 1914 zu Bixschoote Belgien.  
Ahlrich Jakobus Jütting Musketier im Res. Inf. Regt. 79. 2 Komp.  
geb. 5. Aug. 1896 zu Boomborg, gest. 21. Febr. 1916 im Lazarett zu Oldenburg  
und 2 Brüderchen  
Gerhard Jütting Reservist im Inf. Regt. 78, 9. Komp.  
geb. 30. Dez. 1890 zu Boomborg gefallen am 18. Juni 1915 zu Hrzywe Galizien.

- 28 b Leding Bernhard Hermann \* 1.6.1926 + 13.10.2004.
- 29 a Talea Goeman geb. Leemhuis, geb. d 10. Novbr. 1802 zu Holtgaste  
gest. d 17. März 1883 zu Boomborg
- 29 b Folkert Tobias Goemann geb. zu Deddeborg den 19. März 1801  
gest. zu Boomborg den 23. Mai 1869
- 29 c Landwirt Harm Goemann, \* 8. Mai 1837, + 20. April 1911 zu Boomborg
- 30 a Trientje Spekker geb. 5. Juli 1912 gest. 10. Juli 1921 in Boomborg
- 30 b Peter Ahrich Spekker stud. agr. \* 16.8.1918 in Boomborg + 27.6.1944 in Göttingen
- 30 c Temmeus Tobias Spekker \* 25.6.1911 in Coldeborg + 13.11.1953 in Boomborg.
- 30 d Landwirt Peter Ahrich Spekker \* 7.6.1879 in Coldeborg + 4.1.1959 in Boomborg  
Trientje Spekker geb. de Boer \* 10.2.1883 in Wolthusen + 15.1.1961 in Boomborg
- 30 e Wübbe Adams Spekker \* 28.10.1913 + 19.10.1996  
Gesine Christine Spekker geb. Schulte \* 14.4.1914 + 26.4.2000
- 30 f Tobine Terese Spekker \* 7.8.1915 + 30.6.1998
- 31 a Heebke Wilmine Janshen geb. Goudschaal geb. d. 1. Jun. 1857 gest. d. 1. Januar 1882.
- 31 b kaum lesbar  
Roelf Göken Goudschaal geboren 16. April 1789 gestorven ....
- 31 c kaum lesbar  
Hier rust ... Heebke Willems Schmidt geb. 18000 + 1850
- 31 d kaum lesbar  
Meene Roelfs Goudschaal geb. 3. Sept. 1830 gest. 9. Mai 1893
- 31 e Foelke Uden Heikes Goudschaal geb. Blikslager geb. den 15. Septbr. 1833  
gest. den 2. Mai 1915
- 31 f Anneke Isemtime Goudschaal geb. van Vlyten geb. den 11. Juli 1866  
gest. den 13. Dez. 1931
- 31 g Landwirt Heikes Blikslager Goudschaal geb. den 30. März 1863  
gest. den 7. Juni 1950 in Hatzum
- 32 a Janßen Johanne geb. Diekmann \* 11.5.1917 + 4.1.2003  
Karl \* 7.1.1916 + 4.5.2003
- 32 b Heinrich Dirks \* 13.12.1919 + 25.12.1998

## Seitlicher Weg zur Kirche

- 33 a Jakob Krüger \* 13.6.1895 + 30.10.1975  
 Geeske Krüger geb. Vohs \* 15.9.1895 + 19.2.1973  
 Hemke Krüger \* 11.5.1936 + 24.2.1973  
 Gretchen Krüger \* 10.4.1930 + 26.1.1979
- 33 b Folkert Junker \* 27.11.1868 + 1.8.1938  
 Telka Junker geb. Schweertmann \* 16.3.1891 + 9.11.1967  
 Joestine Sap geb. Junker \* 24.3.1914 + 19.7.1936
- 34 a Meint J. Meints \* 11.1.1872 + 12.9.1953  
 Gosine Meints geb. Huismann \* 9.3.1878 + 5.1.1957
- 34 b Borchert Meints \* 15. Jan. 1820 + 30. Nov. 1893  
 Aaltje Meints geb. Krüthoff \* 25. Mai 1835 + 5. März 1906
- 34 c Landwirt Frerk Meints \* 8. Okt. 1825 + 27. Aug. 1912
- 34 d Harmina Meints \* 2.10.1868 in Oldendorp + 17.4.1937 in Hatzum
- 34 e Junker Taleus \* 9.6.1920 + 30.10.1997  
 Gerhardine geb. Krüger \* 14.7.1922 + 21.6.2001
- 35 a Karola \* 26.7.1957 + 10.6.1958
- 35 b Günther Folten \* 23.7.1962 + 17.4.1963
- 35 c Jannette Müller \* 22.6.1882 + 18.2.1966
- 35 d Siegfried Folten \* 20.8.1966 + 15.12.1966
- 35 e Kasper Müller \* 25.1.1876 + 5.4.1968  
 Alberdine Müller geb. Schröder \* 29.8.1894 + 8.3.1986
- 36 a HUISINGA Bernhard \* 19.5.1939 + 4.10.1990
- 36 b Metta Antonia Visser geb. Holthuis \* 20.6.1846 + 20.1.1919  
 Geerd Visser \* 2.10.1841 + 12.2.1919